# Pigmäen = Briefe.

„Ich flehe unterthänig“,
Lallt Puk, der kleine Wicht.
„Steh auf!“ gebeut der König.
Voll Demuth aber spricht
Mein Puk: „ich kniee nicht.“

Haug.

## Erster Band.

v. Benzel-Sternau

Gotha,
in der Beckerschen Buchhandlung.
1808.

422. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

## M.**B.**L.**S.***

Du kennst das — (fabelhafte) — Volk (in Thrazien), wo die Riesen drei Zoll über einen Fuß Höhe maßen, Häuser und Städte aus Eierschalen erbaut, und erraufte Kranichfedern die Trophäen der Helden waren. Ein Karthago dieser Duodez-Phönizier entdeckte Swift in Liliput. Mir erschien die Pigmäen-Königin Oenoe, klein und niedlich, wie Königin Mab in der Haselnußschale zwischen Wachen und Schlafen glaub' ich; denn ganz träumte ich nicht, das weiß ich gewiß.

„Ich

„Ich habe sie wieder, frohlockte sie, die holde Gestalt! die mir die grausame Juno raubte, weil ich mit Recht stolz auf sie war. Der Zauber, der mich in Kranichsformen band, fiel mit der Glorie des Olimps — sie sind nicht mehr, die Fabelgötter, aber meine Pigmäen bestehn noch, und werden immer bestehn: sie sind ein unvertilgbar Volk, wenn gleich auf Erden zerstreut."

„Da!" rief sie, und sank von der Anstrengung odemlos den Papieren nach, welche sie vor mich hinlegte — „nimm! reich ist meine Welt — Plutarche könnten biographisirend in ihr ärndten, Briefe kleiner großen Männer aus ihr hervorgehn, wie einst Briefe der Dunkelmänner, und eine tüchtige Pigmäen-Kronik dürfte sich mit der Weltgeschichte messen

und schlagen, und neun Zehntheile ihres Gehalts siegreich davon tragen."

— In dicken Büchern wohnen die Motten am liebsten, dacht' ich, weil sie sich wichtig zu fressen glauben, und Jammerschade, daß es der Thoren viel, der Ulriche von Hutten wenige giebt!

Sie unterbrach meine Gedanken; indem sie aus einem Diminutiv-Käs̈tchen sonderbares Geschmeide hervorlangte. „Hier mein Freund — hier die Belohnung des historischen Pigmäen-Patronen, der uns unserer würdig feyert, aber durchaus kein Riese seyn darf; hier der Pigmäen-Purpur, den man tragen muß, wie die Purpurschnecke den ihrigen; hier der Pigmäen-Harnisch, ein köstlich Geschenk für diese verderbte kolossale Zeit."

Ich

Ich lachte — „Unheiliger!" schrie die entrüstete Menschenfliege — „Unwerther! meine Gaben verschwinden dir, und — — ich!' Gottlob! rief ich, und haschte zum allenfallsigen Andenken nach einigen Blättern der retrograden Pigmäen-Registratur.

Hier übergeb' ich sie dir! — Echte Kraft packt mit Herkuleslächeln die sie berennenden Pigmäen in den Zipfel der Löwenhaut.

---

# Pigmäen - Briefe.

## 1.

### Rath Mittwoch an Markus Porzius Linz.

Karako....

Wo treiben Sie denn einmal in Ihrem Schwärmersinn wieder herum, mein bester Porzius? oder sollt' ich vielleicht fragen: wohin hat er Sie gejagt? oder gar verschlagen? Das Glück winkt Ihnen mit der freundlichsten Miene, und Sie — sind nicht zu finden! Was soll daraus werden? Schon acht Tage harrt der Kanzleidirektor Ihrer — merken Sie wohl auf, der Kanzleidirektor! der mächtige Mann mit den schwarzen Augenbraunen und dem breiten Haarbeutel, den er nie umsonst im Zorn schüttelt! — Schon achtmal fragten des Herrn Statt-

halters Excellenz nach Ihnen. — Denken Sie! schon achtmal des Herrn Statthalters Excellenz, die nach niemanden fraget; der alte geheime Sekretär liegt halb todt krank vor — ich sage es Ihnen ins Ohr — vor Aerger; seine Köchin hat es heute meiner Magd auf dem Markt anvertraut. Stellen Sie sich das recht in seinem ganzen Inhalte vor. Der geheime Sekretär, über den sich alles vor Zorn zerreissen möchte, ärgert sich über Sie, Sie allein! und die vielbedeutende Susanne, seine rechte Hand, gesteht es ein. Wahrlich, wenn Sie nicht Ursache haben, sich etwas zu Gute zu thun, so hat es kein Mensch auf der weiten Welt. Aber ich bin noch nicht fertig — das Beste kommt erst. Schließen Sie Ihre Thüre ab — denn vermuthlich stecken Sie doch wieder in irgend einem Gasthofe — eh' Sie es lesen — sehn Sie vor dem Abschließen erst auf dem Hausflur nach, ob niemand horcht — und um Gottes willen!

willen! lesen Sie sich nicht selbst laut vor, wie das Ihre leidige Gewohnheit ist — Also lesen Sie leise, leise, mein bester Porzius, und fliegen Sie schnell, schnell hieher, so geschwind die Postpferde laufen können. — Ihr Herr Vater verzeiht Ihnen nicht nur die Extrapost, sondern sogar den Gaul, wenn etwa einer umfällt, obgleich die Pferde jetzt etwas hoch im Preise stehn, wie mir Sander erst gestern versicherte, als er mir zehn Prozent von meinem gewöhnlichen Douceur an der herrschaftlichen Lieferung kürzte — er könne es nicht mehr bestreiten, sagte der graubärtige Sünder: aber ich werd' es ihm anstreichen, er soll an mich denken! ich habe ihm doch schon manchen schönen Braten in seine hebräische Küche gejagt. — Doch wieder auf unsere Sache zu kommen! merken Sie auf, liebster Porzius, die schöne Hanne — sehnt sich nach Ihnen, und Sie lassen sich nicht sehen! Hab' ich noch etwas hinzuzusetzen? kann

ich noch mehr sagen? Ich ließe die Welt zu Grunde gehn, wie ein Solo im l'Hombre, wenn ich das wüßte, und es mir gälte, und eilte über Hals und Kopf in die goldnen Arme der süßen Fortuna. Was werden Sie thun? das ist jetzt seit acht Tagen mein vierter Brief an Sie. Ueberall suchte ich Sie mit freundschaftlicher Hurtigkeit auf; den ersten richtete ich nach dem Forsthaus, den zweiten nach Beldorf, den dritten mitten in den Lärm der Residenz Burnau, abzugeben im Papageno, und dieser fliegt nun mit dem gelbschwarzen (leider oft Schnecken-) Boten nach Rosenoel. Sind Sie nicht als ein zweiter Nimrod bei dem wilden Jäger, so rauchen Sie vielleicht ein gelehrtes Morgenpfeifchen mit dem Ex-Intendanten, und sehn Sie nicht voll tiefer Gedanken aus dem Mittelfenster des Papageno's unter das Marktgewimmel von Burnau, so schmachten Sie vielleicht in Rosenoels Schatten. Sind Sie nicht

ein

ein Genie? unser Linzisches Familien-, und gar unser karakoisches National-Genie? Und obschon ich nicht die Ehre habe, ein Kraftgenie zu seyn, so schmeichle ich mir doch, ein Kameralgenie nicht blos zu heißen; daher gehöre ich dem Blut und dem Geiste nach in Ihre geehrteste Verwandtschaft, und denke Sie manch liebesmal als doppelter Vetter richtig zu errathen, mein werthester Porzius. Fort also! aufgepackt und hieher — nach Karako zu Papa und Mama in die neue Wunderwelt! Apropos — das grüne Haus am Eck der Schnabelstraße ist fertig geworden, und von den lieben Ihrigen schon seit dreimal vier und zwanzig Stunden bewohnt. Ein prächtiges Haus mit Mansarden und zwei Wetterfahnen! Daß Sie nur gleich dort absteigen! Der Herr Vater gab einen großen Einstandsschmauß — ein herrliches Festin! Der Herr Kanzleidirektor und der geheime Sekretär, die beiden

den Todtfeinde, denken Sie! waren dabei, und auch Schnepfen und Gefrornes. Adio, lieber Porzius! Hanna und Fliegen heißt die Losung, und das Feldgeschrei Kanzlei-Direktor und breiter Haarbeutel! Ohne Wandel Ihr alter ganz ergebener.

---

## 2.

### Hermione Elmer an Ida Brilling.

Elgarden ....

Ich sah ihn, geliebte Herzensfreundin, und nun frage mich nichts mehr!

Doch nein! Es war eine Zeit, da ich lachte, der Empfindungen wie der Romane, jene rauhe Hauszeit, da noch die Lehre meiner guten beschränkten Mutter galt, das Evangelium aus Küche und Speisekammer, welches da macht die

Ein-

Einfältigen selig, aber einfältige Seligkeit gewährt, statt dem hohen Himmel, den Herzens-Erbildung hervorruft; da ich mich berufen glaubte, in träger Wirthschaftlichkeit zu warten des gestrengen Gebieters, der mich aus der elterlichen Wohnstube würde nach der seinigen abholen, und den Speisekammer-Zepter in die Hand legen, welcher der Kommandostab der Liebe gebührt, der sanfte ätherische, mächtige — allmächtige! Du kennst diese eisernen Jahre nicht blos aus meiner Erzählung, auch deinen Flug in höhere Gegenden niederdrückten sie! Ach! in jener Zeit würde mir vorübergegangen seyn die schöne Erscheinung, vielleicht von meinem spöttischen Hohngelächter entweiht. Jetzt bin ich frei, frei bin ich und selig; theilen soll meine Herzgespielin die Seligkeit, wie sie mich lehrte die Freiheit theilen, und wenn mir gleich eine geheime Stimme Nebenbuhlerin mit krassen Tönen ins Ohr

raunt,

raunt, so reißt mich doch eine sanfte Gewalt mit mildem Feuer fort, der Freundin zu beichten.

Ja! Porzius war hier, und dieser Rinaldo muß werden — mein! Mein muß er werden! Ja, ich sage dir es bei allen himmlischen Mächten der ewigen unsterblichen Liebe! erfüllt ist es, das Ideal, welches ich im verschwiegenen Busen mit mir herumtrug, der süße Traum meines bessern Selbst's ist zur mittäglichen Helle geworden. Der königliche stolze Jüngling! meine Fesseln soll er tragen lernen, und von Blumengewinden umschnürt mir danken an dem hochklopfenden Herzen, daß ich die Freiheit ihm raubte! — Und nun, meine Herzens-Geschichte — höre sie —

---

O der häßliche Vater! und doch der so liebe! zürnen kann ich dem patriarchalischen nicht, wenn er mich auch manch

gutes

gutes mal erzürnt. Aus meinen Himmeln riß er mich herab, indem er mit Stiefel und Sporn hereintrat, und mich bat, seinen Türkenkopf zu stopfen! Gott! mitten unter den holden süß verrätherischen Gedanken an meinen Rinaldo, Türkenkopf und Knaster! Doch du kennst ihn ja, den ehrlichen Alten! Wie er mich geschäftig sah, und stumm und verduzt in mir selbst, und nun auf einmal heiße Zähren mir herab rannten auf die stopfende weiße Hand, da starrt' er auf, und sah mich an, als wär' er gefallen aus den Wolken, und kneipte mir die bleiche, schnell erröthende Wange, küßte mich — ich wankte unter der Last der Umarmung und meiner Gefühle — er schob mir einen Sessel hin, und fieng mich halb ohnmächtig auf in den sorgfältigen Armen. — Fragend und wiederfragend entriß er mir — o Du kennst ja die barbarisch-gute Mischung des rauhen Wesens mit der Spätbildung, die mein

auch spät entwickelter Geist ihm zollte als Dankespfand für das von ihm erhaltne Daseyn — ach! er entriß der sanft Sträubenden das zarte Geheimniß, und schwur mir zu, der Gute mit seiner Lieblingsbetheurung: Ja du sollst ihn haben, so wahr ich Marschkommissarius bin, sollst ihn haben, gute Rebekka!

Rebekka! liebe einzige Ida! Wie ein Geist aus dem Alten überall und Nirgends schritt er auf mich zu, der häßliche Taufname, welchen Du so schön durch die liebliche Hermione verdrängtest, wie ich Deine triviale Barbara durch die romantische Ida! Nur die zauberische Aussicht konnte mich versöhnen, die er mir mit dem harten Wort eröffnete, wie mit dem eisernen Schlüssel eine Himmelsthür! Laut weinend sank ich in seine Arme, der Türkenkopf fiel auf die Erde — Donner und Wetter! er hat einen Sprung! rief er, und selbst war er mit einem Sprunge davon!

Aber

Aber ich blieb in meinen Himmeln zurück. Er mein! der göttliche Jüngling mein! O fühle das mit mir, Seelengespielin, was alles in dem Gedanken liegt! fühle meine Wonne, mein unsäglich Glück! Gleich hab' ich auch angefangen, wieder im Grandison zu lesen — gleich! und im besten Lesen hört' ich Pferdegetrappel im Hofe. — Ein Blick vom Buche hinweg, mein Vater, der milde Gute schwang sich auf unsern Schimmel, warf mir einen Kuß zu, und sprengte davon. Ach! mein ahnendes Herz sagt mir: diesmal ist er nicht auf die Jagd geritten, er sucht die Spur deines Geliebten! Wenn er ihn fände, zurück brächte! Wenn ich läse von seinen Lippen, von den Lippen des blühenden Porzius, was meine Seele schon von seinen schönen beredten braunen Augen küßte, seiner Liebe Geständniß — wenn Hand legte in Hand der segnende Vater — und ein ganzer, langer Fasching

voll inniger Seligkeit vor uns auf-
gienge! —

O meine Ida! ich bitte Dich — sage mir, daß Du es nicht bist — daß Du meine gute treue Ida bist, doch meine Nebenbuhlerin nicht — das Glück meines Lebens mit der Freundin Thränen zu erkaufen — ich trag es nicht, ich halt' ihn nicht aus den Gedanken — o sage, sage mir — gerechter Himmel! Nattern zischen unter den Rosen meiner Wonne — nur du kannst die Ungeheuer beschwören — verjagen — Dein Freundesauge kann allein die Stürme weglächeln.

Ich muß schließen, der Bote eilt, auch haben wir große Wäsche — Leb' wohl, Du zuckersüße, Du einzig geliebte Freundin! Dein — Dein! Ewig Dein!

---

## 3.

## Ida Brilling an Hermione Elmer.

Rosenoel....

Der Bote hat Dein Briefchen gebracht — Wirklich Dein Briefchen?

Ich möchte Dich schlagen, kleine Schwärmerin. — Wie kann man sich doch so mitnehmen lassen! — So verdirbt man die Männer und sich selbst, kehrt in der moralischen Welt alles um und um.

Alles hast Du vergessen — eine Geschichte wolltest Du erzählen — wo blieb sie? Kinderkopf!

Ich bitte Dich! ich Deine Nebenbuhlerin! Kennst Du mich wirklich gar nicht mehr? gar nicht?

Sey ruhig, Schmachtende! — Mich kümmert das alles nicht — und nichts! — ich bin ich selbst.

Wenn

Wenn Du lieben mußt, so liebe! — Diesen Träumen entsagt' ich — ich bin die Biene im Blüthenmeer — alles ist mein, ich selber bin's! Ich schwebe über der Schöpfung! hoch über ihr.

Kannst Du nicht Deinen Homer entbehren? Ich habe meinen Stolbergischen verlegt oder verliehen — weiß ich's? Du hast ja den Vossischen — ich brauche ihn, schicke gleich — Ich komponire antike Sittengruppen — da kann ich ihn nicht missen — durchaus nicht!

Dein Rinaldo - Porzius ist ein Ignorant. Das hat mir ihn verleidet — Er las mir, da ich ihn das letztemal sah, Schillers Lied von der Glocke vor — Ich fragte ihn, warum der Dichter die Form durch das Gewitter zerbrechen lasse? — Er meinte, es bedeute einen Feuerregen, und spiele auf das Alterthum an — der Ignorant!

Dann gab ich ihm auf, mir Auszüge aus dem Homer zu machen — Was

brach-

brachte er? — Die ganze Episode von der Zirze aus dem Horaz! — O der Ignorant! Und einem solchen Menschen könnte auch nur die leiseste Herzensregung Ida's, auch nur eine Viertelssekunde hindurch gehören? Ein solcher verstoßener, des höhern Daseyns so ganz unfähiger Profaner, möchte die Ruhe der olimpischen Priesterin stöhren? Der geweihten, und auf ewig dem hehren Gott der Musen und Grazien hingegebnen? Nein! gleich der keuschen Diana hab' ich der Liebe entsagt, ob ich sie gleich besinge, so wie das holde Mondlicht der Göttin ihren Pfad versilbert — Ich tändle mit dem Kinde, indessen mich der Ruhm mit unvergänglichen Lorbern krönt: so spielt ein Held mit dem Reis, das einst als Baum sein Monument beschatten wird.

Liebe Du ihn — ich bleibe bei der Literatur — eben erhalte ich den ersten Probebogen meines Romans — er heißt:

Zerberus oder die Simpathie der Vorsicht — Ich lege ihn Dir bei — besser als schaler Grandison! Erbaue Dich daran, wenn Du noch kannst!

Lebe wohl und liebe immerhin — Die Geschichte, Kleine, will ich haben — vielleicht taugt sie in meine Erzählungen aus dem Grillenreiche — ich richte sie jetzt zum Drucke — Unverdient gelangst Du dann auf meinen Flügeln zur Unsterblichkeit.

Das versprochne Muster von dem Musselin bitt' ich mir auch aus — der Kaffee wird täglich theurer — schlimm für uns Autoren! — Er ist Begeisterungsöl in der Geniuslampe!

Apropos, ich habe meine Barbara wieder zur Namensgnade angenommen. Ida kann sich jedes Gänschen nennen — die Barbara will ich berühmt machen.

---

4.

Frau von Haindorf an Hermione Elmer.

Haindorf....

Meine Männer kamen von der Jagd — so sagten sie wenigstens. In ihrer Mitte führten sie einen hübschen jungen Menschen, welchen — so sagten sie wieder — ein unglücklicher Schuß des Nebenschützen an der Schulter verwundet. Bleich, und doch ganz interessant, ermattet und doch innerlich stark, wie — ja — wie ein junger Held trat er, auf seine Begleiter gestützt, unversehens in das Zimmer, wo ich mit dem Thier, das ich Gemahl nennen muß, bei'm Frühstück saß, um die erste Dose der wiederkehrenden Tages-Langeweile zu — trinken.

Er trat ein, sagt' ich, und mein Blick fand sich — ich muß es gestehn — be-

betroffen; ein gewisses Etwas kam mit und neben ihm, das man eigentlich das Interessante nennt.

Herr von Haindorf wackelte auf die Ankömmlinge zu. Du kennst seine gemeine Art; ist es nicht immer, als habe man den Pierrot in Pantalons-Kleider gesteckt? Der Verwundete dankte den verwirrten Begrüßungen mit freundlichen Blicken und stummen Lippen — er schien im Krampf des Schmerzes die Zähne fest auf einander zu beissen. Ein schöner ausdrucksvoller Kopf! wer ihn nur gleich auf die Staffelei gehaucht hätte!

Man ließ den Erschöpften auf dem nächsten Sopha nieder: von Haindorf hatte seine Hand gefaßt, und machte alle Anstalt, ihn an der kargen Glut seiner Zudringlichkeit zu rösten. Ein Bett und Ruhe! Brüllte Forstmeister Raldau, die Stütze rechter Seite — Er hat sich sehr verblutet, lispelte Messer, die Stütze linker Hand: von Haindorf wandte sich

so heftig, als er es vermag, nach mir hin, öffnete den Mund, um zu gähnen, watschelte nach der Klingel, und wollte sich mit Gelärm helfen.

Ich stand auf, verbot ihm Lärm zu machen, und hieß die ganze Gruppe mir folgen. Die Begleiter faßten ihren Kranken unter die Arme, und führten ihn mir, die voraneilte, auf dem Fuße nach — den Beschluß machte von Haindorf mit einem Schwarm dienstbarer Geister, welche er doch zusammen geläutet hatte.

Wir waren schneller, als ich mir eben erklären kann, wie? in dem besten, nicht in dem prächtigsten, aber vielleicht dem freundlichsten meiner Gastzimmer. Hier sagte ich. Der heulende Forstmeister und der lispelnde Angloman ergossen sich im Dank gegen die schöne, gastfreie Hausfrau, des Verwundeten bleiche Wangen errötheten schnell, sein Blick schwankte an mir vorüber, um et-

was entfernter an den Boden zu sinken, die Bedienten machten Anstalt, ihn zu Bette zu bringen. Der Wundarzt war mit gekommen, und legte mit bedeutender Miene sein Werkzeug zurecht. Ich eilte, doch in einiger Bewegung hinweg, indem ich halb zurückgekehrt, den Herrn von Haindorf rief.

Du weißt es, wie gelehrig er auf meine Stimme horcht. Seine Göttin, die Ruhe, macht ihn auf ihre eigne Unkosten behend, wenn er Gefahr läuft, durch meine üble Laune auf Tage und Wochen von ihr getrennt zu werden. Er erschien mit seiner gewöhnlichen ängstlichen Grandezza, die mich immer an die komische Würde des Tanzbären erinnert, der sich brummend aber gehorsam aufmacht. Ich zog den Keuchenden nach meinem Zimmer, wo ich mich halb und er sich ganz odemlos auf das Sopha warf. Ich bekenne, daß es einen sonderbaren Kontrast in meinem Innern machte, den Re-

präsentanten des Flegma auf derselben Stelle schnaufen zu sehen, wo vorher der Verwundete — wie nenn' ich ihn doch gleich? — Adonis meinetwegen! ruhte. Ich glaube sogar, daß der grelle Abstich eine Art von Erbitterung zur Folge hatte; denn ich forderte mit einem raschen Tone, der schnell von Haindorfs Langsamkeit in Bewegung setzte, Rechenschaft über alles das. War das nicht eben so natürlich, als gerecht?

Ich übergehe des Gemahls langweiliges Plaudern, Raldaus gezogene Berichte, mit altteutschen Scherzen geladen, und Messers ungenießbare Engländereien, um Dir werthe Freundin, kurz mitzutheilen, was an der Sache ist.

Porzius von Linz — ein höchst sonderbarer Name, im Vorübergehn sey es gesagt — der Sohn eines Stadtpräsidenten aus dem *** schen, hat sich auf unserer Grenze geschlagen, mit dem Beleidiger, dem Verfolger einer armen

hülflosen Witwe, mit dem mächtigen Fürstenliebling, dem Liebling deines Fürsten, vor welchem alles zittert, nur er nicht — aber ich sehe ihn darauf an, daß er nie zittert. Mit dem stolzen Grafen Millow hat er sich um das geraubte Eigenthum der vergeßnen, unbekannten, alten, häßlichen, aber armen und hülflosen Frau von Dillberg geschossen. Millow liegt schwer verwundet, auf einem Meierhofe; den leichter verwundeten Porzius haben die Freunde von der Grenze in mein Haus herüber gebracht. Millow hat einen großen Park, die Dillberg ein kleines Gütchen. Der große Park sollte das kleine Gütchen verschlingen, aber die Witwe wollte ihr ruhiges Eigenthum erhalten. Niemand sprach für sie, und sie kannte niemand. Auch Porzius wußte nichts von ihr; aber sie wußte desto mehr von seinem Biedersinn und Muth, die schon so manchen großen Bösewicht entwaffnet, so manchen

Schwa-

Schwachen geschützt haben. Sie wendet sich um Hülfe an ihn; er weiht sich dem Schirm der Unschuld. Der Hofmann heuchelt Rührung und Ueberzeugung; aber er kauft die Ungerechtigkeit, Achabs Garten verschlingt Nabods kleinen Weinberg. Porzius hört es und glüht, er giebt der Vertriebnen eine Freistätte, und fordert den Räuber vor das Ehrengericht, wo sich das vergoßne Blut des Edeln und des Bösewichts mischt: von dem Kampfesfeld kam das Trio zu uns.

Du ermissest leicht meine Gute, daß ich Dir hier großentheils die Worte der männlichen und überdies freundschaftlichen Referenten anführe. Denn, so interessant er mir auch erscheint, ich meines Orts finde in dem Ganzen und den Theilen gar manches zu erinnern, besonders mißfällt mir das blutdürstige Menschen- und Sitten-verderbliche Duell höchlich. Indessen ist auch viel Lobenswerthes darin, ich wünschte wohl den

Grund

Grund der Sache näher zu kennen. Daß ich gern untersuche, besonnen und kalt zu Werke gehe, bist Du schon von mir gewohnt. Porzius — so sonderbar der Name auch ist, so zieh' ich ihn doch dem einsilbigen, nichts sagenden Linz vor — ist in Deinem Lande zu Hause — noch weiß ich zwar den Namen seiner Vaterstadt nicht, denn der, welchen mir die Herrn angaben, ist wohl nichts weiter als ein genialisches Inkognito. Indessen mag die nähere Erkundigung nicht schwer werden: ich bitte Dich um Mittheilung. Neugierig sind wir beide nicht, doch liegt uns das Gute am Herzen.

Ich umarme Dich, meine Beste, mit stets gleicher Freundschaft, und hoffe bald von Dir zu hören. Die Erndte ist nicht gut ausgefallen, der Raps ist erfroren, das wird einen starken Ausfall im Beutel machen; unsere Modehändlerin wird nach meinen Bestellungen fra-

gen

gen — gieb aufschiebende Antworten. Ich bin gern' ökonomisch, ohne mich zu kompromittiren.

---

5.

Harri Messer an Olimpia Koqueliko.

Haindorf.....

Wenn auch hie und da meine Briefe das Schicksal haben sollten, Ihnen weniger zu gefallen — schöne Olimpia — ein hartes Schicksal, weil das für meine Sehnsucht auf dasselbe mit Misfallen hinaus läuft — so schmeichle ich mir doch, mit diesen Zeilen gewiß nicht in diesem Falle zu seyn. Nie schrieb ich im Laufe meines ganzen humoristischen Lebens aus einer romantisch-epischern Lage in das warme Gemisch freundschaftlicher Theilnehmung hinein. Am Bette

eines

eines verwundeten Freundes, mit dem Balsamfläschchen der Beruhigung in der Hand — das Herz hat dieses mehr als Rheimsöl enthaltende Flakon gefüllt — dabei von einem ge- und verbietenden Wundarzte, der aber auch wegen treu-fleißigen Wiener Studien unter Brambilla auf den Doktortitel Anspruch macht, und wenn gleich keinen Doktorhut, doch einen tüchtigen Doktorkopf hat, in allem Ernste seiner hipokratischen Würde zernirt — (ich hoffe, der Schauer der hipokratischen Miene bleibt uns aus) so sitze ich da, und schreibe an einem kleinen Tischchen, auf welchem wohl ein Dejeuner, nicht aber der Dintenapparat eines Sternianers oder Swiftianers Platz haben mag. Als wahrer praktischer Philosoph finde ich mich jedoch darein, obwohl ich für weit größere Briefe Lust und Ideenfülle habe, als die zwei niedliche Billetdoux - Blätter vor mir, die genau zu dem Duodez - Büreau passen, in sich

fassen

fassen werden. — O ich bin ein Weiser!

Es ist doch ein Elend, wenn einem genialischen Humoristen, der sich — freilich aus einiger Ferne — in Altengland gebildet, ein prosaisches Intermezzo — und käm' es auch von einem Freunde — über den Leib, und schreibt er eben, über die geschäftige Finger fährt. Porzius — Goddam, er will immer für ein Genie gelten, und hat doch so gar keinen Sinn für den Humor — sieht mir über die Achsel aufs Papier, verdammt meine Sprünge, sattelt mir den Pegasus ab, und führt mir einen höchst ordinären Postklepper vor, auf welchen ich wie ein Philister meine ehrenfeste Epistel packen soll. Warum war ich nie in England, da ich doch so wenig in's teutsche Land passe!

O weh mir — heiliger Dechant von St. Patrik, steh' mir bei — jetzt nähm er mir die Feder, und giebt sie mir unter

ter der Bedingniß wieder, daß ich ihn diktiren lasse — Ich ergebe mich, weil ich muß, und es Olimpia gilt — sie, die schnell Siegende, ohne den Namen Swift!

---

„Schöne Mittlerin zwischen Gewalt und Bedürfniß! ich habe mich mit jener entzweiet, und daher klopft dieses bei mir an. Vertrauen und Freundschaft führen mich zu Ihren Füßen — warum darf ich nicht noch die dritte Grazie des Herzens nennen? In dem Augenblicke, da Sie dies lesen, haben Sie wohl schon aus dem gegen Sie immer reichen und schwachen Mund Ihres fürstlichen Verehrers meine Duellgeschichte erfahren. Das Gesetz droht mir, und die Gunst nimmt diesesmal das sonst so leicht auf die Schattenseite geschobene gewiß in Schutz, wenn nicht zeitige Anstalten zu dieser wohlthätigen Beschattung getroffen

wer-

werden. Sie, himmlische Lichtfee, sollen das. Berühren Sie mit Ihrer allmächtigen Hand einen der wundervollen Augenblicke, die nur Ihnen, dem hohen Machthaber gegenüber zu Gebote stehen, und das Wunder meiner Rettung springt heraus. Nicht als ob mir bange wäre — ich denke, Sie kennen mich darauf: das Land, welchem ich angehöre, ist klein, und mein Genius groß genug, daß ich es leicht vergessen kann. Mein Vaterterland ist die Welt. Doch habe ich Eltern, Verwandte, Freunde; die guten Schwachen denken sich nicht in meine Höhe, ich kann ihnen durch meinen Unfall alles entziehn, was ihnen lieb ist: für sie muß ich sorgen. Helfen Sie also — schon lange wankt der Liebling, nehmen Sie Parthie gegen ihn, und er fällt. Das Ganze gewinnt dabei — finden Sie Gelegenheit, meines Besten insbesondere zu gedenken, so werden Sie es nicht unterlassen. Ich bin zwar ein

Kosmopolit, am liebsten würde ich aber doch meinem Vaterlande die Wirksamkeit meines Genius zuwenden, und Patriot und Kosmopolit zugleich seyn. Das gute Karako liegt mir ein wenig am Herzen — ich lege alles in Ihre Hände. Auch unsern guten Messer empfehl' ich Ihrer Huld; sein Brittensinn könnte genützt werden. Leben Sie wohl, schöne Gewaltige; zu Ihren Knieen gebeugt, drück' ich meinen Mund auf den schönen Pantoffel, mit mehr inniger Andacht, als wenn es die moderne Antike unter den alten Antiken wäre. Ihr Sklav Porzius."

---

Fertig ist der Diktirer, und Swift's Zögling darf nichts mehr beisetzen, als den wärmsten Sonnenstrahl auch seiner Huldigung; Ihr Sklav Nummer zwei in der endlosen Legion.

---

## 6.

### Kanzleidirektor Solanus an Herrn von Haindorf.

Karako . . . .

Wenn Euer Hochwohlgebohrn einigen Werth auf Ihre Ruhe, so wie dann auf Ihren Kredit an unserm Hofe legen, so machen Sie, darf ich bitten, daß der junge Abentheurer, Porzius Linz, aus Ihren vier Pfählen kömmt. Zwar ist der Graf gerettet, aber es wäre für den jungen Naseweis besser, wenn ihn unser Herr Gott zu sich genommen hätte. Nun ist und bleibt dem mörderischen Feinde des Favoriten, dem Gott- und Menschensatzungen vergessen habenden leichtsinnigen Ruhstöhrer eine exemplarische Rache geschworen. Ich ersuche Euer Hochwohlgebohrn instantissime, die Folgen

gen zu bedenken, und vorhero wohl zu erwägen, ob Sie nachhero das vielleicht beklagenswerthe Opfer einer übelverstandnen Großmuth werden mögen. Ich weiß — verzeihen Sie es der Ferveur der Freundschaft, wenn Sie sich aus warmen Eifer etwa zu lebhaft ausdrücken sollte, aber entre nous! — ich weiß, daß Ihre gnädige Frau hie und da ein wenig zu sehr in die Sentiments giebt — nun, das verzeiht man schon einer Dame, und einer schönen Dame am ersten; aber ich will nicht hoffen, daß mein verehrtester Freund, Euer Hochwohlgebohrn gleichfalls in diese Schwachheit sich einlassen. Nehmen Sie sich ja vor diesem gefährlichen Genre in Acht; Sie sind Weltmann, Hofmann, Hauspotentat — genug, ich schweige, denn ich weiß, zu wem ich rede. Sie sind zwar — was ich schon oft so aufrichtig bedauert habe — kein Landesangehöriger von uns, und ganz Ihr eigner

reichsfreier Herr: aber doch haben wir das Vergnügen, Nachbarn zu seyn, und eine der ersten Regeln der gesunden Politik ist es, gute Nachbarschaft zu halten. Auch sind außerdem unsere Hände doch immer im Verhältnisse lang, passable lang — das schöne Kammergut, nach welchem Sie Lust tragen, wird wahrscheinlich bald verkauft, denn die neue Garde du Corps will keinen Aufschub mehr erleiden, auch sind nunmehro zwei Bänder in unserm Orden vakant; vor acht Tagen starb der Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften an einer Recension, und vorgestern der Oberküchenmeister an einer Auerhahnpastete — Sie wünschen sich schon so lange einen Stern auf die linke Rockseite — Jetzt kann Rath werden — Schaffen Sie den jungen Wüstling säuberlich fort — so recht säuberlich, verstehn Euer Hochwohlgebohrn recht! Sie finden ihn nicht sicher genug, der Grenze zu nah, mit Ihren eige-

eigenen Pferden lassen Sie ihn weiter führen — daß der Kutscher — es kann ja ein neu angenommener seyn — zufällig irre fährt, daß er in der Nacht — denn bei Nacht ist der Transport sicherer — er weiß selbst nicht wie, statt von unserer Grenze hinweg, über sie hineingeräth, daß ihm dort par hazard ein diesseitiges Husarenpiket begegnet u. s. w. Das wissen und dafür können Sie ja nicht. Verstanden? Leuchtet der Stern? — Uebermorgen hört eben der Mondschein auf — Nun, ich habe mein Avertissement als alter devoter Freund und Diener gegeben, und Sie werden nach Ihrer Weisheit solches nicht auf die leichte Achsel nehmen. Dixi et salvavi animam. Euer Hochwohlgebohrn wissen, daß ich es gut meyne, unser Hofbarometer gut kenne, und Sie noch niemals bereueten, meinem unmaßgeblichen Rathe ein geneigtes Ohr verliehen zu haben. Sie brauchen unsern Hof eigentlich nicht,

aber

aber schlafende Löwen soll man nicht wecken, und das reciprocirliche Händewaschen hat noch immer beiden Theilen gut gethan. Ich erlasse mich grundmüthigst zum alten hergebrachten freundschaftlichen Wohlwollen, meine unausgesetzte treue Devotion contestirend.

---

## 7.

### Herr von Haindorf an Kanzleidirektor Solanus.

Haindorf....

Verehrtester Freund und Gönner! ich habe einen schrecklichen Catarrhen, und Dero Brief hat mich noch kränker gemacht; vielleicht nimmt mich's gar mit. Die Transpiration trat mir über dem Lesen zurück, und sodann gab mir die

Angst vor meiner Frau einen entsetzlichen Acceß von Fieber. Zwischen zwei Feuern dergestalt placirt zu seyn, das ist eine erschreckliche Lage für einen ehrlichen Mann, der gerne mit der ganzen Welt in Frieden lebt, den tiefschuldigsten Respekt vor allen gesalbten Häuptern hegt, in seinem Hause nichts zu befehlen hat, und kein größer Glück kennt, als unter dem Schutz und Schirm hoher Obrigkeit und des Hausfriedens im Lehnstuhl seine Renten und Kapitälchen zu berechnen, und sein Gläschen Rheinwein zu schlürfen. Was mache ich? Ich weiß es wirklich nicht. Dieselben sind mein Freund und Gönner, meine Frau läßt mich nicht zu Worte kommen, der Forstmeister Raldau geht mit mir um, wie mit einem wilden Schweine, und der verdammte Halb-Engländer hat eine Art, mich auszulachen, daß mir Hören und Sehen vergeht. Was nun den Kranken betrifft, der aber beinah wieder

ge-

gesund ist, so — hier steht mir der Verstand eigentlich still. — Euer Hochwohlgebohrn sind ein Mann, der Welt und Höfe dem Duzend nach kennt, der hochgelehrt ist in griechischen und romanischen Büchern, und alles um und neben sich so zu sagen mit einem Blick übersieht — sagen mir dieselbe doch unschwer, ich bitte ganz ergebenst darum, wie es wohl zugeht, daß es solche Menschen giebt, vor welchen ich mich unter die Erde verkriechen möchte, wenn ich nicht ein so gar schönes Vermögen auf solcher hätte? Todtschlagen möchte ich dergleichen Subjecte, wenn ich es nur anzufangen wüßte, und Courage genug, auch die höchstpreislichen Reichsgerichte nicht nach geschehener That zu apprehendiren hätte! So ein fataler Mensch ist auch dieser Portius oder Pontius von Linz (er soll nicht einmal ein rechter Herr von seyn, Dieselbe werden mir wohl hierüber genügliche Auskunft geben können, und

es kömmt mir, im Vertrauen, viel darauf an, weil ich im Fall quod Sic gleich couragirter gegen ihn seyn werde, als ein rechtmäßiger Edelmann durch Brief und Siegel —) der sich nicht regt und bewegt, und vor dem sie doch alle wie toll sind, selbst meine Frau. Aus diesem Labyrinth kann ich mir nicht heraushelfen. Mein Schlaf ist fort, das Essen schmeckt mir nicht, ich habe nicht einmal Lust zum Trünkchen. Kommen Sie doch hochgefälligst selber, oder schicken mir Jemand mit Instructionen, der statt meiner fort- und zufährt! Das Gut und den Stern möcht' ich schon haben; aber das Leben! das Leben! Ihr hochbeängstigter Knecht.

---

## 8.

## Hermione Elmer an Frau von Haindorf.

Elgarden . . .

Wie! darf ich Ihnen trauen, meinen schwimmenden Blicken, die Tod und Leben saugten zugleich aus Deinem zumal lieben und bösen Zeilen, freundliche oder feindliche — wie soll ich Dich nennen Kusine und Freundin? Er bei Dir! er, der Mann meiner Seele! mein auserwählter holder Porzius! und schwebend in doppelter Gefahr? verwundet ist er, ach! der Arme, und bei Dir! o schone seiner, Du kalte und doch gern erobernde Heldin, der Edle ist mein! Raube mir sein Herz nicht, oder fürchte meine Rache! Gerissen hat mich Deine Nachricht aus dem Paradies meiner geheimen

Liebe!

Liebe! Gestürzt hat sie mich hin auf das Schmerzenslager der Angst! und so kalt kannst Du erzählen mir von ihm? — In stillen häuslichen Geschäften wandelte ich mit stillem und nur ihm geweihten Gefühle; freundlich schimmerte sie, die hohe Sonne herab der süßen Träumerin zwischen der sanft trocknenden Ausbeute der glücklichst gelungenen Quell-Reinigung — es war, als wollte auch der Zufall lächeln, mir, der Beglückten! zerschmettert ist der schöne Traum, durch Dich genommen mir! Und ich sehe es vor, ahnend spricht es in meiner jammernden Brust, Du nimmst auch den Geliebten mir! Ihn lieben wirst Du, spröde Eiskalte, nicht, aber mir rauben! O Gott! erbarme dich meiner, großer Gott! Naß geweint liegt das Ideal vor mir, in Richardsons Zauberblättern, und die Zukunft thürmt sich schwarz auf vor mir, schwarz wie die letzte Gewitternacht! Ach! hätte ich nie — ihn nie gesehn! Dies

Herz wäre ruhig, in der Hand mir bei stiller Beschäftigung die Nadel, welche im Busen nun wühlt. O sey menschlich, Kusine! Liebe, Barbarin, ihn nicht! Gedenke, Freundin, mein! Herzlose, entführe nicht seine Ruhe und meine!

---

9.

Frau von Haindorf an Hermione Elmer.

Haindorf...

Das sind meine letzten Zeilen an Demoiselle Rebekka Elmerin. Hab' ich darum meinen Stammbaum an meinen Philister von Mann verschwendet, um mir von einer bürgerlichen Romanleserin Unarten sagen zu lassen? hab' ich mir nicht gleich Anfangs alles Kusinage ernstlichst verboten? hab' ich nicht dagegen den Freundin, Namen und das schwesterliche

Du mir anthun lassen? Wie! eine Dortburg, zur Frau von Haindorf geworden; eine tausend und vier und zwanzig ahnige Fräulein aus dem stiftmäßigsten Blut, welche auf den rechtmäßigen Anspruch — Dame zu heißen — entsagte, indem sie ihre Hand dem Hundert-Dukaten-Ritter reichte, der noch ganz warm aus dem Backofen der Reichskanzlei kam, da sie doch bis zu dieser auf den Knieen von ihr erflehten Erniedrigung, Stiftsdame war und hieß; eine Tochter aus dem Drittältesten Geschlechte Teutschlands, welche sich dem Sohne eines schnell bereicherten Spekulanten hingab, sie nennt Mamsell Rebekken, die Amtmannstochter, Freundin und Du! erweißt ihr die Ehre des Vertrauens, der Nachfrage des diskreten Auftrags, und — erhält keine Antwort auf ihre Bitte, die als Befehl zu respektiren war, und eine Jungfer nennt sie — wagt es, sie Kusine zu nennen!

Unerhört! Diese Schmach und meine be-

besonnene, prudente, altadliche Kälte — jene mir zu erweisen, diese zu nehmen — ich vergess' es nie, nie, im hohen Himmel nicht, Mamsell! Unterstehe sie sich nicht mehr, an mich zu denken, vielweniger mir zu schreiben!

---

10.

Hermione Elmer an Ida-Barbara Brilling.

Elgarden . . . :

Du bist geworden zur literarischen Amazone, aber meine Freundin bist Du geblieben doch! — Meine Ida! Dich fleht die sanfte schüchterne tief beleidigte Taube um Rache an — ja! um Rache — Wahr ist sie meine heiße Forderung, wenn gleich unerwartet Dir von meinen freundlichen, so gerne, so fast immer lächelnden

Lip-

Lippen. Wirf auf beifolgendes Blatt die erstarrenden Augen, und sieh den Triumph der doppelten Falschheit — der treulosen Schlange Ringeln sieh! und rette — räche! die beleidigte Ehre räche, und rette den mit Entreißung bedrohten Geliebten. Ach! umsonst war geritten der besten Väter bester; schon war sie vorüber gegangen die grause Scene des blutigen Zweikampfs, und in der Kalipso Händen bereits der blühende Telemach. O du! Minerva, nimm du des Mentors Gestalt an, und hilf erhalten mir — ihn! Ich bin erschöpft — schwach fühl' ich mich, wie das jammernde Kind an der Brust des liebevollen Vaters. Er theilt meinen Gram, und des eignen vergißt er, kein hartes Wort wegen dem Sprung' im Türkenkopf mehr — heiß liegt ihm auf der Seele sein theurer Eid — Wie der Muth in seiner Seele Innerm Plane entwirft, seh' ich — ich schaue, wie er sorgsam verhüllt vor der

ban-

bangen Tochter Blick die vielleicht gefährliche —

Ich kann mehr nicht — zuviel stürmt zugleich auf mich ein — Erliegend sinke ich an den Busen der Freundschaft! Deine jammervolle Hermione.

---

II.

## Rath Mittwoch an Markus Porzius Linz.

Karako ....

Schöne Verwicklung! schöne Geschichten! Der Freund arbeitet sich todt für Sie, und mittlerweile schießen Sie den Favoriten zu drei Vierteln todt, und sind es — durch eigne Schuld — selbst zur Hälfte, aber im politischen Sinn ganz! rein, mause todt sind Sie, schwärmerischer M. Porzius, der sich Kato zu seyn ein-

einbildet, und vergißt, daß hinter solchem Berufe das Utika ganz nahe, nahe mit drohenden Mienen und vernichtender Geberde steht. Gott im Himmel droben! wird denn dieser wilde Kopf nie kühl werden? Werden Sie sich nie von Ihrem Mondthrone herablassen in diese wirkliche Welt? Wird Ihr Herz nie ruhig schlagen lernen, wie so viel hundert tausend andere Herzen, die darum doch nicht weniger Herzen sind? Wir waren wohl alle einmal etwas Renomisten, auf Universitäten läßt das recht gut — wenn Sie aber mit den Mordstiefeln und dem Raufsarras in die Antichambre und Salons wollen, so werden Sie auf den Parkets hinschlagen, wie ein Sack, ausgelacht, und noch obendrein von den Bedienten auf die Gasse geschoben, vielleicht gar geworfen. Wozu soll das alles führen? Ich möchte die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, da es doch nur meinen Freund betrifft — wäre ich, ich

selbst

selbst in dem gräßlichen Spiele, ja, ich würde in der Verzweiflung versuchen, über Hals und Kopf aus der Welt zu gehn. Dunkle Nacht deckt Ihr Schicksal, mein armer Guter: der Kanzleidirektor zieht die Augbraunen zusammen, und schweigt, indessen der breite Haarbeutel dem schüttelnden Kopfe nachfährt, wie der Perpendikel dem Hofuhrwerke; des Herrn Statthalters Excellenz sind wüthend — lese wüthend, bald werden die Blitze diesem Donner nachzacken; der geheime Sekretär ist urplötzlich gesund geworden, die viel bedeutende Susanne, spricht von Festung und Kriminalprozeß — die schöne Hanna läßt nun ihrerseits sich nicht mehr sehen, und kein Mensch weiß, was sie betreibt. Der Papa ist außer sich vor Unmuth, und die Mama füllt das schöne neue Haus mit lauten Klagen. O mein Einziger, ruft sie, mein Einziger Sohn! Der geistreichste aller Linzen! Schweig, brummt der

Vater rauh, wie eine Baßgeige, in den Jammerdiskant, ich will ihn enterben. Was willst du thun? schreit die Dame — vergißt der Herr Bürgermeister, daß von mir das Vermögen kömmt? Du ihn enterben! Hüthe dich nur, daß ich dir nicht den Brodkorb zumache! dann kriecht der Politikus zu Kreuze, aber was hilft Ihnen das? Gott bewahre, Sie sind ein geächteter, ein verlohrner Mensch! Ich zittre, wenn ich nur daran denke! Was wird erst der Herr sagen, der Fürst, dessen Augapfel der Graf ist? Sie sind in Leibes- und Lebensgefahr, und über alles das noch krank! Wenn Sie nur fort könnten! Fliegen Sie, ruf' ich Ihnen zu, fliegen Sie schnell wie der Wind, aber diesmal weit — weit hinweg! Ich bleibe mit alle dem doch Ihr Freund, nur verrathen Sie mich nicht. Man hat der Exempel von mitverwickelten, mit geräderten Freunden — Huhu! mir schaudert — gerädert! Es ist doch gar zu

ent-

entsetzlich! Machen Sie guter Porzius, daß Sie fortkommen. Dort, wo Sie sind, ist's gar nicht geheuer, und ich habe jetzt so schöne Aussichten zur extra guten Parthie, zum speckfetten Aemtchen: erschrecklich, wenn ich das alles um Ihretwillen verlöhre. Verrathen Sie mich um des Himmels willen nicht, daß ich Ihr Freund bin — wenn Sie allenfalls gefangen werden. Verbrennen Sie diesen Brief, welchen Ihnen Sander zuspielen wird, und laufen Sie, sobald Sie können, so weit Sie können. Adieu! adieu! Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht — wenn ich ihn nur behalte! Fort, fort mit Ihnen, nach Amerika, nach Holland — recht, recht weit! Adieu.

Noch eins! eben erfahre ich, daß — aber die Neuigkeit ist Diamanten werth, und ich bitte mir ein hübsches Präsent aus, wenn Sie alles glücklich überstehn — daß die schöne Hanna krank ist vor Schrekken um Sie, goldglücklicher Mensch, und

vor Eifersucht um Ihrer schönen Wirthin und Pflegerin willen — das Fieber hat sie! Ich werde das Feuerchen nach Bedürfniß unterhalten, aber um so mehr machen Sie, daß Sie fortkommen, und geben Sie mir bald Nachricht, und etwas Ostensibles für die schöne Patientin dazu — Sander wird auch das besorgen. Nur behende, und um aller Himmel willen, behutsam zugleich!

---

12.

Bürgermeister Linz an M. Porzius Linz.

Karako ....

Liebster Sohn! in was Jammer und Alteration versetzest Du uns arme Eltern! Wofür haben wir es uns sauer werden lassen? für wen habe ich die gute Praxin nie-

niedergelegt, um Bürgermeister zu werden, und Dich zu Ehren zu bringen? für wen hat sich's die Mutter am Munde abgespart, und das neue Haus in die Schnabelstraße gebaut? wozu haben wir jetzt die arme Kunigunde dem heiligen Klosterstande geweiht? wozu erst vor acht Tagen bei dem Erlauchten Herrn Reichsgrafen, der das große Comitiv hat, den Adelsbrief mit dem Prädikat von Rittersporn bestellt, Dich zu überraschen? Entsetzen ergreift mich, und die Mutter hat den Tod von der Sache! Wie oft sagte ich Dir nicht in deine taube Ohren: Officium facere taliter qualiter, de patre rectore non nisi bene — passirlich gearbeitet, und gehörig den Fuchsschwanz gestreichelt, nach dem Motto der Grundgescheidten Patrum Societatis Jesu! Wie oft rieth ich Dir, Sause- und Brausekopf, mit heißen väterlichen Thränen, Dich nach diesem Wahlspruch zu halten! Gelahrtheit, Arbeitsamkeit, Fleiß sind

nichts als media zum Fortkommen; Geist, Takt, Weltklugheit müssen diese media leiten, sonst wird man Stubengelehrter, Federvieh! aber kein Geschäfts- oder Staatsmann. Die Instruktion an sich ist ganz gut, und war auch ehedem sogar nothwendig — zu meinen Jugendzeiten, wo noch viel Pedanterei herrschte, desiderirte man den Culeum plumbeum, heut zu Tage aber ist man schon viel weiter gekommen, und ein geschickter Schein, eine scientifische Aurora borealis thut es auch. — Wofür hab' ich Dir denn mit enormen Kosten die französische und teutsche Encyclopädien angeschafft, wenn Du nicht einmal damit gelernt hast, auszusehen, als wissest Du etwas? Ich halte mich einmal überzeugt, daß die größten Verdienste einen zu weniger führen als Politik, Savoir faire, Conduite, Intrigue — und Mediocritaet! Ja! Mediocritaet, die fruchtbare herrliche aurea, welche sich allenthalben Patronen verschafft, und durch

die unverdächtige Schneckengestalt zu den höchsten Bäumen und den schönsten Blumen gelangt. Wir sämmtliche dahier wünschten sehnlichst, daß Du bei des Herrn Kanzleidirektors Hochwohlgebohrnen Magnificenz und der Staatsklugen Fräulein Hanna Gnaden, wo Du so schön aufgeführt warest, intim bekannt, und ein wahrer Hausgenosse habest werden mögen; Du erhieltest in dieser Consideration die schöne kostbare Ausstaffirung, und das reichliche Spielgeld. Der vortreffliche Rath Mittwoch war Dein Jonathan, ein unbezahlbarer Freund, und die schöne Fräulein Hanna, Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Augapfel, sah Dich mit Gnadenblicken an. Schon war alles bei Sr. Excellenz eingeleitet — Du brauchtest blos, wenn erst das Diploma vorhanden war, alsdann als Edler Herr von Rittersporn, zu Hochdenselben zu gehn, tausend Bücklinge vor Fräulein Hanna und ihrem Herrn Vater, dem

Kanz-

Kanzleidirektor, zu machen, und Dich zu präsentiren. Wir hatten schon Tag und Stunde bestimmt, und erwarteten Dich, um Dir alle weitere Anleitung zu geben; Du brauchtest Dich dann lediglich an Fräulein Hanna und Sr. Excellenz zu halten. Hoch Sie haben alle Woche einen oder zwei Tage und Stunden, wo Sie Leute sehen; Du wärest alsdann immer als Edler von Rittersporn dabei gewesen, hättest Sr. Excellenz hinter dem Spieltisch aufgewartet, der Fräulein am Spieltisch, und unversehens wäre — — den Fasching giebt es Bälle bei Sr. Excellenz — wenn Du es gescheidter angestellt, und an Fräulein Hanna Dich gehalten, hätte es Dir nicht gefehlt, auch dazu zu kommen. — Kurz, immer konsequent geblieben, und nie den edlen Herrn von vergessen! Des Herrn Statthalters und der Frau Statthalterin Excellenz kennen mich recht viel; ich war am 17. Merz 17... als Notarius auf

ihrer

ihrer Hochzeit, und habe auch seitdem öfter die hohe Gnade gehabt, hochihm in Geschäften aufzuwarten, und hochihr auf der Promenade um die Stadt, besonders seit der Errichtung des Casino, zu begegnen, und sogar Worte gehorsamst, mit der gar gnädigen Dame zu wechseln. — So hofften wir, Deine gute Eltern — Du hättest Fräulein Hanna fleißig spazieren geführt, auch in die Marionetten-Komedie, und in's Kränzchen, damit Du ihr Gemüth gewonnen hättest. Dann hätte ich Dir verziehn, o wie gern! daß Du nicht in unser abbonirtes Honoratioren-Zimmer wolltest, wo wir doch die zwei Hamburger, und den Neuwieder halten, recht extra guten Wein, und ein eignes Kabinet für die Raucher haben (die aber wenigstens Petit-Kanaster rauchen müssen) und hätten Dir sogar die Verbindlichkeit nachgelassen, Dich in numerum Advocatorum recipiren zu lassen. Und wenn Du vollens ein-

einmal bei Sr. Excellenz gespeiset hättest — gespeist! Gott! Gott! ich wäre vor Dir, vor meinem leiblichen Sohn niedergefallen, Dir die Füße zu küssen, welche so glücklich waren, unter seiner Excellenz Tische zu stehen! Und wie Dir das Essen geschmeckt haben würde! Wie alle die übrigen Bürgerrangen, die nirgens hinkommen und sich todt practiciren müssen, Dich beneidet haben würden, und die Alten uns!

Wo gerath' ich hin? Ich darf nicht mehr daran denken; Dein furioses Benehmen hat alles verdorben, Du neuer Phaeton, und ich sehe nicht mehr aus dem Labirinth hinaus. Der Proceß wird Dir gemacht. Sr. Excellenz sind außer sich vor Zorn, und Fräulein Hanna ist auf ewig für Dich verlohren. Unseliger, verblendeter Nebulo! auch ich bin der vernünftigen Ambition höchlichst gewogen; hab' ich ihr nicht selbst obgelegen, und wäre ich ohne sie, was ich bin? — Doctor

utrius-

utriusque, kleiner Pfalzgraf, Titularrath, amtirender Bürgermeister, erster Spitalvorstand und nun bald auch edler Herr von Rittersporn? Aber Vernunft muß darin seyn, mit dem Soliden muß man anfangen, und auf das tüchtige Fundament sein Haus bauen; der Giebel kommt zuletzt. Als ich Anno 17... Deine Mutter heirathete, die damals eine ehrbare Witwe von fünf und dreißig Jahren, und zweimal so viel tausend Gulden war, dachte ich auch nur an meine Schreibstube und das Dintenfaß, als schwarze Quelle der aureae praxeos und nicht an das Diploma! Du hättest es um so viel bequemer; das Vermögen Deiner liebwerthesten Mutter, meiner geehrtesten Ehewirthin, hat sich triplirt, die schöne weiße Hand der Fräulein Hanna ist doch etwas ganz anderes, als ein beklecksites Dintenfaß, und mit dem Diplomate fiengst Du an. Schwachsinniger Tollkopf! Soll ich Dich exhärediren?

Dank

Dank es Deiner guten Mutter! sie nimmt mir die Feder aus der Hand! nun unser wohl intentionirter elterlicher Rath. Packe auf, so bald Du nur halbweg gesund bist, eile nach Hollerbusch zu Deiner Mutter Schwester Mann, dem hochfürstlichen Kammerfourier, und suche durch seine Protection — er vermag etwas! — bei der Gesandtschaft in Krähwinkel angestellt zu werden. Der Graf ist außer Gefahr, Hollerbusch und Karako sind einander Feind, wie Hund und Katzen, der diplomatische Karakter sichert Dich überdies, und giebt Dir eine neue Basin zum Glücke, welches Du vielleicht einst als Geheimer Legationsrath, oder Gott gebe mir die Freude — gar als Ministre Plenipotentiaire von Rittersporn erndten kannst.

Höre und folge einmal! und vergiß mir die Devise der grunogescheidten Herrn Jesuiten nimmer! Die Mutter grüßt Dich, und empfiehlt Dir Folgsamkeit.

keit. Sie hat sich gestern bei'm Bohnenschnitzen die Hand blessirt, sonst schriebe sie selbst. Ich bin einmal allezeit Dein getreuer, wiewohl dermal tief gebeugter Vater, Elias Linz.

---

13.

M. Porzius Linz an Hermione Elmer.

Haindorf.....

Der Genesende wendet sich zur heilenden Freundschaft. Ihr Andenken, zärtliche, schöne, unvergeßliche Freundin, und die Zaubermelonen aus Ihrem idillischen Garten, von Ihren weißen Händen gepflückt, waren wirksamer als alle Verordnungen der Aerzte. Die Jugend stritt mit der Zerstöhrung; sie siegte, denn sie mußte siegen von holder liebvoller Güte gestützt und beschützt. Aber an mei-

meinem Herzen nagten stille Vorwürfe, meine Seele war krank, nur jene Worte milden Trostes, milder Verzeihung aus reinem Herzen voll zarten Gefühles konnten ihre Ruhe herstellen, und wäre es möglich gewesen, daß ich ihrer beraubt blieb, ich hätte nicht genesen mögen, und — auch nicht können. Nun aber erhebt sich mein frohes Bewußtseyn stark und verjüngt, und schüttelt die Fesseln der Krankheit ab. Der Arzt wacht an meinem Bette, er handelt als Kenner und Freund — aber er kennt doch den sanften Einfluß beglückender Empfindung auf die Kraft des Daseyns nicht. Da sitzt er, und zählt mir Pulsschläge und Federzüge zu — schreibt mir die karge Zahl der letzten vor, um die behende Zahl der ersten zu mindern. Wie glücklich bin ich, daß ich im schlimmsten Falle nur eines einzigen Federzugs bedarf, um Sie, geliebte Freundin, zu versichern, daß alle Pulsschläge meines Daseyns nur Ihnen

nen gehören. Etwas weiter von meinem Bette, als die ärztliche Sorgfalt, wacht und wirkt die freundschaftliche. Mein Harri, den Sie ja auch kennen und schätzen lernten, göttliche Hermione, ist um mich, weiß, daß ich Ihnen schreibe, und nimmt mit treuer Hand das Blatt aus meiner, zur sichern Bestellung. Noch etwas ferner, im dunkeln Hintergrunde, als wüßte sie, daß nur dort ihre rechte Stelle ist, lauscht eine Sorgfalt — wie soll ich sie nennen? Sie hat jeden Reiz der Weiblichkeit, nur — herrscht in diesem süßen blühenden Reiche holder Einzelheiten eine Kälte, die es unbegreiflich macht, wie diese Blumen gedeihen konnten. Ich schweige, mein Herz gehört der Freundschaft, der Dankbarkeit, der ewigen Ergebenheit.

O! senden Sie mir stündliche — unsichtbare Boten Ihres holden Andenkens — mein Herz vernimmt und erräth die leise schwebenden! pochenden! selbst

innig,

innig, doch leise vor ungeweihten Augen pochend.

---

## 14.

### M. Porzius Linz an Ida-Barbara Brilling.

Haindorf...

Wird die so schöne als interessante, die so liebenswürdige als kenntnißreiche Ida glauben, daß auch in der einsinkenden Hütte mein treuer Geist ihren Winken wie ihren Lieblingsgegenständen huldigt, wenn ich es wage, mit zitternder Hand den kleinen Versuch zu begleiten, welchen ich hiebei zu ihren Füßen, zu den Füßen ihres, den Musen und Grazien heiligen Schreibtisches niederlege? Ein schwacher Versuch ist es, teutsche Deshoulieres, Ihre köstliche Idille: Meliborea oder das

Echo der Schalmeien, in jener Sprache wieder zu geben, in welcher Ihre unsterbliche Vorgångerin dichtete, und so die kastalische Quelle selbst mit den ihr verwandten Silbertropfen himmlischen Thaues zu bereichern. Mein Gedanke waren Sie mit all' Ihren Vorzügen in den trübsten Augenblicken des Leidens; Sie mir zu vergegenwärtigen, dazu bedurft' ich dieser süßen Uebersetzer-Wonne nicht — aber bei Ihnen, Hehre — nicht vergessen zu werden, das war, das ist ihre Bestimmung. Denken Sie meiner gütig, hold begeisternde, und schicken Sie aus Ihrem himmlisch-reizenden Landsitze eine einzige Thråne der Theilnehmung, einen einzigen Tropfen aus Ihrem Rosenoel, und ich bin — magisch schnell und wohlthåtig geheilt.

O! senden Sie mir bald wieder eine hesperische Blüthe Ihres Geistes! Sie wirken alle so erquickend, so balsamisch-labend auf mich! Kein profanes Aug'

soll

soll sie erblicken, die himmlische Tochter des Olimps; aber auf meinem Herzen ruhe sie, wie in ihm!

---

15.

Die Unbekannte an M. Porzius Linz.

Es giebt Augenblicke, in welchen auch der Klügste von Umgebungen eingelullt, und innerer Schwäche verrathen, der wahren Freunde vergißt. Eine ächte Freundin harrt mit Sehnsucht des genesenden Porzius von Linz; der Ueberbringer dieses Blattes wird ihn leiten, ihm darf er sich überlassen; eilen müssen aber beide. Haben die Reize der schönen Gastfreien ihn nicht zu sehr gefesselt, bleibt ihm noch ein Andenken an ein Wesen, das nie seiner vergessen wird, so läßt er sich da nicht erwarten, wo man

jeden

jeden Augenblick bis zu seiner Erscheinung zählt, weil auch jeder Augenblick die Gefahr näher bringt, vor welcher man ihn warnen will. Glauben, Muth und Eile! Leben Sie wohl, um zu kommen!

---

16.

M. Porzius Linz an Hanna Solanus.

Haindorf...

Ein süßer Brief von schöner Hand kam mir zu; ich glaubte darin Schriftzüge zu erkennen, welche das Herz ohne Augen mit Entzücken liest, und unter und aus den köstlichen glaubte ich ein Herz zu fühlen, das keiner Schriftzüge bedarf, um verstanden zu werden. Ein alter Eremit überbrachte mir's; er sah ohngefähr aus, wie ein Bär, den Zitherea Bothengehn schickt. Ich kenne seine Wohnstättte recht

gut — es ist die niedlichste Bärengrotte von der Welt, und ich fühle mich seit meiner langsamen Wiederherstellung oft versucht, ihn ganz freundlich aus seinen dunkeln Büschen, von Blumen umkränzt, und einer Silberquelle bemurmelt, zu delogiren. Etwas sonderbar kam mir's zwar vor, so plötzlich, so geheimnißvoll beschieden zu seyn — doch kann der Kopf mit dem Denken fortkommen, wenn ihn das heiß pulsirende Herz fortzieht? Ich gab dem süßen Drange nach, schlich mich mit dem Bären, der für seine breiten Tatzen und schuhlosen Füße recht säuberlich zu schleifen verstand, aus dem hiesigen Schlosse, drehte mich sachte den Parkberg hinunter, und — schon war mein Eremit über den Bach hinweggeschritten, als gieng' es zum Honigbaume — wollte ihm eben nach, als ich plötzlich — können Sie errathen, reizende Hanna? — aus der Sphäre des Heiligthums ein Paar wohlbekannte Husarenbüsche hervorragen sah.

Urplötzlich fiel mir die politische Eigenschaft des murmelnden Baches in's Gedächtniß; er macht die Grenzscheide zwischen Ihrer Monarchie und dem reichsfreien Erdenwinkel Haindorf! Bei dem Anblick der sich selbst verrathenden Müzzen der deutschen Ungarn gedachte ich der Festung, die sie troz St. Peter so verwahren, daß niemand mehr herauskömmt, dem sie einmal in diesen Aufenthalt — aber der Unseligen — hineinhelfen. Ich riß den schon aufgehobnen Fuß zurück, mich selbst ihm nach, fluchte mich über meine Dummheit ganz leise aus, und sprang eben so flüchtig, wie ein Herbsthase in die sichere Freistätte der Haindorfischen Büsche zurück — Aber, großer Gott! denken Sie sich, Huldin mit dem zarten menschenfreundlichen Herzen, das sonst um gespießte Frösche weinte und galvanisirte Schmetterlinge beseufzte, denken Sie sich ein halbes Dutzend braun und grün montirter Ungarn aus dem *** Thal, welche in vollem

Gallop, theils mit eignen, theils mit Pferdefüßen — wahrhaft auf teuflische Art, mir in das neutrale Gebiet nachsetzen, mich bei'm Kragen und Schopfe fassen, zwischen ihre Pferde werfen, und nun den frischen Armensündertrapp neben ihren hartmäuligen, aus der ***schen Reduction an den Kriegsstaat gediehenen Füchsen antreten lassen. Ich schrie wie Mars und zehntausend; ein günstiges Schicksal führte die handfeste Hauer des Reichsfreiherrn herbei — Sie übersahn die Folgen, Kampf, Rettung, Flucht der Pseudo-Ungarn, Jubel der Grasmücken, vorzüglich aber Jubel Ihres gehorsamsten Dieners M. Porzius, der — Ihrer innigen Theilnehmung im Voraus gewiß — nicht umhin kann, seiner schönen Freundin Hanna diese sonderbaren Fata sogleich zu melden, und ihre Aufmerksamkeit nach der falschen Hand zu leiten, welche die süßen Worte in süßen Schriftzügen darstellte . . Wann wir sie heraus bringen könnten — und ich

werde mir alle Mühe geben, — so gienge die Sache gleich in einem Amtseifer für Ihren vortrefflichen Vater mit der exemplarischen Bestrafung der Husaren hin. Und ich wünschte um alles in der Welt, dem verehrten Gönner nicht doppelte unangenehme Augenblicke über so eine Fatalität machen zu müssen. — Ihre reizende Hände küssend, sehne ich mich nach einigen Zeilen, um bei Vergleichung der Buchstaben durch die köstliche Wahrheit ein wunderthätiges Mittel auf die Wunde zu legen, welche nachahmender Verrath meinem Herzen schlug. Ihr Unterthäniger.

---

17.

Herr von Haindorf an Kanzleidirektor Solanus.

Haindorf....

Unser Coup hat manquirt, verehrtester Gönner und Freund! vor Schrecken ist

mir

mir der Catarrh nun zum zweitenmal zurückgetreten, ich habe mich über den vaurien Porzius mit meiner Frau gezankt, meine Autorität habe ich an den Tag gelegt, und sie hat mich mit ihrem Stammbaum geprügelt. Zu dem Zurücktreten des Hustens schlug nun das Austreten der Galle, ich liege im Bette und denke an mein Testament; denn das alte, worin ich meine Frau zur Erbin schon an unserm Hochzeittag eingesetzt, habe ich ohne viel Federlesens zerrissen. Sie soll ihr Witthum haben, und weiter nichts — wenn es nur nicht so mühsam wäre, ein neues Testament zu fertigen; selbst bringe ich das nicht zu Stande, meinem Amtmann, der mit Haut und Haar meiner Frau verkauft ist, kann ich mich nicht anvertrauen, und sonst habe ich niemand, als meinen Sekretär, der aber die gemessenste Ordre von ihr hat, ihr alles zu referiren, was er für mich und mit mir thut, und aus dem Dienst gejagt zu werden risquiren

muß, wenn er dagegen fehlt. Der fatale Linz triumphirt mir in meinem eignen Hause vor der Nase herum, die Aussicht auf Kammergut und Stern ist dahin, ich bin ein geschlagener Mann, und wünsche mir — wahrhaftig ich wünsche mir den Tod, vor welchem ich mich sonst immer gefürchtet habe. Doch ist das Leben mit allen seinen Mühseligkeiten auch eine schöne Sache! könnte ich es nur dahin bringen, in einem weg zu schlafen, bis alles anders wäre, so wär' ich schon zufrieden. Ich recommandire Ihren betrübtesten Diener.

---

18.

Ida-Barbara Brilling an Hermione Elmer.

Rosenoel....

Der Augenblick unserer Rache ist da! Ich sage unserer — auch mich hat die

Ahnen-

Ahnennärrin zu Haindorf längst tief gekränkt. Meinen Namen Barbara hat sie lächerlich zu machen gesucht. Sie soll es erfahren, daß ich barbarisch seyn kann. Auch Apoll wußte den Marsias zu schinden.

Sie nimmt den Abentheurer Linz gegen den Karakoer Hof in Schutz. Das soll ihr theuer zu stehn kommen. Den Brief, welchen sie über ihn an Dich schrieb! schicke mir den Brief! und das gleich. Er soll uns gute Dienste thun. Ich will ihr einen Kommentar dazu auf Koketten-Pergament liefern.

Ich hoffe nicht, daß Dich irgend eine schwächliche Betrachtung zurückhält; Wiedervergeltung der Beleidigerin! das ist vor allem die Losung. Sonst scheide von meiner Heroenseele!

Aber selbst Deine Liebe! Du verschwendest sie an diesen Porzius. Wolltest Du aber verschwenden, nun so ist's wesentlich, ihren Gegenstand der Zirze aus den

Klauen

Klauen zu reißen. In Haindorf geht Linz für Dich verlohren. — Die alte Kalipso hält ihn fest umstrickt, trotz Deinen Melonen.

Nicht bedacht also! gehandelt! den Brief! und das ohne Verschub!

---

19.

Rath Mittwoch an M. Porzius Linz.

Karako....

Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt, Liebwerthester! Der Herr ist seit drei Stunden zurück — gleich im Augenblick seiner Ankunft wurden des Herrn Statthalters Excellenz berufen, gleich darauf der Herr Kanzleidirektor Solanus und der geheime Sekretär — keine Stunde vergieng, und die Husaren sprengten schon mit Staffeten davon. Unter andern hat man

man einen den geraden Weg nach der Festung Zeitlose einschlagen sehn; nach dem uralten eisgrauen Steinnest auf der Felsenspitze, wohin nur die allergrößten Staatsverbrecher kommen. Alles spannt, alles horcht — niemand athmet laut, aus Furcht, irgend ein leises Wörtchen zu verlieren, das Aufschluß geben könnte. Auffallend war es, daß der Fürst den, zwar genesenden, doch noch nicht ausgehenden Grafen, Ihren Gegner, noch nicht besucht hat. Alle Welt glaubte, das werde sein erster Gang seyn. In dem gräflichen Palais am Krebsmarkte herrscht Todtenstille. Um so lebhafter ist es bei der schönen Olimpia Koqueliko; sie steht höher in der Gunst als jemals, alles läuft und rennt hin; sie nimmt alles an, und tanzt vor muthwilliger, froher Laune in ihren fürstlichen Gemächern herum, als wäre sie noch auf dem Theater. Was soll man denken? könnte Ihnen diese nicht behülflich seyn? Ich brau-

che sie just auch zur Protection meiner Plane, sonst würde ich . . . . doch kömmt Zeit, kömmt Rath. Nur auf der Huth geblieben, Liebwerthester, immer sprungfertig, und den Haindorfs nicht getraut — ich gebe weiter Nachricht. Ganz der Ihrige.

---

20.

Frau von Haindorf an Hofdame von Klatschrosenthal.

Haindorf . . . .

Sie bedauerten mich einst, meine Liebe, da ich den Juwel meiner Geburt in das plumpe Gold des Herrn von Haindorf fassen ließ. Ich fühle nur zu sehr, wie schwer mich die Erfüllung Ihrer Prophezeihung drückt, und wünschte auf eine schickliche Art von ihm getrennt werden

zu können, ohne jedoch den Vortheilen zu entsagen, welche mir diese unpassende Verbindung für die Zukunft sicherte. Sie wissen, daß mein vermähltes Thier mich zur Universalerbin einsetzen mußte: diesen Zweck muß ich ohnerachtet der Trennung conserviren, sonst ließ ich mich bisher von Blei statt Goldes drücken. Mir däucht, es zeige sich jetzt eine sehr günstige Gelegenheit, da die Stelle einer Oberhofmeisterin an dem Hofe zu Birkenlust erledigt ist. Die gute alte Frau von Runzeldorf hat endlich das Zeitliche gesegnet. Wenn Sie, meine Liebe, am rechten Ort zur rechten Zeit das rechte Wort fallen ließen, so wäre ich Oberhofmeisterin, ohne aufzuhören, Frau von Haindorf zu seyn, mein Thier müßte sich's zur Ehre rechnen, und ich würde seiner los. Ich habe etwas dagegen in die Wagschale zu legen — den Flüchtling, welcher sich an dem fürstlichen Favoriten vergriff, werde ich ausliefern, so wie meine Ernen-

nung mir eingehändigt wird. Sie sehn, daß ich Zug um Zug spiele, und sogar meiner Anbeter nicht schone, um den angebeteten Personen des erhabenen Hauses näher zu kommen. Ich umarme Sie, liebe Gute, und rechne auf Sie.

---

21.

Hermione Elmer an Ida-Barbara Brilling.

Elgarden . . .

O der Lagen schrecklichste! dem Druck des Schicksals erliegen werd' ich! Verrätherei grinzt, das Glück lächelt mich an — der Freundschaft Hand, Rosen reicht sie mir, daß ich, wenn auch gleich scheinbar nur, den Dolch zücke auf den Geliebten! Er! sie! Großer Gott — warum mußt Du, theuerste Ida, eben Du,

mich

mich führen in solches Labirinth! Woher Rathes? Hülfe woher? Was hätte wohl Henriette Biron in meiner Lage gethan? Wie sich benommen der Engel Klementina Porreta? oder die Dulderin Klarissa, wie sie? Mein guter Vater ist abwesend — die Rückkunft des Fürsten hat die Oberbeamten versammelt zum Feier-Empfang in der Hauptstadt. Er hat den Schlüssel mit sich genommen zum Weißzeugschrank; dort verwahre ich meine geheimsten Briefe — auch er ist darin der gefährliche — Morgen kömmt er zurück; bis morgen gedulde Freundin Dich — eher ist mir des Blattes Besitz versagt, und einen Entschluß — bis dahin fasse ich vielleicht ihn! Vielleicht bringt aus der Stadt Trost der Vater — Gereift ist vielleicht sein Plan, der mir tief verborgen, zu des Geliebten Rettung unterweges, und Seligkeit kehrt bei mir ein an der Vaterhand sanft geführt, überflüssig vielleicht wird die Rache. O gedulde, muthige

thige Thaleſtris, Du neue Minerva, bis morgen nur gedulde Dich, der Heroin habe ich nur zu geben — Thränen des zarten leidenden Weibes!

---

22.

Hanna Solanus an M. Porzius Linz.

Karako . . .

Ich verſtehe Ihren grauſamen Scherz, Treuloſer! In dem Augenblick, da Sie mich um des Glanzes willen verlaſſen, geben Sie ſich den Genuß, mich der ſchwärzeſten Liſt fähig zu halten und ſagen mir das ſelbſt mit aller Kälte der falſchen Schadenfreude. Wohl denn! ſonnen Sie ſich in dem neuen Schimmer, bis Sie erblinden, und dann nach der treuen Hand jammern, welche Sie zurückſtießen. Bei der Größe wohnt das

Glück

Glück nicht; oft erkaufen wir dieses um den Preiß unseres ganzen Daseyns — Ich traure und schweige! — ich weiß zu leiden!

Wenden Sie das Blatt um.

Meynen Sie nicht, lieber Linz, daß ich mich recht hübsch in den Romanstil einstudirt habe, und zur Noth meine Fabrikwaare liefern könnte, wie irgend eine andere? — Da wir aber noch zur Zeit selbst Romane spielen, wenn auch keine Familiengeschichten daraus werden, folglich keine Muße haben, deren zu schreiben, am wenigsten, uns selbst abzumahlen, wozu helle Spiegel, klare Augen, unermüdliche Geduld und ein schaulustiges Publikum gehören, so nehmen Sie denn hiemit meinen besten Glückwunsch zu Ihren neuen herrlichen Verhältnissen, zu der brillanten Wendung Ihres Schicksals hin. Nehmen Sie von mir die Versicherung an, daß ich mich sehr gefreut hätte, dies Ihr Glück, selbst zu schaffen, aber nicht

so egoistisch bin, es Ihnen und Ihrer künftigen reizenden Gefährtin zu mißgönnen. Wir wollen Freunde bleiben, bester Baron! Ihre liebenswürdige Braut ist mir längst gut, Sie sind es — wir gruppiren uns neu, aber der alte Bund bleibt. Mein Vater sagt Ihnen alles erdenkliche Schöne: so wie ich, war er höchst betroffen, über den abscheulichen Vorfall, zu welchem irgend ein Intrikant die hiesige Montirung mißbrauchte. Er hat sogleich die nöthige Einleitung getroffen: die Sache soll streng untersucht und exemplarisch bestraft werden. Man ist sehr kühn gewesen, unsere hiesige Dolmans zu erborgen.

Adieu lieber Baron! aus der Ferne werf' ich Ihnen einen herzlichen Kuß zu, und hoffe Sie bald zu meinen Füßen dafür danken zu sehn.

---

23.

Olimpia Koqueliko an M. Porzius Linz.

Karako ....

Heroischer Trotzkopf, ich hoffe Ihrer Aufforderung entsprochen, und von meiner angerufnen Vermittlung Ehre zu haben. Die Entzweiung ist glücklich geheilt; die Grazien des Herzens haben — denk' ich — ihre Pflicht gethan. Sie trafen, mein lieber, wahrhaft das Schwarze auf Fortunens Scheibe, als Sie den Grafen verwundeten; doch entgiengen Ihnen Sieg und Lohn; wenn ich den Kernschuß nicht anzeigte. Das Gesetz verstummt für Sie, die Gunst spricht laut; — die Lichtfee ist zur Königin der Nacht für Ihren Feind geworden, Ihr zärt-

zärtliches Sohnesherz kann beruhigt seyn, Sie sind mit all' Ihren Talenten dem Vaterland erhalten, eine große Laufbahn winkt Ihnen, der gute Harri Messer ist glänzend versorgt, alles beruht auf Ihrem Ja zu dem Ja, welches ich in Ihre Seele gesagt habe. Lesen Sie die Anlage, und eilen Sie so schnell als möglich, zur glücklichen Gattin zu machen Ihre frohe Braut Olimpia.

Sie werden vor Ungeduld sterben, das Detail von all' den Wundern zu erfahren — aber der Feldjäger eilt, und ich muß erst Ihr Ja Nummer zwei haben.

Noch eins! der Fürst erwartet als Antwort von Ihnen nichts, als Ihr Ja durch mich.

24.

Fürst von Karako an M. Porzius Linz.

Karako . . . .

Ein edler Mann erkennt den andern. Ich danke meinem Schicksal, daß es mir einen solchen in Ihnen zuweist. Ihr Leben gehört der Wahrheit und dem Recht, der Tugend und Ehre. Mit einem solchen Leben das meinige zu verschwistern, war immer mein sehnlichster Wunsch. Aber dieser Wunsch blieb bis jetzt ein Traum: es ist so schwer für Fürsten, wahre Freunde zu finden. Wollen Sie den schönen Traum zur schönen Wirklichkeit machen, wollen Sie den lang gewünschten Bund mit mir eingehn, so bin ich der Dankbare. Ich weiß, daß Sie an der Freiheit hängen, wie an Wahrheit, Recht,

Tugend und Ehre. Unser Bund soll und wird sie nicht kränken, aber heiligen. Was Sie mir werden, kann mir keiner seyn: sollte ich Ihnen rauben wollen oder können, dessen Sie bedürfen, um zu seyn, was Sie sind? Sie haben die Feuerprobe bestanden; Sie setzten alles auf das Spiel, um die bedrückte Unschuld zu retten. Ich weiß, daß dieses Alles für einen Mann Ihres gleichen nichts ist, aber eben das zeichnet Ihren Werth auf ewig. Ich bin kein mächtiger Fürst, aber ich möchte ein guter seyn; ich kenne und fühle die Lasten meines Verhältnisses, weihe mich seinen Pflichten, und trage seine Entbehrungen. Nur eins möchte ich gewinnen, dessen der gute Fürst noch nöthiger bedarf, als der gute Mensch überhaupt, der von schwerer Pflicht an sanftem hingebendem Wechselvertrauen ruhen will — die Freundschaft einer redlichen, edlen Seele, eine würdige Begleiterin auf dem ganzen Lebens-Wege.

Sie sind mein Geheimerrath; ich mache den Freund dazu, es bedarf also der Vorstufen nicht. Sie sind Freiherr, ich habe für den adlichen Sinn, welchen Sie mit Ihrem Blute bethätigten, auch das Diplom begehrt, welches so manchesmal ganz anderm Sinne zu Theil wird. Ich freue mich, die Quelle der Adelstitel so rein zu leiten.

Mit innigem Vergnügen habe ich auch vernommen, daß Sie an der Hand der reizenden Olimpia Ihren Lebensweg zurücklegen, und den schönsten Preis des Lebens, im häuslichen Glück gewinnen wollen. Gönnen Sie dem Freunde das Vergnügen, hiezu beizutragen — ein frisches grünes Blatt in einen reichen Blumenkranz zu flechten. Die liebliche Olimpia ist Inhaberin des Lehns Torfelstein, und bringt es Ihnen und Ihrem Stamme zu — möge es lange die Verdienste des Vaters verewigen, und meinen Erben Erben unserer Freundschaft geben!

Eilen

Eilen Sie, lieber Baron, Besitz von all' dem Guten und Schönen zu nehmen, das Ihrer wartet, dessen Sie so würdig sind. Ich versichere Sie meiner steten Wohl-Affection.

---

## 25.

### Kanzleidirektor Solanus an Harri Messer.

Karako ....

Serenissimus haben mir so eben die höchste Entschließung gnädigst zugehn zu lassen geruhet, wie höchst Dieselbe geneigen, Euer Wohlgebohren vorzügliche Talente, und besonders auf Reisen erworbene Sprach- und andere Fertigkeiten zum höchsten Dienste, und zwar in der diplomatischen Carriere employiren zu wollen. Vermöge gnädigster Resolution soll ich mich darüber mit

De-

Denenselben das Nähere benehmen, und sodann das Weitere zur höchsten Finaldecision unterthänigst reproduciren.

Indem ich daher in gehorsamster Vollziehung der Hochfürstlichen Weisung Euer Wohlgebohren hiervon die unverweilteste Eröffnung zu machen, mich pflichtschuldigst beeile, habe ich die Ehre, zu diesem frohen Ereignisse die grundmüthigsten Glückwünsche zu erstatten, und das Ersuchen beizufügen, daß es Denenselben gefällig seyn möge, sich baldigst hieher begeben, und mir hiedurch die erwünschteste Veranlassung suppeditiren zu wollen, mit gehorsamlichster Befolgung der höchsten Befehle den Ausdruck der unumschränktesten Hochachtung zu bethätigen, mit welcher ich immerdar verharre.

---

## 26.

### Geheimer Sekretär Krippow an Expeditionsrath Famulino.

Karako....

Da ich weiß, mein Werther, daß Sie der vaterländischen Welt gerne die frischesten und interessantesten Nachrichten in Ihren Blättern mittheilen, und eben so begierig als anhaltend gelesen werden, so communicire auch ich Ihnen ihm engsten Vertrauen anliegend Copiam eines Handschreiben Smi. mei, welches in den Annalen der Welt zu leben verdient. Wie zu genauerem Verständniß hievon für das größere Publicum verschiedene Aufklärungsnotizen erforderlich seyn wollen, so füge ich ferner speciem facti, nach genauestem der Sachen ächtem Verhältniß bei. Jedoch rathe wohlmeinend, sich mit der Publikation zu beeilen,

weil Sms. es höchst ungnädig aufnehmen würden, wenn Sie dergleichen nur ahnen könnten: factum jedoch infectum fieri nequit. Ist einmal gedruckt, so verbietet dieselbe höchste Modestie jede Aufsehen machende Erörterung. Sie sehen hieraus eine neue Probe meines aufrichtigsten Attachement für Sie, maßen ich wirklich bei dieser confidentiellen Communication nicht weniges risquire. Ich empfehle mich bestens. Ex calamo notus.

Da Sie schon längst in Ihre Sammlung ein Exemplar der hiesigen schweren goldnen Schaumünze zu besitzen wünschten, so nehme mir die Freiheit, solche hier in duplo zu übersenden.

---

27.

## M. Porzius Linz an Olimpia von Torfelstein.

Haindorf . . .

Dem zurückfliegenden Feldjäger, diesem Post-Grünspecht, geb' ich in Ermanglung der süßen Brieftaube den heißen Ausdruck innigster Zärtlichkeit, Dankverehrung und Liebe für Sie, vortrefflichste Ihres Geschlechts, mit. Empfangen Sie die ewige Huldigung eines Herzens, daß ewig nur für Sie schlagen wird! Zu Ihren schönen Füßen gelobe ich (das tüberselige Werk Ihrer Güte) der mächtigen, schaffenden Meisterin mein ganzes Leben, welches Sie zu einer nie erwarteten Höhe so schnell aufschwingen, daß es dem Schwindelnden bangen würde, wäre er nicht Ihrer Leitung, und darum der schönsten und sicher-

sten

sten Stütze gewiß. Ja, geliebte, holde Braut! ich eile, Ihr beglückter Gatte und der treueste Diener des edelsten Fürsten zu werden. Er, der Erhabene, Sie, die Engelsseele sollen von nun an die Inhaber meines ganzen Wesens, Ihr beiderseitiger Wille soll mein höchstes, mein einziges Gesetz seyn. Mein Glück wird mir Neider erwecken, alte Feinde beseelen und neue geben — doch blind stürze ich mich in jede Gefahr für solchen zauberischen Doppelbesitz. Jene hohe Schöpfergeister, welche mich aus dem Nichts hervorriefen, werden mich auch zu schützen, und meine unbegrenzte Unterwerfung gegen jeden hämischen Aufopferer zu schirmen wissen. Ich ergebe mich den holden Mächten meines Himmels.

Nur zwei Tage fordert der Arzt, der Grausame noch von mir. Ich laufe Gefahr, vor zärtlicher Ungeduld zu sterben. Ist es zu kühn von mir, wenn ich zu Trost und Aufheiterung in dieser dunkeln Ewigkeit

keit des Harrens um das Wunder-Detail flehe, welches Sie mich hoffen ließen? Wunder-Arznei wird es für mich werden, und stillender Balsam für die Sehnsucht.

Den Staub unter Ihren Füßen küßt Ihr glücklicher Sklav.

Messer, mein froher Freund Messer, welchem ein Schreiben des Kanzleidirektors den Himmel öffnet, wirft sich neben mir dankend vor der Himmelgeberin nieder — und, o der Selige wird in Person dieser Wonne eher theilhaft, als ich, da er — der Gesunde — dem Feldjäger auf dem Fuße folgt. — Er überbringt der Göttin die Seele Ihres Anbeters.

---

28.

Rath Mittwoch an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako . . . .

Wenn ich mich noch unterstehn darf, Euer Excellenz mit meiner Freundschaft zu

zu belästigen, so wage ich es in diesen Zeilen, mein ganzes Gefühl der Theilnehmung vor Ihnen darzulegen. Gott! welcher Umschwung und welches Glück! — großer Gott! Was für ein großer Mann sind Sie! Aus dem tiefsten Abgrund der Verlegenheit auf diesen Gipfel emporzusteigen! und so schnell! den Günstling zu stürzen, seine Stelle einzunehmen, der wirkliche Geheimerath, das Baronat, die brillanteste aller brillanten Parthien, Serenissimi Intimus — das Alles, dies Alles in Allem wie mit einem Zauberschlag im Augenblick der schrecklichsten Derutirung — o erlauben Sie mir, Euer Excellenz, nur noch ein einziges mal unter gehorsamstem Vorbehalt des schuldigsten Respektes, liebwerthester Freund zu sagen — dies Alles aller Alles in Allem, liebwerthester Freund, nicht nur aus dem Nichts, sondern aus einem entsetzlichen Etwas hervorzurufen, es ist furchtbar groß und beweist, daß Sie das erste Genie

nicht

nicht nur des ganzen Fürstenthums Karako, sondern auch der ganzen gebildeten Welt sind. — Ich verstumme in bewundernder Ehrfurcht.

Aber ich lagere mich auch devotest in die allbelebende Strahlen dieser hohen glänzenden Sonne, unterfange mich, meine von jeher erprobte treueste Anhänglichkeit an das großmüthigste Herz in wohlwollende Erinnerung zu bringen, und flehe für meine Zukunft um hohe Protection, und milde Berücksichtigung meiner zu unterthänigsten Diensten ersterbenden Person.

Sind denn Euer Excellenz — daß ich mich gehorsamst zu fragen erkühne — noch in gutem Vernehmen mit dem Herrn Kanzleidirektor? Diese unzielsetzliche Frage ist für mich von großer Wichtigkeit. Seit vier Tagen ist mir ein Bäschen von ihm zugesagt, die vierte Tochter des Salineninspektors Trübelfisch, ein recht artiges liebes Kind, das seine zwanzig tausend gleich mit bekömmt, und noch eben so viel

nach

nach der Eltern Tod — die Frau Mutter ist einer Frauen Schwester des Herrn Kanzleidirektors Stieftochter — zu erwarten hat: nebst dem liegt mir die Expedition als Oberbeamter nach Götzenhof im höchsten Kabinet zur Signatur bereit. Wenn nun Euer Excellenz den Herrn Kanzleidirektor mit hohem Wohlwollen beehren, so bitte ich recht inständigst, die Ertheilung der höchsten Unterschrift zu beschleunigen. Sollte aber unglücklicher weise dieses der Fall nicht, und Euer Excellenz diese Verbindung unangenehm seyn, so flehe ich nur um einen einzigen Wink. Ich weiß zu gehorchen: der höhere Geist beherrscht meinen willigen.

Euer Excellenz werden das Wohl eines jederzeit treuen Dieners zu beherzigen geruhen, und dem ehrerbietigsten Vertrauen auf Dero menschenfreundliche Huld die offne Sprache verzeihen. Sie wissen, daß ich bei Tag und Nacht zu jeder Stunde bereit war, Hoch Ihnen zu dienen; der

„freund-

„freundliche Gruß," mit welchem Sie noch unlängst meine verschiedene letzte Zuschriften so äußerst herablassend erwiedern ließen, flößt mir die Hoffnung ein, daß meine unbedeutende Person hie und da eines Moments Ihrer kostbaren Zeit gewürdigt, und somit die lauterste Quelle meines Glückes eröffnet werden dürfte.

Mich respektuosest zu fortwährenden Gnaden erlassend.

---

## 29.

### Olimpia von Torfelstein an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako . . . .

Mit nichten, Männchen! weder Trost noch Aufheiterung, weder Detail noch Aufschub — ich will einmal bewähren, wie sehr es mit dem Sklaven zu Ende

Deines Briefes Ernst ist; denn wär' es noch nicht, so muß es werden. Darauf kannst Du Dich nur in Zeiten einrichten, so wie auf Deine Abreise hieher Angesichts dieses: keine Stunde länger soll Deiner Intrike mit der prüden Närrin zu Haindorf gehören; Du bist mein, und sollst hieher. Lasse Du den Arzt schwatzen; dagegen thue, was ich befehle. Ich rechne auf pünktliches Eintreffen; denn — merke wohl auf — bist Du morgen zehn Uhr nicht mit mir in meinem kleinen Lilas-Kabinet bei der Chokolade, so bist Du um zwölf wieder, was Du vorgestern noch warst, der armselige Juriskandidat Linz.

Ich will keine schriftliche Antwort, ich verbiete sie — ich will Dich, und das auf der Stelle! — Liebe winkt, wo Zutrauen gebeut! — Wird Porzius irgend einem Arzte mehr gehorchen, als seiner Olimpia? Wenn, wie er es sagt, meine Stimme aus dem Himmel kommt, aus seinem — wird er zögern, ihr in das Pa-

radieß zu folgen, wohin sie ihn beruft? — Ich werde sehn! —

---

## 30.

### Expeditionsrath Famulino an geheimen Sekretär Krippow.

Klein Arezzo ...

Ich bin heute schon im Stande, mit dem Abdruck des neulich gefällig übersendeten Artikels aufzuwarten. Zwar hat mich diese Beschleunigung Mühe und Opfer gekostet. Mühe — weil ich die Redaktion mehrerer sehr saftigen Artikel zusammendrängen mußte, um den nöthigen Platz zu gewinnen, und was das heißen will, können Sie, einsichtsvoller Kenner der Zeitungs- und Journalliteratur, unschwer beurtheilen. Opfer — weil mir von Seiten des Hollerbuscher Hofes für alles

Gute, was ich von dem Karakoer Hof übergehe, und für alles Schlimme, was ich von ihm anführe, per Stück Handlung oder Trait, im ersten Falle zwei, im letzten vier Dukaten versprochen worden sind. Dabei beweißt sich dieser hohe Hof in Extra-Angelegenheiten besonders großmüthig: und hat mir par exemple neulich, als ich Ihre gute Verordnung über die Vertilgung der geflügelten Diebe (Sperlinge) in's Stillschweigen begrub, eine Extrakompens von zwanzig Gulden assignirt. Da ich aber vollens den Artikel vom Verbot der .... schen Schriften mit großen Buchstaben drucken ließ, erhielt ich eine Gratification von einer ganzen Ohm Rheinwein, dafür läßt sich dann auch arbeiten! de praesentibus gaudet ecclesia!

Die Mühseligkeit bei der geschwinden Bearbeitung des besagten Artikels fiel mir um so härter auf, da ich in dem — Herrn Grafen von Millow einen — hohen darf ich nicht mehr sagen, da er gestürzt ist —

Gön-

Gönner verlohren habe, der sehr generös bezahlte; ein wahrer Mäzen für die schwergeplagte Zunft der wöchentlichen Kuriositäts-Futtermeister war er! Er bediente sich unserer zum Ankündigen — das giebt uns Prophetenruf: zum Gustificiren — das macht uns die gelehrten Leser gewogen: zum Anlaufenlassen, so zum leichten, gefügigen Inkulpiren — das gewinnt uns die Kaffeeschwestern beiderlei Geschlechts: zum Auguriren und Sondiren — damit haben wir die politischen Kannengießer. — Mit einem Wort, er kannte uns, und wir kannten ihn, und beide Theile kamen gut zurecht. Er wußte recht wohl, was wir dem gescheidten Manne werth sind, und wir wußten, daß er uns nicht stecken lasse, nicht kompromittire, und tüchtig zahle. Dafür lieferten wir ihm aber auch die Opinion, diese Amazone, deren Wehrgehänge nur die Herkules zu erobern verstehn.

Wie steht es denn mit seinem Herrn

Nach-

Nachfolger? Ist er ehrgeizig, oder schlechtweg geizig oder lustig, oder wichtig? Ich möchte wissen, wo er zu interessiren wäre? und wie? — Sie verstehn mich — es muß doch ein Rapport festgestellt werden — alles Ding muß einen Anfang haben. Ist er Liebhaber von unsern Diensten nach des Grafen Manier? oder muß er geweckt werden? so — geweckt! Sie verstehen — etwas auf welsche Art — so — ein wenig angestochen? — Er ist des Bürgermeisters Sohn, in einer Nacht aufgeschossen, durch besonders günstige warme Witterung ... so einer muß uns schonen und zahlen aus Furcht, wenn er nicht so klug ist, uns zu lieben und zu zahlen aus Vortheil. Er hat zu verdecken — an ihm ist's, den ersten Schritt zur Freundschaft mit uns zu thun: unterläßt er's, so gilt uns das schon für seinen ersten Schritt zur Feindschaft. In jenem Falle kommen wir gewährend entgegen — im andern vergelten wir rächend. Die Publicität ist unse-

re Milchkuh, und wer uns den Rahm nicht abkauft, muß die Molken trinken.

Apropos — auf irgend einer Post muß auch die liebe Publicität ihr Spiel gehabt, und mir das eine Exemplar der gefälligst überschickten Münzen wegstibizt haben; daher ich mir ein dergleichen monetarisches Recidiv Ihrer Seits ergebenst ausbitten muß.

---

## 31.

### Bürgermeister Linz an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako . . .

Herr Sohn! ich widerrufe, ich beklage, bereue — alles thue ich, was der Herr Sohn will, denn so etwas Erstaunliches, als der Herr Sohn, ist mir nicht vorgekommen. Der Herr Sohn wird es weit brin-

bringen, und ein weltberühmter Staatsmann, vielleicht gar ein Kauniz oder Choiseul werden, denn das wahre große Staatsgenie, sich und seine Plane vor allem zu verbergen, das wohnet ihm in dem vollesten Maaße bei. Und einen solchen Archi-Politikum und Phönix unter den Söhnen des Säculi hab' ich erzeugt! Großer Gott! ich fasse das Uebermaaß meiner väterlichen Freude eben so wenig, als das des wahrhaftesten Kummers, über meine jüngsthinnige Inconsideration! Wo war mein Judicium, als ich lediglich nach den Apparencen urtheilte? Werfe der Herr Sohn, ich bitte mit der Mutter mittels gefaltener Hände recht inständig darum, werfe Er doch den dummen Brief in's Feuer, welchen ich jüngsthin in meiner eingebildeten Klugheit schrieb, und gehe der Herr Sohn ruhig und getrost seinen eignen Weg. Er weiß seine Sachen zu besorgen, daß sehe ich, und wenn mir der Herr Sohn künftig sagt, dreimal drei ist sechzehn, oder

der Herr Kanzleidirektor ein Esel, ich glaub' es ihm, denn ihm glaube ich fortan alles. Wie konnte ich doch so verblendet seyn, und nur einen Augenblick an des Herrn Sohnes großen Gaben zweifeln? Ist er doch Fleisch von meinem Fleisch und Blut von meinem Blute? Auch haben wir ja an der Education nichts erwinden lassen — den Weltmann, den tief verhüllten wahren Ministerskopf, ja den hätt' ich freilich nicht hinter ihm gesucht, dafür bin ich aber auch ein einfacher alter Mann, der kaum mehr vor die Thüre geht, und seine ganze Glorie jetzt nur noch in den Herrn Sohn setzt. Wenn ich nur noch einen jungen Baron von Linzberg als Enkel auf meinem Schoos gewiegt habe, dann mag der Herr seinen Diener im Frieden fahren lassen; ich habe genug gelebt. Zwar wäre es schön, wenn Du nun ein stiftmäßiges Fräulein heimführen könntest, denn reich bist Du selbst genug: indessen — alles Ding will Weile haben, das höchste

Ver-

Vertrauen ist auch etwas werth, und das Fräulein von Torfelstein ist ja jetzt auch Nobel. Das Torfelstein ist Dir, unter uns gesagt, seine dreißig tausend Thaler unter Brüdern werth; ich habe die Anschläge und Rechnungen in Händen gehabt, als ich dem letzten Besitzer ein Kapital darauf makeln sollte: aber der lehensherrliche Consens blieb aus, somit war's nichts — damals spauzte ich gewaltig dagegen, denn es kostete mich ein hübsches Geldchen, welches ich verdienen konnte, aber jetzt begreife ich alles und finde meine damalige Einbuse reichlich vergolten. Wer nur warten kann — Gott lenkt alles zum Besten. Meinen edlen Herrn von Rittersporn hätte ich nun zwar sparen können, doch — man kann auch nicht alles vorsehn, und es war doch gut gemeint. Wenn der Herr Sohn mir jetzt eine Wohlthat für meine alten Tage erweisen will, so verschaffe Er mir den wirklichen Hofrathstitel und die goldne Gnadenkette, daß ich

doch

doch auch vel quasi einen Orden habe, und mein Portrait gravitätisch auf die Nachwelt komme. Wollten Serenissimus, um als ein generöser Herr das utile dem dulci beizumischen, etwa ein kleines Gnaden-Pensiönchen in höchsten Hulden damit combiniren, so wäre ich über alle Maaßen contentirt. Der Herr Sohn kann in dieser Hinsicht meine gar viele Aufopferungen, und um das liebe allgemeine Beste ge- und ertragene Incommoda während der langjährigen onerosen Bürgermeister-Amts-Funktionen ohne Anstand geltend machen, und in Computum bringen. Mein Patriotismus kostet mich schwer Geld, daher er endlich auch etwas rentiren dürfte. Die Mutter küßt und seegnet Dich recht mütterlich — denke Dir, sie hat sich gar leicht über den Artikel wegen Fräulein Olimpia zufrieden gegeben, recht zu meinem Erstaunen. Pah, pah, dummes Zeug, sprach sie, wer alles glaubte, was die Leute sagen — genug sie ist eine Dame,

und macht meinen Sohn zum Manne, und das werden immer tüchtige Leute, welche durch ihre Weiber zu Ehren und Würden kommen. Du siehst — proh Deus! verzeihe mir der Herr Sohn das entschlüpfte Du! — Der Herr Sohn sieht, wie ihr das alte Ratiocinium noch beiwohnt. Aber jetzt meint die Mutter, wär' es auch Zeit, Schwester Griselda, unser einziges Töchterlein, noch vor ablegender Profess, aus dem Kloster zu nehmen, sie mit einem guten Dienstchen zu besteuern, und so wieder einen Mann durch sie glücklich zu machen. Ueberlege sich's der Herr Sohn doch einmal. Zwar büßt Er dadurch etwas an der elterlichen Erbschaft ein, aber das kann Er jetzt verschmerzen, und wir geben dem Seldchen doch nimmer mehr als den Pflichttheil; das andere bringt Er dem künftigen Schwager durch den Dienst wieder ein. Nur muß bald eine Entschließung gefaßt werden, das Noviciat geht zu Ende, und der Pater Beichtvater pressirt

grau-

grausam, es ist ihm gar sehr um die liebe Seele zu thun. Wie wär's denn? Der Rath Mittwoch ist ein scharmanter Mann, auch allezeit ein wahrer guter Freund von unserm Hause, und des Herrn Sohnes leibhafter Jonathan gewesen; sein Glück wäre durch unser Seldchen gemacht, und die Mutter meint, auch sie könne nur zufrieden mit ihm seyn, denn er werde gewiß ein guter Mann — so angenehm submiß und devot sey er. Ich geb' es des Herrn Sohnes Ueberlegung anheim, indem ich nur noch bemerke, daß die Sache der Mutter am Herzen zu liegen scheint — sie hält etwas fest an Ihren Ideen, wie der Herr Sohn weiß, auch ist der Herr Rath durch die alte Amts-Verwalterin Mörhard, deren Mutterschwester, eine gebohrne Rubenius, in zweiter Ehe der Stadt-Syndikus Koloman hatte, nachdem sie in erster mit dem geheimen Hofrath Mittwoch vermählt war, ein ziemlich naher Vetter von uns, denn dieser

ge-

geheime Hofrath und der gegenwärtige in Frage befangene Rath waren ander Geschwister-Kinder. Das Geldchen und auch das Aemtchen bliebe also hübsch in der Freundschaft, und darauf muß unmaßgeblich der Herr Sohn von nun an recht halten. Alles, was nur Talent in der Freundschaft hat (bekanntlich sind's lauter herrliche Ingenia), muß befördert werden, jetzt kann unsere Familie wieder recht in die Höhe kommen — war ja mein Großvater schon Oberkammerdiener bei dem regierenden Grafen Pompilius, gottseligen Andenkens, dem glorwürdigsten Urgroßvater unseres jetzigen gnädigsten Herrn. Er sollte damals schon nobilitirt werden, und verbat sich's; dagegen hatte er auch den paradoxen Kopf, meinen Vater, zum Sohne, der alles mit den Verdiensten zwingen wollte, und ewig Amts-Registrator blieb. Genug davon, um noch den Herrn Sohn quam instantissime zu bitten, doch ja den weisen Wahlspruch der

Herrn

Herrn Jesuiten jetzt weniger als jemals zu vergessen. Nach einem solchen Salto, wie der nunmehr vollbrachte des Herrn Sohns ist, muß man wieder recht behutsam auftreten, sich hübsch vorsichtig dukken, wo möglich auf den Knieen ein wenig fortrutschen, sonst — wird gar zu leicht ein mortale daraus. Hofirt, gebückt, den Unterthänigen gemacht jetzt! am rechten Orte versteht sich — und den demüthigen Modesten überall! daß die Leute dem Herrn Sohn die Fortune verzeihen; der Frau ein Bischen die Schuld tragen lassen; so mit Stillschweigen, behutsamem Achselzucken, recht circumspecter Art, von seinem eigenen Unwerthe sich äußern, dafür ihr das wieder im Stillen mit Demuth abdienen, und auch nach Schicklichkeit hie und da im Aeußern, somit das, was so so ist, und man doch gerne ausführen möchte, so per indirectum dem Weiberregiment zur Last fällt — das hab' ich oft mit Nutzen prakticirt, Herr Sohn!

Sohn! — Dann ganz leise, ganz sachte, immer in der Mediocritaet fort, auf der goldnen herrlichen Mittelstraße geblieben, seine Leute kennen lernen, sein Locale studiren, sich recht hinter'm Busche halten, und bei'm Ohr des Herrn — so macht man niemand Ombrage, und kann doch nach Belieben das Wetter machen, der Herr nimmt einem das Dirigiren nicht übel, faßt Vertrauen, findet seine Commodität dabei, und seinen Glanz zugleich, und auf einmal ist man selber Herr, ohne es zu scheinen, und ist es nur um so besser: alles fühlt sich im Geschirr, möchte ausschlagen, und kann und darf's doch nicht, weil der Oberste die Zügel hat, und auf dem Kutschbock sitzt, indessen man alles hinten von der Bedientenstelle herleitet. Hie und da — aber erst wenn man recht fest steht — ein Exempel statuirt, ein recht tüchtiges aber, daß die Lust und Liebe zum Widerstreben vergeht, dabei die Attachirte belohnt, daß allen vor Lust

und Liebe zum Wohldienen und Kriechen das Maul überläuft, und sich immer gleich geblieben! Glaube der Herr Sohn mir, durch diesen Methodum bin ich vom blutarmen Scribenten bis zu meiner jetzigen Höhe eminirt, die freilich für den Favoriten unbedeutsam, aber für den klapperdürren Waisen, des verhungerten Registrators ein wahrer Rammelsberg ist. Und im Gebäude der Gesellschaft und Politik sehn sich alle Stockwerke gleich, nur die Treppen machen die Differenz; daher ich meine probaten Grundsätze bestens empfohlen, vor allem und allem aber recommandirt haben will, ja nicht das Mindeste sogenannte Extraordinaire, Excentrische oder Genialische weder in sich selber, noch in andern um sich her aufkommen zu lassen. Das giebt weder Braten in die Küche, noch Geld im Beutel, wohl aber im eignen Kopfe leidige Poesie, und aus der wird das wahre Convulsions-Fieber für die wahre und gute Politik; immer hübsch

im ruhigen Schritt geblieben, damit man sich nicht übereile. Kapitälchen angelegt, Sportelchen eingestrichen, sich den Bauch und die Kasse arrondirt und — über's Genie-Schweben moquirt — dabei gedeiht der sensus communis comme il faut. Aber auch bei allen andern muß die liebe Mediocritaet an der Tags-Ordnung bleiben, denn nur auf solcher allgemeinen heilsamen Beschränktheit kann die Wirksamkeit und der Lustre der eignen gedeihen. Lieber das ganze Leben keine Rosen gerochen, als sich einmal die Nase am Dorn gestochen!

Ich empfehle mich dem hochgeehrtesten Herrn Sohn von ganzem Herzen. Tausend Thaler liegen zu den ersten Einrichtungs- und Hochzeitkosten parat; jetzt muß der alte Mammon daran, es gilt, und das Geld ist gut angelegt. Dero treuester Vater.

32.

Olimpia von Torfelstein an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako ....

Auf höchsten Befehl widerrufe auch ich meinen hohen Befehl an Dich, liebes Männchen, und erwarte Dich morgen Mittag nicht hier, sondern in Orakelhall. Du kennst diese reizende Einsamkeit: dort soll uns die schöne Stunde der süßen Vereinigung über den blühenden Park heraufziehen. Der Fürst will uns ein ländliches Fest geben; Du darfst also jede Mühe sparen, über andere Ursachen nachzudenken. Uebrigens ändert der Ort nichts an dem Wesen meiner Entschließung; Du bist morgen Mittag an der großen Pforte zu Orakelhall, um uns zu empfangen, dem Fürsten Deine Danksagung, mir Deine Hul-

digung zu Füßen zu legen, und alles Weitere in glänzender Geduld zu erwarten, oder — meine Drohung von heute Morgen geht buchstäblich in Erfüllung.

---

33.

Kanzleidirektor Solanus an Herrn von Haindorf.

Karako...

Nur den Muth nicht verlohren, Hochwohlgebohrner Herr! Dero Frau Gemahlin wird sich seiner Zeit selbst nicht entschlagen können, Euer Hochwohlgebohren vortreffliche Wahl eines Erben zu bewundern, und solcher auch wider Willen Gerechtigkeit zu leisten, wenn Sie sich dermal entschließen wollen, meinem jedoch unzielsetzlichen Rathe zu folgen. Ich habe Dero eigne Lage in die allerreiflichste Erwägung gezogen, und hiebei, wie mir bedünkt, auch ein höchst ergiebiges Mittel

ge-

gefunden, die bewußten früheren Absichten wegen dem Guthe und dem Orden zugleich mit zu erreichen. Mein gnädigster Herr hat einen ganz allerliebsten — (Sohn der Liebe), welcher in dem gegenwärtigen Augenblicke das hoffnungsvolle Alter von neun Jahren erreicht, und leider wegen so manchen eintretenden Verhältnissen und Ausgaben, wenigstens dermal, nicht die Versorgung erhalten kann, die ihm sein liebevoller fürstlicher Herr Vater wünschte, da Serenissimus gewöhnt sind, Ihre eigne Angelegenheiten jedesmal dem allgemeinen Besten mit beispielloser Strenge gegen sich selbst zu subordiniren. Wenn nun Euer Hochwohlgebohren diesem liebenswürdigen Knaben Alfons (er führt noch den Namen seiner Mutter), Ihr Vermögen testamentarisch verschafften, und diese letzte Willensdisposition in Sr. Durchlaucht Hände submissest niederlegten, so würden Sie sich ein unsägliches Verdienst um Höchstdieselbe erwerben, die Frau Gemah-

mahlin auf einmal gleichsam durch einen Blitzschlag in die Dependenz von Dero Person versetzen, und einen glänzenden Uebernehmer Ihres schönen Namens erwerben; für den Ordensstern stehe ich alsdann in instanti gut; und mit der bewußten Kaufsangelegenheit der schönen Domäne würden wir dann gar bald zu Stande seyn, da diese Besitzung ja seiner Zeit wieder an den fürstlichen Sohn zurückfiele. Ich habe zu Ihrer größern Erleichterung das ganze Testament schon expedirt, und zur lediglichen Unterschrift in Anlage hier beifügen wollen. Est modus in rebus, wie Sie sehn — man muß sich nur zu benehmen wissen; alle Formalien sind bereits in Ordnung, auch die Zeugen unterschrieben, nichts, als Ihre Signatur fehlt. Die Zeugen, lauter Männer von Ansehen und Gewicht, wie Euer Hochwohlgebohren aus den Unterschriften entnehmen, waren ganz entzückt über Ihr Vorhaben, sie glaubten alle, daß noch weit mehr Gnaden

den

den künftig auf sie herab regnen würden, und müßten, und meinten daher, es würde Jammer schade seyn, wenn die Sache nur Project bliebe. Ich habe sämmtlichen das tiefste Schweigen zur heiligen Pflicht gemacht, wie das in solchen Sachen ganz in der Ordnung und auch gebräuchlich ist, wiewohl ich dabei, um Euer Hochwohlgebohren das ganze Verdienst von der Erfindung und Ausführung zu lassen, mich bestimmt geäußert, Sie seyen ein so kluger und fester Mann, daß an zweckmäßiger Vollziehung eines von Ihnen einmal concipirten Planes gar nicht mehr zu zweifeln seyn möge. Demnach hoffe ich auch dieses mal Euer Hochwohlgebohren den eröfterten Beweis meiner treudevoten Gesinnungen wiederholt bewährt zu haben, und bald von dem Empfange des Gegenwärtigen sowohl, als von dem weitern Erfolge gefälligste Information zu erhalten.

---

## 34.

### Hermione Elmer an Ida-Barbara Brilling.

Elgarden ...

Einzige! lies, o lies, Du süß Geliebte, was der Mann meines Herzens schreibt seinem innigen traurenden Mädchen; aus Haindorf in der Nähe der kalt-gefährlichen Kalipso, welche beherbergt ihn, den Edelsten! Ihn, der in sich vereint — Du siehst es — Telemachs Jugendreize mit Mentors eisiger Weisheit! Neues Leben goß es, Himmelsgefühl in mein Daseyn, in das gequälte — Ach! so grausam getäuscht hatte mich mein Vater, so entsetzlich! beschäftigt glaubt' ich mit meiner wichtigsten Angelegenheit der herumreisenden — er spähe, glaubt' ich, nach dem Geliebten, nach dem Blumenpfad suche er,

welcher zu meiner Wonne mich führe. Da reiste er in des Amtes trocknen Geschäften in den alltäglichen ekeln Tändel-Angelegenheiten pedantischer Wichtigkeit, die für Herzen nicht Sinn hat — o Gott! An Hoffnung mich labend, ärndtete ich bittern Trug. In Thränen zerfloß, in heißen Thränen Deine Hermione; auf mir schwer lag die Welt, überlästig das Leben, die wunde Brust bedrückten sie, da erschien e r, der Engelsbrief. Göttlicher Rinaldo! mehr als Karl Grandison Du! Du! Mann ohne gleichen! Doch mischt in den Nektarbecher des Wermuths ein Tropfe sich — so lange blieb unterwegs der Brief! auch wie er mir zukam, weiß ich nicht; gleich einem Silfen schlich er herein des süßen Amors, unaussprechlich, Wonne und geheimnißvoll sank er, wie ein Blüthenblatt sinkt, auf mein Lager. O bekenne nur mit mir — bekenne Ida-Barbara, daß süße Wirklichkeit liegt in dem Jammer, wie in der Lust der alles beherrschenden Liebesgefühle

fühle — eine eigne höhere Welt, daß es ist, ihr Himmels-Höllenreich — worin doch die Edensluft siegt über der Verfolgung pestilenzialischen Schwefelhauch. Ich bin Gefühl ganz! ganz Seligkeit seyend, kann ich nichts als süßen, hohen Träumen hingeben mein Wesen — lies, Du Liebe, rathe, wie ich antworte in die Höhle der kalten Zauberin, wo ach! leider er heimt. Auf Antwort harrt meine Bote; er fliegt dann in meine sehnsuchtsvollen Arme zurück.

Kein Gedanke an Rache jetzt mehr! Ihn aussetzen! Lieber mein Leben — Kämpfend immer seit des Vaters Rückkehr, fühl' ich entschieden jetzt so süß durch des Himmels Lichtstrahl den Kampf! Sein! — Dein! —

---

35.

Ida-Barbara Brilling an Hermione Elmer.

Rosenoel....

Wirst Du denn immer schwärmen? Dein Bote bringt Dir eine ganze Flasche Wermuth zurück, doch es muß seyn. Wahrheit und Weisheit schmecken bitter. Den Kindern gehören Honig und Zucker. Willst Du stets nur Kind seyn? nie zum Alter unbefangener Geistesglorie anwachsen?

Lies in Abschrift, was Dein Rinaldo auch mir schrieb. Derselbe Tag, vielleicht dieselbe Stunde gebahr beide Briefe. Lies, schäme Dich, verachte ihn; folge mir auf dem steilern Ehrenpfade!

Lies die Zeitung, welche hier folgt. Dein Rinaldo ist ein großer Herr geworden. Und um welchen Preis! er heirathet

thet die beschränkte Kabinetstänzerin Olimpia. Sie sind schon verbunden.

Mein erster Plan zur Rache fällt nun hinweg; er war auf den Verbrecher Porzius berechnet, nur auf die verhaßte Haindorf gerichtet. Nun gilt er beiden, andere Mittel such' ich. Indessen heb' ich Dir seinen Brief auf. Er liegt im Umschlage des meinigen von ihm; dort sollen sie ihm beide zehnfache Bitterkeit brüten für die, welche er ausgab.

Hast Du schon Luzinden gelesen? Hier folgt sie. Da ist Freiheit drinnen und Größe; lies Dir den kleinlichen Jammer hinweg!

---

36.

Aaron Löw an Rath Mittwoch.

Gözzenhof . . .

Euer Edeln erlauben einem alten Bekannten eine Anfrag.

Hier verlautbart sich's, daß Euer Edeln das hiesige Oberamt erhalten; wäre dem so, so wünsche ich Glück, indessen weiß ich noch etwas besseres; und das betrifft nun die Anfrag. Ich habe die drei Wechselcher von Euer Edeln müssen versilbern — Wehe that mir's, doch die Zeiten sind gar zu schlecht, und ich brauche mei Geldchen zu Handel und Wandel. Die Wechselcher seyn fällig; Sie wissen, die Dingerchen betragen netto hundert fünf und zwanzig neue Louidore. Der Herr Kommerzienrath Stumbes hat sie mir abgekauft, und braucht auch seine Münze wieder — der Herr versteht das Geld umzutreiben.

Nu hat er ein Sohn, der rar studirt hat, und den er möcht' in ein sauber Amt bringen. Gelegen wär' ihm das Gözzenhof gar sehr, weil er den Sohn könnt' um sich behalten. Auch ist's ihm so halb und halber schon zugesagt vom Herr geheime Sekretär Krippow, wenn Euer Edle abstehn. — Sie haben jetzt ein große Freund

an

an der Excellenz, dem Herrn geheime Rath von Linzberg, es kann Ihnen nur ein Spiel seyn, wieder ein andern guten Dienst zu bekommen. Resigniren Sie die Anwartschaft, so seyn die Wechselcher bezahlt, und noch eben so viel neue Louisdore liegen für Sie parat.

Ich bitte mir nur bald eine geneigte Antwort aus, vor dem Umlauf der Respektstage, und rekommandire mich schönstens.

---

37.

Olimpia von Linzberg an geheimen Sekretär Krippow.

Orakelhall....

Auf Ihre Fürsprache, mein werther Freund, will ich die Verwaltung meines Torfelsteins dem vorgeschlagenen Rath Mittwoch unter der Bedingung geben, daß

er

er nur die halbe Besoldung seines nunmehr zum Hofrath beförderten Vorgängers, und dagegen die Anwartschaft auf den Dienst des agonisirenden Salineninspektors Trübeifisch, jedoch ohne die Heirath mit der Tochter, erhalte. Ich will diese Heirath nicht, ich habe meine Ursachen dazu; auch muß sich Mittwoch verbinden, keine andere Braut bis auf weitre Ordre zu suchen — meine getreue und noch immer hübsche Orangine braucht vielleicht bald einen Mann. Dazu hab' ich ihn in Petto auserſehen, doch ist es unnöthig; ihm das zu sagen — genug, er verspricht, eine Frau von meiner Hand zu nehmen. Lassen Sie alles expediren, und schicken Sie mir gleich die Papiere zur fürstlichen Unterschrift. Adieu, mein Lieber! — Mein Mann — lautet das nicht drollig? — empfiehlt sich, er läßt sich recht gut an, und ist so eben auf der Jagd mit dem Herrn. Die Ihrige.

---

38.

## 38.

## Aaron Löw an Kommerzienrath Stumbes.

Karako ....

Au wei geschrien, Herr Kommerzienrath! desmal seyn wir grade darneben gekommen — umsonst ist das schöne Geldchen fort, und der Manichäer hat uns geschächt. So geht es mit Handel und Wandel in der bösen Welt, die uns nit ordentlich stille halt! Das Oberämtchen hätten Sie so gekriegt, wär' ich nur nit hieher, den Rath Mittwoch zu treiben — so geht's, wenn man's gar zu gut machen will. Mein Tage soll man nit allzu viel begehren — 's kommt nur Unheil dabei heraus. Au wei geschrien! 's ist nu so — still gehalten, wir bringen's ein andermal ein. Ich gratulire indessen dem neuen Herrn Ober-

amtmann — der Mittwoch hat aber auch gut gefischt — Nu leben und leben lassen! — Jeder spielt sein Spielchen, und an jeden kommt die Reih' — Geduld gehabt, und man gewinnt auch! Die Frau Geheimeräthin von Linzberg kommt vielleicht heute her — wo nit, so gehe ich morgen gerade nach dem Orakelhall, wo ich Bescheid weiß, und leite da alles Weitere ein. — Unterweile recommandire mich.

---

39.

Rath Mittwoch an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako ....

Euer Excellenz Größe bleibt sich gleich.

Indem ich mit innigster Sehnsucht täglich auf einige Handzeilen in gnädiger Er-

wiederung meiner mehrfältigen gehorsam-
sten Zuschriften hoffte, und die heiße Be-
gierde meines Herzens mit dem Gedanken
an Euer Excellenz viele und wichtige Ge-
schäfte beschwichtigte, empfange ich den
alle Antwort erschöpfenden, jeden Zweifel
lösenden, mit grenzenloser Dankverehrung
mich erfüllenden Beweis Hochihres Anden-
kens in der huldreichsten Anstellung, wel-
che mir für jetzt ein ergiebiges Auskommen,
für die Zukunft die reichste Hoffnung ge-
währt, und mich von einer Verbindung
befreit, die mir doppelt lästig geworden
seyn würde, seitdem ich weiß, daß der
Kanzleidirektor mit seiner Parthie das Un-
glück hat, Euer Excellenz und der Frau
Gemahlin zu mißfallen. Schon diese Kun-
de hätte hingereicht, mir jede Idee auf nä-
here Verhältnisse mit solchen zu bedauern-
den Individuen zu benehmen. Da aber
die Wohlthat so unversehens aus dem Gna-
denhimmel über mich unverdienten Erden-
wurm herabthauet, so fühle ich mich bis
an

an das Ende meines Lebens in die Bande der treuesten Dienstbarkeit eingeschlossen.

Euer Excellenz betet unablässig als seinen hohen Patron und Schutzgott an,

Ihr unterthänigster Diener.

---

## 40.

## Geheimer Sekretär Krippow an Olimpia von Linzberg.

Karako ....

Euer Excellenz eile ich gehorsamst zu benachrichtigen, daß der Salinen-Inspector Trübelfisch wirklich verschieden ist, und unterfange mich zugleich, hoher Entscheidung folgende unzielsetzliche Ideen zu unterlegen. Da die Expedition für Rath Mittwoch noch nicht mit höchster Unterschrift herausgekommen ist, so ließe sich vielleicht eine Abänderung dahin treffen, daß solchem die

gleichfalls erledigte Forstmeisterei Dambach — sehr combinabel mit der Verwaltung der nahe gelegenen Herrschaft Torfelstein, übertragen, dagegen zu Gunsten der Salinen-Inspection für den zweiten Sohn des Kommerzienrath Stumbes disponirt würde. Dieser allerdings hoffnungsvolle Mann erbietet sich vordersamst, seine Hand nach Euer Excellenz hoher Bestimmung zu vergeben, demnächst den Kapitalbetrag der Besoldung zu funfzehn Percent, also das hübsche runde Sümmchen von zehn tausend Gulden zur Cabinets-Kasse zu erlegen, und endlich noch hundert Carolin an etwaige Douceurs-Abgaben zu verwenden. Da mir alle diese, durch den getreuen Aaron Löw documentirte, und zur bereitesten Zahlung von ihm garantirte Data höchst erklecklich sowohl als erheblich schienen, so habe ich nicht säumen wollen, sogleich p. Expressum hievon gehorsamsten Bericht zu erstatten, und mir die weitere hohe Weisung zu erbitten.

Stum-

Stumbes, der Vater ist enorm reich, und hat noch mehrere Söhne zu versorgen: das günstige Schicksal der beiden ältern wird ihn sowohl in Erledigungsfällen, als auch unter der Zeit zu allem Guten und Gedeihlichen höchst aufgelegt machen. Jedoch soll alles dieses nur unvorgreiflich gesagt seyn, und submittire Euer Excellenz erlauchtester Entschließung.

---

## 41.

## Olimpia von Linzberg an Geheimen Sekretär Krippow.

Orakelhall ....

Ich kann Ihren Antrag nur zur Hälfte genehmigen, werther Freund.

Einmal ist dem Mittwoch der Salinenplatz zugedacht, er hat mein Wort, und gehört nun zu meiner Spezialdienerschaft, seit

seit ich ihm die Torfelsteiner Verwaltung übertrug. Ich muß ihn also auch besonders schützen, und er behält die Stelle. Nur muß er, da sich die Anwartschaft in den gleichwirklichen Eintritt in's Amt verwandelt, ohne weiters meine Orangine heirathen. Das Mädchen ist immer noch hübsch, zu hübsch eigentlich für so einen Dintenklekser, sie hat die Wahl unter Hof- und Kammerjunkern, sie erweist ihm also viel Ehre, und ich hoffe, er fühlt das. Dabei hat sie sich etwas ganz Artiges erspart, und ich wende ihr noch ein paar hundert jährlich zu, welche der Fürst wegen den bisher unbelohnten Verdiensten ihres Vaters, des seligen Schulraths, auf den Studienfond assignirt — Wohl gemacht?

Was nun den Freund Stumbes betrifft, so ist mein Entschluß dieser: die erledigte Forstmeisterei kann er nicht erhalten, wenn er auch darum ansuchte; die Hofgärtnerstochter von Birkenlust hat sie

von

von dem Fürsten bei der letzten Jagdparthie für ihren Bräutigam, den Leibjäger des Prinzen Hippolit, erhalten. Aber Sie wissen, oder wüßten Sie es nicht? daß die Porzellanfabriken einen eignen Direktor höchst nöthig haben, es geht alles drunter und drüber, immer fehlt's an Geld, und doch könnten sie so viel ertragen. Nur muß Ordnung werden; der Fürst setzt den jungen Stumbes zum Direktor, giebt ihm gleichen Gehalt mit dem Salineninspektor, und Stumbes, der alte Vater, erfüllt dagegen dieselbe Bedingungen, welche er für den Salzplatz antrug. So wird alles zufrieden gestellt, oder muß sich wenigstens zufrieden stellen lassen — In der Wirkung dasselbe.

Machen Sie mir nur kein grämliches Gesicht über die neue Besoldung, alter Freund; es soll uns nichts entgehn, denn ich weiß so gut als Sie, daß wir alles brauchen, was schon da ist. Aber das Genie hat unerschöpfliche Mittel. Ich habe

be einen Idealfond erschaffen, welcher der Landes = Verbesserungsfond heißt. Eine Gesellschaft reicher Spekulanten hat alle wirkliche und künftige Bergwerke, Mineralquellen und dergleichen gepachtet, und für diese Bewilligung eine bedeutende Summe gegeben, die — binnen zehn Jahren mit einem jährlichen Zehntheil erlegt wird. Dann sind die Freijahre vorüber, das gewöhnliche Pachtgeld fängt an, und das Angeld bleibt unser. Auf dieses Angeld nun hab' ich die neue Besoldung des neuen Direktors der Porzellanfabriken radizirt.

Haben Sie jemand zu versorgen? ein Bäschen, eine gute Freundin? Wir haben uns ja die Disposition über des jungen Stumbes Hand vorbehalten, und wirklich weiß ich niemanden, an die ich sie begeben könnte. Doch darf jetzt, wo er in den Dienst tritt, die Gelegenheit nicht versäumt werden, sonst könnten allerlei Zufälle dazwischen kommen, und er betröge uns vielleicht zuletzt um seine Freiheit.

Den=

Denken Sie nach! Sie thun mir einen großen Gefallen durch baldigen Vorschlag.

Dem Mittwoch hab' ich seine Braut, seine Hochzeit und seinen Hochzeittag zugleich intimirt; und letztern — ist das nicht galant? . . auf nächsten Mittwoch angesetzt? Ich gönne dem steifen Angsthansen meine hübsche Orangine beinah' nicht. Indessen — heirathen muß sie doch einmal, und ich denke, diesen Herrn vor dem Altare wird sie am schnellsten zur Raison bringen.

Bonjour, mein Bester!

---

42.

Oberförster Rodt an den Fürsten von Karako.

Hochborn . . . .

Zu Euer Durchlaucht höchster Huld unterwindet sich in tiefster Unterthänigkeit ein alter treuer vierzig jähriger Diener,

Vater von zehn Kindern, Enkel und Sohn gleichfalls vierzig und funfzig jähriger rastlos eifriger Knechte von Euer Durchlaucht gottseligen hohen Vorfahren seine Zuflucht zu nehmen. Vor Höchstdero Gnadenthrone wirft er sich demüthigst nieder, und flehet um das lang gehoffte, ihm auch früherhin gnädigst verheisene gute Brod der Forstmeisterei Dambach; welches, wie es nun verlauten will, dem jungen Knopf, Leibjäger bei Ihro des Prinzen Hippolit Durchlaucht, zu Theil werden soll . . . Thränen ersticken meine Stimme, die Hände zittern mir kraftlos.

Gnädigster Fürst und Herr! in allertiefster Unterwürfigkeit bescheide ich mich gern, daß ich nur ein unwürdiges Werkzeug in Höchstdero Händen bin, und gar kein Recht habe, wenn mir die erhabenste Gnade meines Landesfürsten fehlt. Den gnädigsten Rathschlüssen unterthan, füge ich mich in alles, was höchst Dieselbe befehlen, und selbst Blut und Leben sind mir

nicht

nicht zu kostbar, wenn Euer Durchlaucht darüber zu schalten und zu walten geruhen: ja ich bin nur ein unwürdig Werkzeug in höchster Hand.

Nur geruhen — mit gebogenen Knieen und gefaltenen Händen flehe ich im Staube darum — Euer Durchlaucht sich jenes Tags in hohen Hulden zu erinnern, wo ich so glücklich war, dieses Blut und Leben der höchsten Erhaltung zu weihen, und vor Höchstdero Augen von dem wüthenden Hirsch niedergetreten, und in Todesgefahr versetzt zu werden, nachdem ich solchen von Euer Durchlaucht geheiligter Person abgehalten. Damals sagte mir die Gnade meines erhabensten Gebieters diese Stelle zu, wenn sie zur Erledigung käme — ich genas an diesem Huldstrahl!

Ich schweige in tiefster Ehrfurcht, mich gänzlich mit allen den Meinigen den Vaterhänden Euer Durchlaucht überantwortend, und in Demuth ersterbend.

---

43.

## 43.

### Fürst von Karako an Olimpia von Linzberg.

Birkenlust . . .

Wir amüsirten uns herrlich hier, mein Liebchen, da störte mir anliegende Bittschrift des alten Rodt die ganze Lust. Meinem Vetter Hippolit muß ich Wort halten, die Forstmeisterei kann ich dem ehrlichen Kerl nicht geben. Warum hat mich der gute Esel nicht früher an meine ihm gegebene Zusage erinnert? Unterdessen dank' ich ihm das Leben! Sey so gut, schönes Mäuschen, und gieb ihm die Fasanenjägerei, welche ich Deiner Benennung überlassen habe. Dann ist ihm das Maul gestopft, wir sind alle ruhig, und

ich entschädige Dich reichlich. Was willst Du mehr? Wo wären wir, Du, Liebchen, und ich, hätt' er mich damals nicht vor den Klauen und Geweihen des schreienden Unthiers gerettet mit eignem Blut? Sechs Monate lag er nieder, und sechs Wochen war er in Todesgefahr. Thu mir's zu Liebe, Holdchen! ich will Dir's gewiß vergelten. Ueber morgen Abend sind wir wieder bei Dir — Porzius macht uns eine rechte Lust. Gar nichts versteht Dir der Mensch von der Jagd, alle Augenblicke bekömmt er das Waidmesser! Da haben wir uns gut addressirt, er läßt alles mit sich machen, und hält sich an Essen, Trinken und die Bücklinge der Schächer. Ich küsse Dich. Dein Ildefons.

---

## 44.
### Geheimerrath Baron Porzius Linzberg an Olimpia von Linzberg.

Birkenlust . . .

Ich habe Dir, meine Liebe, die Angelegenheit unseres vortrefflichen Fürsten an's Herz zu legen. Dem Edelsten scheint es so höchst wichtig, die Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen; der alte Mann, welcher einst ihm das Leben rettete, hängt so sehr an der bessern Versorgung; er könnte in der lieblichen Fasanerie einen so schönen Abend der mühevollsten Existenz zubringen — eine ächte Idille gäbe das, und auf Dir, der Segensspenderin, ruhte dann der heiligende Segen betender Dankbarkeit. O meine Liebe! welch' schönes Gemälde für eine sanfte, gefühlvolle Seele, wie die Deinige! Und nimm nun dazu,

daß

daß er, der Erhabene, der gebieten könnte, Dich bittet! welch' ein unnachahmlicher Zug von Güte. In Deinem schönen Herzen wird er wiederhallen, und die süße Freudenzähre des fürstlichen Wohlthäters sich mit jener des beglückten armen Dieners, und der Deinigen in köstlicher Verschmelzung mischen. Noch habe ich nur zwei Abende zu zählen, bis wieder zu Deinen Füßen liegt Dein Porzius.

---

## 45.

### Olimpia von Linzberg an Fürsten von Karako.

Orakelhall...

Euer Durchlaucht haben zu befehlen, sobald die mir zugestandene Verwilligung das Gefühl der Reue in Ihnen hervorbringt. Die Fasanenjägerei steht zu höch-

ster

ster Verfügung bereit — Ich könnte zwar anführen, daß — wenigstens vormals — auch gegen Olimpia Ihr gegebenes Wort Ihnen heilig war. Ich konnte sogar hoffen, daß ich mich nie in dem Falle sehn würde, zwischen der Aufopferung Ihrer Gaben und meiner eignen zu wählen. Keine Vorstellung von dem, was ich jetzt erleben muß, kam in die Seele des liebenden Mädchens, das einst .... Lassen Sie uns davon schweigen, mein Fürst. Ich weiß zu gehorchen, und zu fühlen, wenn das Ende alles Endlichen eintritt. Morgen Mittag bin ich in der Einsamkeit meines Torfelsteins begraben, und nichts — nichts auf der Welt wird mich dann wieder aus ihr hervorziehen. Euer Durchlaucht Gerechtigkeitsliebe wird die Aufkündigung meiner Kapitalien bei der Hofbank zur schleunigsten Auszahlung befördern. Ich muß mein kleines Vermögen sammeln, weil ich im Begriff bin, ein Gütchen zu kaufen, das zwar im Hollerbuschischen liegt,

aber mein reichsfreies Torfelstein sehr schön arrondirt. Vielleicht ist man dort, wo ich kein anderes Mißverhältniß bisher kannte, als die Spannung mit Euer Durchlaucht, dankbarer.

---

46.

Olimpia von Linzberg an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Orakelhall...

Sie geben troß Ihrer süßen Schäfer- und poetischen Vergißmeinnicht-Sprache, einen neuen Beweis von der alten Wahrheit, mein Herr, daß schnelles Glück das Gedächtniß schwächt. Was waren Sie in der Löwengrube von Haindorf, ohne mich? Was sind Sie durch meine Güte seitdem geworden? Sie gelobten mir vollkommene Ergebung in meinen Willen, Ihren Na-

men gaben Sie mir, ich gab Ihnen ein glänzendes Daseyn für dies an sich gewiß unbedeutende Geschenk, welches ich erst noch adeln mußte; nie wollten Sie sich in meine Angelegenheiten mischen, und die Ihrigen sollten unter meiner ausschließlichen Leitung bleiben. Nun haben Sie es im Uebermuth des Parvenü für gut gefunden, unsern Vertrag zu brechen, und ich bin frei. Sie werden mich nicht wiedersehn, eben so wenig als das Kind, welches ich unter meinem Herzen trage. Sie erhalten die ausgemachte Pension von mir, und unterfangen sich nie, einen Anspruch auf mich zu wagen, sonst hört auch jene auf. Wie sehr danke ich es meiner Vorsicht, nicht festere Zuneigung auf das erbärmliche Fundament Ihrer Karakterlosigkeit gebaut zu haben! aber ein überlästiges Gewicht an meiner Maschinerie zu werden, das soll Ihnen wenigstens nicht gelingen. Ihre Dienerin.

---

47.

Fürst von Karako an Olimpia von Linzberg.

Birkenlust . . .

Grausame! Du wolltest mich verlassen, Du könntest es! und das unmittelbar nach der schönen frohen Neuigkeit, welche Du — nicht einmal mir — sondern dem Porzius schriebst! Welches Raffinement von Härte! Ich packe sogleich auf, ich reise unaufhaltsam zu Dir, ich fasse Dich in meine Arme — Du kannst und darfst mir nicht fort — Alles was Du willst, liebes theures Holdchen, soll geschehn, die Fasanenjägerei bleibt Dein — ist Dein — der alte Rodt mag warten. Im Grunde hat er ja ehmals nur seine Schuldigkeit gethan, und ich bin Herr. Mag ich ihm eine Gna-

de bezeigen, so ist es mein guter Wille; wenn er nicht warten kann, so verdient er's nicht einmal, verzeihe mir die Zudringlichkeit. Und auch ruiniren wolltest und könntest Du mich! Du weißt ja am besten, wie es mit der Hofbank steht; mein alter Solanus hat sie gezimmert, aber sie trug nur mich, und das kaum, und kann mit jedem Augenblick umfallen; bei meinen ärgsten Feinden Dich ankaufen! Angebetetes Liebchen! Welche Plane gegen Deinen Ildefons! Ja, Dein ist er, mit allem, was sein ist! Nimm gütig die Anlage auf; sie duplirt Dein Bankkapital und Deine Zinsen — und Du bleibst bei mir — gebiete über mich! Ich folge dem Feldjäger auf dem Fuße.

## 48.

## Geheimerrath Baron Porzius Linzberg an Olimpia von Linzberg.

Birkenlust...

Schönste Gebieterin! Du, meines Schicksals Herrin! o vergieb dem Unbesonnenen; mein Herz riß mich fort. Blindes Vertrauen auf Deine Güte lockte mich über meine Pflicht. Du solltest einen Fehler solcher Art nicht verzeihen können! Ich will ihn mein ganzes Leben hindurch vergüten — jeder Augenblick der Zukunft soll Dir den schnell entschlüpften und bereuten Fehler der Vergangenheit vergessen machen: unumschränkter Gehorsam fesselt mich unter Deine allmächtige Herrschaft. Nur trennen Sie sich jetzt nicht von Ihrem Sklaven, Allergnädigste! jetzt, wo eben die schönsten Hoffnungen uns blühen, die

Quelle

Quelle der Macht und Herrlichkeit unter Ihrem, wie jene der Liebe in Ihrem Herzen pulsirt, und das Band, welches den Fürsten an unser Glück knüpft, unauflößlich macht. So hartherzig können Sie gegen den Menschen nicht seyn, welchen Sie vom Rande des Untergangs retteten, und der nun in die Tiefe der Schmach herabstürzte, wo alle seine Neider ihre Wuth über sein schnelles Glück ohne Schonung an ihm auslassen würden. Ich habe gar keinen — keinen Halt mehr, wenn Sie mich verlassen! — Ein unbegreiflicher Schwindel hatte mich gefaßt; mein schwacher Kopf unterlag — aber sollten Sie es nicht verzeihen, deren Huld mich zu der Schwindelhöhe erhob, deren Adlergeist künftig meinen Kopf allein lenken soll?

---

## 49.

### Olimpia von Linzberg an den Fürsten von Karako.

Orakelhall . . .

Deine Bitten rühren mich, Ildefons: mein allzuschwaches Herz kann nicht vergessen, was Du mir warst, und nährt noch immer unwillkührlich die süße Hoffnung, Du werdest es wieder seyn. — Nur lasse Dir von dem geweckten Mißtrauen nothwendige Bedingnisse gefallen.

Deine Jagdliebe entfernt Dich oft von mir; wer weiß, ob nicht irgend ein Feind solche Lücken klug benützt. Man liebt mich in Deinem Hause nicht, lauernde Seitenverwandten mißgönnen mir mein immer noch ärmliches Vermögen; ich will Dein Vergnügen nicht stöhren, aber auf meine

Sicherheit muß ich denken. Du wirst daher die Güte haben, meine Obligationen bei der Hofbank in irgend einer freien Reichsbesitzung zu realisiren; dagegen gebe ich ihre jetzige Aufkündigung, und den Gutshandel im Fürstenthum Hollerbusch auf, so sehr er mir sonst anläge. Du wirst dieses Opfer nicht verkennen, hoff' ich, Ildefons — Sonst kanntest und verstandest Du mich so wohl! so leicht! — O, der glücklichen Zeit, wo ich nicht fordern durfte, und der Geliebte meine Wünsche errieth!

Dann ist mir Dein Kanzleidirektor ein unerträglicher Mensch. Sein Eigennutz möchte alles allein haben; den ganzen Tag bringt er das häßliche Paviansgesicht nicht vom Geldkasten oder vom Schreibtische hinweg. Er hat sich aller Geschäfte bemächtigt; ich begreife, daß Du ihn jetzt nicht missen kannst. Aber ich will, daß er nach und nach entbehrlich werde; Porzius hat sich noch nicht in die Geschäfte gepaßt,

sonst hast Du Niemanden; mein Amtsdirektor Mittwoch, bereits Rath und Salineninspektor in Deinen Diensten, ist ein trefflicher Arbeiter, gescheidt, gefügig, behend — er wird sich als Dein Geschöpf ansehn, anstatt daß der alte Murrbär Solanus, den Du noch von Deinem Vater geerbt hast, beinah selbst Fürst zu seyn glaubt. Mittwoch werde Vice-Kanzleidirektor, und zur Entschädigung für die Uebergehung macht man den geheimen Sekretär Krippow, unter Beibehaltung seiner Stelle, zum geheimen Hofrath, und giebt ihm eine Zulage aus dem Landesverbesserungsfond; er hat dessen Zustand gewiß verbessert; ist ein alter Mann, dem man die kurze Freude wohl gönnen kann, und geht für Dich durchs Feuer.

Weiter behalte ich mir die Begebung zwei neuer Kammerjunkerstellen vor, deren jede gleichfalls aus dem Landesverbesserungsfond zwei hundert Gulden erhält: die Menschen werde ich Dir seiner Zeit

vorschlagen, und versichere, daß sie dem Hof' Ehre machen sollen.

Endlich muß Porzius gestraft werden. Er begleite Dich nicht hieher, sondern mache eine Reise durch das Land. Er kann sagen, daß er geheime Aufträge habe, auch magst Du ihm welche geben: er kann sich umsehn, und etwas lernen. Doch hieher soll er mir nicht, bis ich finde, daß er genug für sein vorlautes Wesen gebüßt hat; dann mag seine Verbannung enden. Er bedarf noch der Bildung zur Gefügigkeit, und die kleine Schule nützt ihm in jeder Hinsicht.

Ich sende Dir Gegenwärtiges durch einen Feldjäger entgegen, indem ich selbst in diesem Augenblicke nach Torfelstein abreise. So wie ich von Dir sämmtliche Expeditionen über meine Bedingnisse erhalte, kehre ich in Deine Arme zurück. Gelangt bis über Morgen nichts an mich, so sehe ich dies Ausbleiben für verneinende

de Antwort an, und wir sind — auf immer getrennt.

---

50.

Fürst von Karako an Olimpia von Linzberg.

Orakelhall...

Göttliches Liebchen! Hier empfängst Du alles nach Vorschrift, und gleich!

Wie hast Du mir weh gethan und zugleich wohl. Fee! Wie kannst Du Nektar und Wermuth mischen! — Obgleich durch den unterwegs angetroffenen Feldjäger und Dein Schreiben vorbereitet, und sogar über den Ausgang beruhigt, weil mein Wille Deinen Wünschen im Voraus huldigte, konnt' ich mich doch bei meiner Ankunft in dem verödeten Schlosse kaum

las-

lassen, und kann es noch nicht! O komm zurück!

Da irrte ich in den Gärten umher, finde den alten verlassenen Pavillon neu umgeschaffen, und Dein und mein Bild darin. Entzückt und bezaubert blieb ich, wie angefesselt, an der schönen Stelle; dort müssen wir noch schöne Stunden finden! oder sie uns! Komm nur schnell zurück! ich bitte, ich beschwöre Dich! — komm! komm! fliege! Mein Herz wallt und überwallt!

Porzius hab' ich gleich unterwegs zurückgeschickt, als hätt' ich etwas in Birkenlust vergessen. Dorthin bekömmt er Pferde, Leute und Aufträge. Er soll mir das Land visitiren; da hat er etwas zu thun, kömmt in Zerstreuung, und kann es zu Hause wieder vernützen. Lasse ihn nur nicht zu lange geächtet, Liebchen! Der arme Schelm ist über Deine Ungnade ganz außer sich, und genirt uns ja nicht im

min-

mindesten! Ein guter armer Narr, und gar braver dummer Teufel!

O komm'! komm'! komm'!

---

## 51.

## Hofdame von Klatschrosenthal an Frau von Haindorf.

Didosburg...

Ich würde um Vergebung bitten, allerwertheste Freundin, daß ich Ihre mir so theure Zuschrift nun erst beantworte, wäre ich nicht von Ihrer freundschaftlichen Ueberzeugung auch meinerseits überzeugt, daß Sie dies Verschulden, welches allerdings, wenn es mir obläge, ein großes wäre, nicht mir, sondern dem Zufall, dem wir Hofleute mehr als alle andere Menschen ausgesetzt sind, und dessen hartes Regiment wir nur mit stillen, wenn gleich tie-

tiefen Seufzern tragen müssen, anrechnen, und nie bezweifeln würden, daß ich gewiß gleich Ihre schätzbarsten vertraulichen Zeilen erwiedert hätte, wenn ich dazu im Stand' gewesen wäre. Aber es hat sich Mittlerweile gar zu viel und zu vielerlei begeben, und ich darf wohl sagen, meine theuerste Freundin, daß sich alles gleichsam verschworen zu haben schien, um unsern so lange unterbrochenen Briefwechsel auch diesesmal, en dépit des so unerwarteten als frohen Wiederanknüpfens gleich Anfangs von neuem in das Stocken zu bringen. Es giebt, um mich so auszudrükken, Momente in dem Leben, absonderlich aber im Hofleben, von welchen man die bestimmte Abschilderung, und den eigentlichen Karakter zu geben, wahrhaft in der allergrößten Verlegenheit seyn würde. In einem solchen unglücksvollen Augenblick gieng Ihr Schreiben an mich ab, und wenn ich alle die Mißlichkeiten und Zwischenfälle recht erwäge, durch welche es sich

durcharbeiten mußte, um zu mir zu gelangen, und wieder alle die contre-tems und Fatalitäten, die sich meiner sehnsuchtsvollen Begierde, Ihnen baldigst zu antworten, entgegenstellten, so möchte ich es beinah für ein halbes Wunder erklären, daß ich endlich so glücklich bin, Ihnen, wiewohl mit wenigen Worten zu sagen, wie sehr ich Ihre Freundin bin, und ewig bleiben werde, und was nun in dermaliger Lage der Sachen für Ihre Absichten und Wünsche zu thun und nicht zu thun, zu observiren und evitiren, und im Ganzen zu calculiren ist.

Es hat sich gar vieles geändert, wollte Gott, ich könnte sagen, zum bessern, dessen wir so sehr bedurften, und immer je länger je mehr bedürfen: aber ach! ich muß unter Thränen und Wehklagen bekennen, daß es täglich schlimmer und ärger wurde, und nun bald so seyn wird, daß es gar nicht mehr schlimmer werden kann: wiewohl dieser Umstand einigermaßen trö-

stend

stend scheint, weil nach dem alten Sprichwort in der höchsten Noth Gott am nächsten ist. Seine Gnade mag uns beistehn, denn von Menschenhänden ist nunmehr — das glaube ich sicher und fest — kein Heil mehr für uns zu erwarten. Wer hätte sich solcher Trübsale versehen sollen!

Um mich kurz zu fassen, muß ich Ihnen gar vieles erzählen. Wenn es doch nur schon geschehn wäre! denn die Erzählung wird alle die alten Wunden wieder aufreißen, und mir, so auch Ihnen Kummer machen. Es taugt doch im Grunde nicht, ein sogar weiches und zärtliches Herz zu haben, welches an allem Theil nimmt; des Jammers wird kein Ende, man weint sich die Augen wund, studirt sich krank um Hülfe, und kann zuletzt doch nicht helfen — Voilà ce que c'est que le courroux du ciel!

Wie sagten Sie, Allerliebste? daß ich Sie bedauerte, als Sie die erschreckliche Heirath machten? Ja wohl, viel tausend

Thrä-

Thränen hab' ich um Sie geweint, denn ich sah das alles vor, wie es kommen mußte, und auch gekommen ist. So ein goldner Käfig! Auch mich hat man hineinlocken wollen, und noch ist es gar nicht lange, daß mir der Kanzleidirektor, ein noch recht hübscher Mann in den gestandensten Jahren, seine Hand ganz ins geheim antragen ließ; er ist sehr reich, und hat zwar noch eine Tochter erster Ehe im Hause, welche so, so, ist, doch machte er mir besonders schöne Conditionen: auch gilt er viel bei dem Herrn, die Fürstin hätte es gerne gesehn, daß ich ihn genommen hätte, weil sie sich guten Erfolg davon für ihre Ausgleichung versprach, und gewiß hätt' ich es der guten Dame gern zu Gefallen gethan, wenn nur — Pfui, es ist doch gar zu ignobel, ich habe darüber einmal meine Principes, lieber bis an den jüngsten Tag Hofdame geblieben; so hatte ich auch Ihnen, meine Theuerste, gerathen, so hielt ich es mit mir selbst, und

wahrlich, ich werde es nimmer bereuen, standhaft gewesen zu seyn, da Sie hingegen die Abweichung von der Regel nunmehr so kümmerlich beklagen müssen. Der liebe Gott sey uns Damen von der Noblesse gnädig, wenn wir unter so handfeste Fäuste gerathen, wie sie dergleichen Herrn führen, die keine gute Gesellschaft, und am allerwenigsten den Hautgout des bon ton, die Procédés kennen! Und was bleibt noch am Leben, wenn ihm die Procédés fehlen? — Im Himmel möchte ich nicht seyn, ohne diese allerliebste Närrchen, die Engel der Lebensart.

O wenn ich Ihnen nur helfen könnte, so wollte ich gerne, obgleich er mir schwer zu entrathen wäre, weil wir jetzt gar keine Arbeit damit machen, und — ohne Ruhm zu melden — meine Reputation in den neumodischen Arbeiten ungemein groß ist, welche ich also bei einem solchen Verluste tout à fait auf's Spiel setzen würde, doch meinen kleinen Finger darum geben, an wel-

welchem ich noch immer mit alter Zärtlichkeit das allerliebste Sentiment trage, das Sie mir am Abschiedsabend verehrten. Ich darf mich nach dieser aus vollem Herzen kommenden Betheurung versichert halten, daß Sie, meine Liebe, an dem innigsten Aufgebot aller meiner Kräfte für Ihr Wohl nimmer zweifeln wollen, auch wenn ich Ihnen mit wehmüthigster Empfindung bekannt haben werde, daß ich nach aller und jeder Ueberlegung ganz ohne Aussicht dazu, gleichsam als wenn die Welt mit Brettern zugenagelt wäre, vor meinem tiefen Jammer stehe, und die Hände ringe, daß ich mehr Handschuhe consumire, als sonst jüngerer Weise, wo ich doch noch tanzte.

Wenn ich am rechten Orte das rechte Wort zur rechten Zeit fallen lasse! sagen Sie, charmante et plus que parfaite amie! Ach guter Himmel, werde ich denn wirklich so alt, oder sind Sie denn in der That so entsetzlich weit von uns, daß Sie gar

nicht mehr Bescheid um unsere Lage wissen! Wenn Sie es denn nie gehört haben, liebe Seele, daß Fürst und Fürstin seit beinahe zwei Jahren wegen der Tänzerin à Couteau tiré zusammen sind, daß man uns bei Hofe alles gebrannte Herzeleid angethan, daß die Fürstin darauf, um ihren Gram zu zerstreuen, die große Reise nach Pirmont und Schwalbach vornahm, und wie sie immer noch nicht vermißt wurde, eine weitere Tour bis nach Augsburg vollbrachte — bei welchem allen ich Ihre Durchlaucht zu begleiten und das Journal zu führen die Ehre hatte, welches in der That recht interessant ist, und einmal von Ihnen gelesen werden muß — daß sodann, wie alles das den Riß größer machte, anstatt ihn zu heilen — die gute Dame sich eine niedliche maison de Plaisance nicht weit von der Hollerbuscher Grenze erbaute, die Didosburg heißt, wo wir wirklich wohnen, und wo sie um ihren ungetreuen Anchises weint, daß wir seitdem von der gan-

zen

zen Welt getrennt, nur der Einsamkeit, den Beaux - arts und belles - lettres, der Freundschaft und Wohlthätigkeit leben; daß die Fürstin in gar keiner Korrespondenz mehr mit ihrem Herrn steht, und sogar anfangs die Briefe, welche sie aus allzugroßer Weichmüthigkeit noch an ihn erließ, uneröffnet zurückgeschickt wurden; wenn Sie, arme Freundin, dieses alles nie gehört haben, wie ich dann aus Ihrem Brief schließen muß, daß solches wirklich der Fall sey, so erfahren Sie nun die Trauerpost, welche so lange und bange schon schwer auf meinem Herzen liegt, worüber ich schon so bittres Ach und Weh schrie, und aus welcher nie wieder eine Freudennachricht werden kann. Sehn Sie nun, daß der Fürst schon lange vergessen hat, daß ich so schöne blaue Augen, eine zierlich gebogene Nase, und nach Ihro Durchlaucht der Fürstin, den feinsten teint am ganzen Hofe habe, und daß ich nicht mehr wüßte, zu welcher Zeit und an wel-

chem Orte ich das rechte Wort, um welches Ihre Freundschaft mich anspricht, und das ich ihr so gerne darbringen würde, noch aussprechen sollte? Die gute alte Fürstin Deborah in ihrem einsamen Birkenlust, wird sich wohl müssen gefallen lassen, daß ihr die Herodias eine Oberhofmeisterin decretirt oder vielleicht gar den Gehalt der seligen Runzeldorf empochirt, und die ehrwürdige Dame auf die einzige siebenzig jährige Hoffräulein von Endorau reducirt. Was habe ich erleben müssen, meine Theuerste! Wenn ich in den Himmel zu kommen wüßte, ich würde dergleichen nicht mehr überleben, doch das Himmelreich will Noth leiden.

Und nun sagen Sie vollens, Sie haben etwas dagegen in die Waagschaale zu legen, und wie ich das bei'm Licht betrachte, so finde ich den Mann, welcher jetzt schön Wetter und Regen, Sonnenschein und Gewitter bei Hofe macht; welcher vom Bürgermeistersohn zum Favoriten und halben

ben Minister, sogar zum Baron in einem halben Tage aufstieg, das Herz des Fürsten durch und mit Olimpia in Händen hat, Gnaden und Maulschellen nach Wohlgefallen austheilt, und sogar den in der hochfürstlichen Gunst so fest stehenden Graf Millow nicht nur ausgestochen, sondern auch hinauf nach der erschrecklichen Festung Zeitlose gebracht hat. Wenn ich mein Erstaunen über diesen Ihren enormen Gedanken beseitigen soll, so muß ich mir mit aller Gewalt und Lebhaftigkeit vorstellen, daß Sie nicht einmal wissen, warum Graf Millow so fest in der höchsten Gunst des Herrn stand, und wie es zugieng, daß eben das Vergreifen an dem fürstlichen Favoriten dem polisson so schnell und hoch in die Höhe half. Nachdem ich Sie also erinnert haben werde, daß unser Hochfürstliches Haus zwar ein uraltes dynastisches und fürstenmäßiges Haus ist, indem bereits zu des famosen Ritter Rolands Zeiten zwei Grafen unsers Namens enthaup-

tet worden sind, daher auch noch der Mann ohne Kopf im Wappen rührt, wie meine Frau Großmutter, die selige Frau Oberstallmeisterin, mir hundertmal erzählt, und sogar gedruckt und in Kupfer gestochen vorgezeigt hat — jedoch erst unter dem höchstseligen Herrn, dem Fürsten Adelbert, des regierenden Herrn glorwürdigst in Gott ruhenden Herrn Vater in den Fürstenstand erhoben worden, so werden Sie es ganz natürlich finden, meine Allerliebste, daß es Sr. Durchlaucht in Ansehung des Glanzes nur sehr ersprießlich vorkommen konnte, den jüngern Sohn einer zwar nur personalistischen reichsgräflichen Familie zum Minister und Favoriten zu haben. Diese Consideration war es vorzüglich, welche nach der Bemerkung aller gescheidten Köpfe an unserm Hofe den Grafen so fest hielt, sogar nachdem er sich mit der Olimpia gespannt hatte. Diese Spannung rührte von einer großen Ananas her, welche der Graf ihr vor der Nase wegkaufen ließ, da

sie solche doch zur Zierde eines dem Fürsten zu gebenden Dejeuners bestimmt hatte, und damit einen an demselben Tage gleichfalls Sr. Durchlaucht gegebenen thé dansant verherrlichte, wobei er ihr mit hohnlächelnden Mienen selbst ein Stück davon präsentirte, und dem Fürsten, so wie der ganzen Gesellschaft zu verstehn gab, die kostbare Ananas sey der Dame für den Morgen zu theuer gewesen, daher er doch wenigstens noch am Abend mit solcher habe aufwarten wollen. Sehr natürlicherweise konnte dieses von ihr dem Grafen nicht vergeben werden, und sie gab sich auch in der That alle erdenkliche Mühe, ihn wankend zu machen, und baldmöglichst nach Verdienst — denn es war doch wirklich impertinent von ihm, und keine rechtliche Frau hätt' ihm das geschenkt, um wie viel weniger erst eine solche stolze Creature! zu stürzen. Er stand schon gar sehr auf der Neige, als sich endlich der Vorfall mit der Frau von Dillberg ergab, von

wel-

welchem Sie, meine Beste, auch nur auf einseitige Weise unterrichtet seyn werden.

Diese Frau von Dillberg war eigentlich nichts mehr und nichts weniger, als eine abgedankte gute Freundin des Prinzen Hippolit, welche er mit einem Kammerrathe und dem kleinen Gütchen abgefunden, und immer noch in wohlwollendem Andenken hatte. Nun wissen Sie, oder wissen es vielleicht auch nicht, weil Sie bei Ihrem ignobeln Herrn Gemahl um alle Hof-Connexionen gekommen sind, daß der Graf den Prinzen ganz aus der fürstlichen Faveur verdrängt hatte, und so, wie er jede Gelegenheit benutzte, dem armen, ohnehin halb blinden Herrn allen möglichen Verdruß zu machen, auch die nun verwitwete Kammeräthin, oder vielmehr ihr Gütchen auf's Korn nahm. Der nunmehrige Herr Geheimerath von Linzberg mochte seine Projectchen auf das Gütchen, oder aber auch auf das hübsche Töchterchen der Witwe haben, die gar nicht so

arm

arm ist, als sie dafür passiren will; andere behaupten, er habe es auf die Mutter selbst gemeint: ein junger Windbeutel war er auch, der viel Lärm machte, damit sich die Leute vor ihm fürchten sollten, und so band er mit dem Grafen an. Aber mit der Duellgeschichte verhält es sich ganz anders, als die Welt weiß, meine Gute: sie ist eigentlich eine wahre Schlägerei; denn der Graf, welcher ohnehin nicht gar zu viel Herz hat, wollte sich mit dem jungen Philister nicht einlassen, schickte seinen Kammerdiener, und anstatt der Pistolen gab es tüchtige Schläge, welche Porzius davon trug, und nun den blessirten spielte. Der Graf spielte die Comedie mit, wie er merkte, daß die Sache Aufsehn mache, Olimpia, bei welcher Porzius früher schon in Gnaden stand, machte aber auch auf andre Art Ernst daraus; sie wußte sich so gut zu schicken, daß Millow in Ungnade fiel, Porzius sie unter die Haube, und sich zu Ehren brachte, und alles, was jemals

mals Uebles und Unrechtes geschehn ist, dem Grafen zur Last gelegt wurde, welchen sie nun als Sündenopfer auf die Festung spedirt haben. Es ist abscheulich! Der Graf mag gewesen seyn, wie er will, so war er doch Cavalier, und der Linz und die Olimpia sind doch nur gemeines Zeug! Alle Diplome der Reichskanzlei können den alten Adam nicht masquiren.

Jetzt versuchen Sie es einmal, Allertheuerste, Ihr Spiel mit der Sicherheit, auf welche Sie sich etwas zu Gute zu thun scheinen, Zug für Zug zu treiben, und in das Labirinth der höchsten Ungnade und Verlegenheit zu sinken. Beklagen Sie Ihre alte treue Ergebene, welche mit gebundenen Händen vor dem erschrecklichen Unwesen dasitzt, Ihnen nicht rathen noch helfen kann, und vor Gram und stiller Wuth zu Grunde gehn möchte; wie es nach allen Ihnen erzählten Umständen nicht anders seyn kann. Auch fühle ich täglich ein stärkeres Déperissement meiner Gesundheit.

Fassen Sie sich daher noch in Geduld, meine Beste, bis ich Ihnen ausführlicher schreiben kann, und verzeihen Sie mir ja, daß ich mich heute so kurz fassen mußte; aber ich habe eben eine sichere Gelegenheit, die ich geschwind benutzte, um mein Schreiben nicht dem Schicksal auszusetzen, welches das Ihrige ganz gewiß hatte, weswegen es mir auch so spät zukam, und Gott weiß wo! herumirrte, und vielleicht von Basiliskenaugen gelesen wurde. Seyn Sie ja behutsam; seitdem der Oberpostkommissar Wedeliz angestellt ist, sind die Siegel an den Briefen so wenig sicher, als wären sie auf alten Rheinwein-Bouteillen — überall steckt er die Nase hinein.

Ich embrassire Sie von Herzen, und behalte mir alles weitere vor, mit dem tendresten Attachement beharrend.

Apropos! Sie wohnen in dem Schoose der schönen Natur — der Leibarzt hat mir die Milch der Rossignols d'Arcadie verordnet — könnte ich wohl durch Ihre

freund-

freundschaftliche Huld ein solches, aber wohlgesittetes, decentes Thierchen erhalten? Sie fristen mein armes Leben durch gefällige Protection dieses inständigen Wunsches.

---

## 52.

### Harri Messer an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako ....

Goddam, was bist Du ein seltsamer Freund, Porzius! Dank es dem Himmel, daß ich mehr Humor habe, als Streit und Nachsucht; ich würde Dir sonst einen schweren Stand bereiten. Da nimmt Dich Fortuna — und ich darf mir schmeicheln, ein wenig stark durch meine Vermittlung; log ich mich nicht aus purer Freundschaft zum Sekundanten, und floß nicht der entschei-

dende Brief an Olimpien aus meiner Feder? — da greift sie Dich bei'm Schopfe, und hebt Dich, ohne daß Du selbst weißt wie! auf ihren Pinakel hinan, Du wirst beinah im Schlafe zum großen Herrn, und wie Du erwachst, bist Du schon in alle Unarten der Größe einstudirt, als seyest Du von jeher dabei hergekommen. Schwarzer Undank! mich hast Du vergessen, den langweiligen Intriken dieses pedantischen Kanzleidirektors Preis gegeben, mir seit Deinem Glanzleben in Orakelhall und auf Birkenlust nicht eine Silbe geschrieben, und nun, indem ich in Erwartungen und Unterhandlungen toll und wieder klug, und abermals toll zu werden, Zeit und Gelegenheit habe, springt der dumme Teufel Mittwoch als Vice-Kanzleidirektor heraus. Ist das Dein Werk — wie ich es vom Günstling und Herrn Mittwochs Vetter voraussetzen muß — so verdienst Du, Goddam, daß ich Dir den Hals breche. Hast Du es aber nur zugelassen, ist der sau-

saubere Mittwoch nun lediglich das Geschöpf seiner Verbindung mit der bitter-süßen Orangine, bist Du so schnell und so sehr zum Weiberlehen geworden, daß Du weder Sinn noch Stimme für Deine Freunde mehr hast, so — merke wohl auf! — so verachte ich Dich, und rathe Dir, auf die bitterste Persifflage in einem unserer besten Journale gefaßt zu seyn. Und damit — Goddam!

---

53.

Vice-Kanzleidirektor Mittwoch an Olimpia von Linzberg.

Karako . . . .

Dreimal selig der Sterbliche, welcher es wagen darf, sich als Geschöpf von Euer Excellenz Huld zu fühlen, und namenlos beneidenswürdig jener, dem es erlaubt ist, sich gegen hoch-Sie selbst so zu nennen und

zu bekennen. Jede Ader, jeder Blutstropfe steht zu hohem Befehl; ich werde nur ein Geschäft haben, so lange mir die Augen offen stehn, nur das, mich solch gnädiger Protection in tiefster Unterwürfigkeit würdig zu machen. Haben Euer Excellenz nur die Gnade, zu befehlen, und mich zu unterstützen — für alles Uebrige bürge ich mit Leib und Leben. Geheime Ordres werden mir am sichersten durch meine Frau zukommen: die liebe Orangine läßt auch Gut und Blut für Euer Excellenz. Ich harre submissest der ganz Unterthänigste.

---

54.

Herr von Haindorf an Kanzleidirektor Solanus.

Haindorf . . .

Verehrtester Gönner! das war ein allerdings schweres Stück Arbeit, ich habe mich

ganz auf Ihre freundschaftliche Nachsicht gestützt, indem ich außer Stand war, auch mit dem besten Willen die Verzögerung abzukürzen. Vor's allererste mußte ich mich wieder besser befinden: denn die Testamens-Errichtung ist doch allemal eine etwas gräßliche, wie nicht weniger schaudervolle Sache, man sieht bei jedem Buchstaben gleichsam in das offene Grab hinein, und wenn man es vorlesen hört oder sich selber vorliest, so glaubt man ordentlich schon die Leichenpredigt anticipirlich zu hören. Sodann hatte ich den Abscheu vor dem Zorn meiner Frau zu überwinden: sie wird und muß es erfahren, was ich nun angestellt habe, und was werde ich dann aushalten müssen! Bester, Hochwerthester Freund! wissen Sie mir kein Mittelchen, den Sturm zu beschwören? ich wollte lieber ein Kapital einbüßen, obgleich das auch hart wider den Mann geht. Was will man aber machen? Schon mein Vater sagte mir oft, besonders wenn er sich an den

Hof-

Hoflieferungen nach langem Warten auf die Bezahlung etwas Ansehnliches mußte abziehn lassen: das kleinere Uebel müsse man préfériren. Wenn Sie es einleiten könnten, daß Sr. Durchlaucht mich etwa einberiefen, und mir den Orden in höchst eigner Person ertheilten, so würde ich mit Ehren von Hause wegkommen, und bei meiner Wiederkehr hätte ich schon den Stern auf dem Rock, welcher meiner Frau sowohl Respect einflößen als Freude machen würde. Ein so großer Politicus wie Sie, vortrefflichster Gönner, wird das schon zu incaminiren wissen, und verlasse ich mich lediglich auf Dero Savoir faire. Ich habe denn endlich unterschrieben, und füge das kostbare Document hiebei, daher ich auch einen eignen Boten damit nach der Residenz absende. Es ist mein alter Special, der sonst gar viel für mich besorgte, und dem Sie ganz vertrauen können, ein gar guter armer Kerl, der alles brauchen kann, und zu allem zu brauchen ist, den ich aber

deswegen nie zu Kräften kommen ließ, damit er immer hübsch devot und dienstbar bliebe. Ich bemerke Ihnen den Umstand auch um deswillen, damit Sie sich nicht mit einem gar zu großen Douceur für ihn geniren. Er nimmt mit wenigem vorlieb — Ich weiß, daß Dieselben die Genügsamkeit an andern lieben, und finde diese Maxime gleich allen Dero übrigen, mir ganz aus dem Herzen genommen.

Nun habe ich noch etwas auf diesem Herzen. Ich habe gelegentlich in Erfahrung gebracht, daß, der liebe Gott sey mir gnädig! meine Frau damit umgehe, Oberhofmeisterin zu Birkenlust zu werden. Wenn Sie, verehrtester Gönner und Freund, es dahin bringen könnten, daß sie in diesem Gesuch reussirte, so würde ich Ihnen Hände und Füße dafür küssen, dann hätte ich ein ruhiges allerliebstes Leben, und auch sie würde höchlichst zufrieden seyn, wir wären einander los, und alles käme in die schönste Ordnung — Ich weiß, daß

Sie vieles zu dem guten Werke beitragen könnten, und Dero mir jederzeit bewährte Freundschaft läßt mich auch mit Gewißheit annehmen, daß Sie es wollen. Ich beschwöre Sie recht inständig darum, und gelobe die reellste Dankbarkeit.

Zwei Körbe extra guter Silleri sind bei Chiffoneau für mich angekommen. Wenn ich mir flattiren darf, daß Sie, als ein alter wahrer Liebhaber diesen Vorrath mit mir zu theilen geneigen wollen, so bitte unschwer, einen davon ablangen zu lassen.

Ich recommandire mich zu Stern, Kammergut, Oberhofmeisterin, und allem gütigen Wohlwollen gehorsamst.

---

55.

Kanzleidirektor Solanus an Oberamtmann Prokop Solanus.

Karako ....

Ueberbringer dieses, werther Herr Sohn, Samuel Hirtel genannt, aus Haindorf, wird Angesichts dieses als Minen-Inspektor in Grasbergen an unsern Freund, den Bergdirektor von Kobold empfohlen. Du weißt, was das für ihn und uns heißen will: Hirtel wird gut, aber ohne Rückkehr nach Haindorf in der möglichst fernsten Entfernung versorgt. Wir haben ja dem Minen-König erst ganz kürzlich den Gardisten Rüstel, der dessen Base entführen wollte, incognito in unserm Zuchthause untergebracht. Hirtel ist mit seiner Entfremdung zufrieden, nur muß ihm alles reufällige Wiederkommen unmöglich werden.

den. Genug — es dependirt für uns sehr viel davon, alles, möchte ich wohl sagen. Sapienti pauca; mündlich einstens mehr. Dein getreuer Vater.

---

## 56.

### Geheimerrath Baron Porzius Linzberg an Harri Messer.

Birkenlust . . .

Lieber Harri sey mir nicht böse, bedaure mich eher. Ich sitze trübselig mitten im Glanze, aber unmittelbar um mich her ist es so dunkel, als wäre ich ein Käuzchen. Verdenke mir nichts, ich bin unschuldig, ich werde Dir alles erklären; aber sehn und sprechen muß ich Dich, sonst gehe ich zu Grunde. Es liegt alles gar zu schwer auf mir, und ich wollte, ich wäre noch ein Student, wie vor Kurzem, frank und frei wie

wie der Vogel in der Luft. Ich möchte mir den Kopf an meinem goldnen Käfig einstoßen. Nur bald und ja recht heimlich komme! In drei Tagen verreise ich, muß ich verreisen, und niemand darf erfahren, daß wir uns gesehn und gesprochen haben. Weißt Du die kleine Pachtung im Beerenholz? Dort könnten wir uns übermorgen, wie von ohngefähr, finden. Der Pachter ist dumm, die Pächterin hübsch, das Essen gut, und Du wirst Dir schon eine Verkleidung, so wie alles, was Du mir zu rathen hast, und mir aus der fatalsten aller Verlegenheiten helfen kann, ausspekuliren. Sey mein Stab und meine Stütze, sonst bin ich hin! Ich umhalse Dich!

Ich bitte Dich nochmal, habe keine Galle gegen mich — ich war Dir gewiß immer gut. Aber da oben stieg mir das Blut in den Kopf; es war zu geschwind gegangen, und ich verlohr das Gleichgewicht — 's soll nicht wieder geschehn —

ich

ich fühle jetzt recht, daß ich gar kein Genie bin, wie ich mir oft einbildete. Ich will aber auch keines seyn — meine Frau hat mir ohnehin dies Gewerbe gelegt.

---

## 57.

### Kanzleidirektor Solanus an Hanna Solanus.

Orakelhall...

Ich gratulire, herzliebe Tochter! Sr. Durchlaucht genehmigen Deine Verbindung mit Herrn von Messer, welchen höchstdieselben zum Residenten am Liliensteiner Hof ernennen; Sie lassen Dir viel Schönes sagen, und machen Dir mit einer niedlichen Meierei des Domainengutes Trommeldorf, welches der gescheidte Herr von Haindorf wegzuschnappen dachte, ein gnädigstes Hochzeitgeschenk. Du magst sie

Dir

Dir nun selbst aussuchen. Das schöne Gut wird nicht verkauft, anstatt dessen dem jungen Herrn Alfons, welcher von jetzt an nicht mehr mit seinem bisherigen trivialen Namen, sondern Freiherr von Trommeldorf heißt, zu Lehen gegeben; somit erhält dieses hoffnungsvolle Herrlein nebst der Erbschaft von Haindorf, eine schöne Appanage durch mein geringes mérite. Sr. Durchlaucht befanden sich auf das angenehmste überrascht durch meine glückliche Negotiation und die vortheilhafte Art und Weise, mit welcher ich höchst sie aller Obligation gegen den Herrn von Haindorf zu überheben, gewußt habe. Zur innersten Satisfaction meines dienstergebenen Gemüthes, haben Sie mich Notabene vor der Baronesse Olimpia, die sich dabei gewaltig in die Lippen biß, einen incomparablen Diener genannt, mir die charge Ihres dirigirenden Geheimenraths aus höchsteigner Bewegung übertragen, mich zur Tafel höchstselbst huld-

vollst

vollst eingeladen, und bei dem dessert ein gar erklekliches gnädigstes Präsent an Gold in einer verdeckten Schüssel vor mich stellen lassen. Bis zu Thränen gerührt, warf ich mich dem lieben Herrn zu Füßen, wurde mildest aufgehoben, und erhielt vor der ganzen Gesellschaft die gnädigste Embrassade, nachher stellten mir Serenissimus noch in Ihrem Kabinet ins Geheim die bündigste Versicherung einer Pension von fünfhundert Gulden für meine und Deine Lebenszeit, liebwertheste Tochter, in einer Anweisung auf die Trommeldorfer Einkünfte, zu, und gaben mir zugleich den huldreichsten Auftrag, die Erziehung des jungen Herrlein Alfons zu besorgen. Du siehest dahero, mein kindlich geliebter Schatz, daß wir unsern Kredit fester hergestellt haben, als solcher je bestand, und in Wahrheit ist es kein kleines Wunder, welches ich lediglich meiner Hof- und Weltexperienz zu verdanken habe, daß es mir gelang, so öffentlich der sonst so mächtigen Favoritin

zu imponiren. Es darf aber auch nun gar nicht gefeiert werden, und meine weisliche Vorkehrung, gerade während der Zeit meiner hiesigen Anwesenheit die dicksten Amtspakete hieher, vel quasi hageln zu lassen, hat schon die gute Wirkung gehabt, daß der neu dirigirende Geheimerath vor der Hand Orakelhall nicht verlassen darf, und beständig immédiat um die höchste Person verharren muß: nun ist emsig dahin zu trachten, daß der Vice-Kanzleidirektor bis über den Kopf in die verwickelte Arbeit, der er nicht gewachsen bleiben kann, und die er doch in seiner Verblendung für ein gefundenes Fressen erachten wird, hinein gestürzt werde; sorge Du nur dafür, ganz liebes Töchterchen, daß ihn der Rath Winmuth, unser Getreuer, recht warm halte, und er bald möglichst mit dem geheimen Hofrath Krippow sich abwerfe. Von hier aus will ich schon das meinige thun, daß ihm der Kopf umgehe, ohne daß er wisse, wie ihm geschieht; gegen den

Fürsten habe ich seiner rühmlichst gedacht, bei der Baronesse Olimpia nicht zu kalt und nicht zu warm, somit erwarten Serenissimus vieles von ihm, was er durchaus nicht prästiren kann; die Baronesse ist im Zweifel, und hofft auf unsere Eintracht; mit den Resolutionen und Cabinets-Schrauben habe ich ihn ohnedies in der Hand, und baldigst muß er mit dummen Streichen bedeckt dastehn, wie das Stadtthor mit Placaten, die nicht gehalten werden. Auf solche Art wird der Sonnabend dieses unreifen Mittwochs eh' er sich's versieht, vor der Thüre seyn, und sein tiefer schwerer Fall mir den Verdruß bezahlen, welchen mir seine unberufene Adjunction bitterlichst an's Herz gelegt hat. Es geschehe dem also! ich wasche meine Hände in Unschuld: wie die That, so der Lohn, und wäre er mein Schwiegersohn geworden, so hätte er die Adjunction auch, und säße in Ruhe fest. Warum hat er's nicht besser haben wollen! Zu Belohnung meiner Verdienste

dienste gebührte mir die Zusicherung meiner Stelle für meinen Schwiegersohn: dergleichen Erbschaften encouragiren die Verdienste, befestigen die alten Rathsgeschlechter und schrecken die Parvenus ab, die ohnehin nach allem tappen.

Dein Bräutigam ist ein gescheidter, anschlägiger Kopf, und wird Dir bei unsern Planen in meiner Abwesenheit erkleckliche Dienste leisten können. Du brauchst ihn darum nicht zu tief in die Karte schauen zu lassen; denn er muß erst nach und nach unser Vertrauen als Belohnung verdienen, und mittlerweile doch tüchtig an unsern Strängen ziehn. Ich habe ihn nicht umsonst, troß der im Mittel liegenden, ihm favorablen höchsten Resolution so lange hingehalten: da er einmal capirte, daß seine Anstellung in meinen Händen sey, so mußte er auch capiren lernen, daß zu dieser Deine Hand, liebwertheste Tochter, der Schlüssel sey. Er ist es auch bei Zeiten inne geworden, nur wollte er

nicht

nicht zugreifen, und mußte daher fasten, bis er Appetit bekam. Du darfst Dich an seine Verbindung mit dem Geheimenrath Linzberg nicht stoßen, da ich das eigentliche Verhältniß von der Sache wohl kenne: wir laufen nicht nur keine Gefahr dabei, sondern werden auch auf dieser Seite eine reichliche Erndte einthun, wenn wir nur klug zu säen wissen. Befolge Du nur ruhig und masculé meinen Operationsplan: Du weißt ja, daß man Häuser auf mich bauen kann, und daß ich Dir seit dem Verlust Deiner seligen Mutter, welche meine rechte Hand war, die nun Du, herzliebe Tochter, bist, immer die Wahrheit sage, wenn ich auch sonst der ganzen Welt ein arcanum daraus mache. Dafür kannst Du aber auch diese, der ordinären Menschheit so gefährliche drogue vertragen, und weißt aus ihr die Substanz des Lebens hervorzukochen, anstatt daß andere Gift, wahres Opium und cicuta für sich und den dritten daraus zubereiten, daher

man

man auch, wie jener Philosophus sagte, bei Leibe die Hand nicht aufmachen müßte, hätte man sie gleich voll Wahrheiten. Dergleichen verwandelt sich aber auch in der geschlossenen Faust weit eher und sicherer in Gold, als Schachtelspinnen in Diamanten.

Uebrigens mag meine Abwesenheit die Anstalten zu Deiner Hochzeit nicht hindern: au contraire rasch damit fortgefahren, indem mir Messer, wie alle gereiste Herrn, etwas wankelmüthig in Liebessachen vorkömmt, und unsere Feinde an dem Aufwande, den wir machen, unsere Sicherheit mit Schrecken erkennen müssen. Nimm Dir das nöthige Geld bei Sumler aus, und schreibe mir in Zeiten den festgesetzten Hochzeit-Tag. Der Deinige Vater.

---

58.

## 58.

### Dirigirender Geheimerrath Solanus an Frau von Haindorf.

Orakelhall . . .

Aus höchstem Befehl soll ich Euer Excellenz unverweilt von Hochdero Ernennung zur Oberhofmeisterin zu Birkenlust avertiren, und in Anlage das Band des hochfürstlichen Pelican-Ordens für den Herrn Gemahl beifügen, sodann gehorsamst bemerken, wie Sr. Durchlaucht wünschen, daß Euer Excellenz also gleich und spätestens binnen vierzehn Tagen von Ihrem hohen Posten possession nehmen, maßen die Frau Fürstin zu Birkenlust Durchlaucht der aufheiternden geistreichen Gesellschaft mit Sehnsucht entgegen sehn. Auch wünschen Sr. Durchlaucht, daß sich der Herr Gemahl des ehensten nach Hollerbusch ver-

fügen, wohin Höchstdero Aufträge ihm unmittelbar zugehn werden. Ich ersterbe mit innigster Theilnehmung und Verehrung.

---

## 59.

### Olimpia von Linzberg an Orangine

Mittwoch.

Orakelhall...

Sey mit Deinem Manne auf Deiner Huth, Oranginette! Man hat es bös vor — einige Hexenmeister, welche ich auf den Blocksberg wünsche, geben sich mit Wettermachen ab, möchten gerne das unsrige verderben, und waren bisher nicht unglücklich. Zum Theil hab' ich es selbst verschuldet — doch soll bald alles wieder in dem alten Gleise seyn. Sey nur klug und thätig. Der junge Alfons ist nun in dem Solanischen Hause; mache Dir alle Ge-

le-

legenheit daselbst bekannt, und gieb der bewußten Zigeunerin einen Wink, sich bereit zu halten. Alles weitere folgt. Noch einmal klug und thätig! ich weiß, daß es Deinem Genie und Muthe genügt, nur um die Gefahr zu wissen. Bald mehr! Dein Mann soll die Geschäfte mit dem möglichst besten Schein verzögern, und es so einzurichten suchen, daß bei allenfallsiger Erinnerung keine Schuld auf ihn falle; dagegen Verschulden genug disponibel bleibe, um nach Umständen jemanden damit unter das Wasser zu helfen. Adio, liebe Kleine! In drei Monaten spätestens komme ich nieder; dann fürchte ich nichts mehr! Nur einen Sohn! den muß ich haben! Adio!

60.

Orangine Mittwoch an Olimpia von Linzberg.

Karako . . .

Nicht umsonst will ich in der Schule der klügsten Dame gewesen seyn. Gleich in dem ersten Augenblicke, da ich die neuesten sonderbaren Begebenheiten erfuhr, hatt' ich eine Ahnung von den Ahnungen, welche in dem weisen Sinn meiner Gebieterin entstehn könnten, und das Solanische Haus ist mir so gut bekannt, als mein eignes; was Sie befehlen, Göttliche, kann darin geschehen, hinein und heraus kommen. Die alte Mingreline ist bereits aufgeboten, und sicher verborgen in der Nähe, auf den ersten Wink bereit. Meinen Mann habe ich krank gemacht; er darf sich nicht rühren, und ist aller Verantwortlich-

keit

keit frei. Ich küsse meiner Gebieterin die schönen Hände, und harre auf Befehle.

---

## 61.

### Oberhofmeisterin von Haindorf an Hofdame von Klatschrosenthal.

Haindorf ....

Trostlos empfieng ich Ihr Schreiben; das Elend meines ganzen Lebens mit meinem ignobeln Mann drückte mich zu Boden; mein Gleichmuth, auf welchen ich sonst mit Recht stolz war, verschwand, und ich erkannte mich selbst nicht mehr. Jetzt bin ich von Anstalten des Aufräumens und Einpackens umgeben, von Entzücken erfüllt, und mein Gleichmuth wankt abermals. So schnell und unbegreiflich sind meine Wünsche erfüllt! Lesen Sie den anliegenden Brief, wertheste Freundin, und

erklären Sie mir, wenn Sie können, das Räthsel. Eine zweite Unbegreiflichkeit für mich ist die Zufriedenheit meines Mannes über dies Ereigniß, eine Zufriedenheit, welche man beinah' Freude nennen könnte. Ich sehe daraus, daß dieses Thier sich unterstand, mich lästig zu finden. Quelle Impertinence! Fast reut mich mein Glück, seit dieser Entdeckung, um so mehr, da er wahrscheinlich Gesandter in Hollerbusch wird. Das ist die dritte Unbegreiflichkeit, welche mir trotz meines neuen, ach! so süß tönenden Excellenztitels den Kopf zerreißt. Doch als Gesandtenfrau wäre ich auch Excellenz gewesen, und hätte dabei das Vergnügen gehabt, mein Thier zu plagen! So ist leider alles irdische Glück unvollkommen. Ich muß schließen, denn ich stehe schon mit einem Fuße im Wagen: von Birkenlust mehr, theuerste Freundin. Ganz die Ihrige, Haindorf, Oberhofmeisterin.

---

62.

62.

Herr von Haindorf an dirigirenden Geheimenrath Solanus.

Haindorf .....

Meine Frau ist fort, verehrtester Freund und Gönner — Gott vergelt' es Ihnen — Ich sitze mit dem Stern auf, und dem schönen Pelicans-Band über dem Rock dem Spiegel gegenüber — dafür bescheer' er Ihnen die ewige Seligkeit, so wie Sie mir diese zeitliche bescheerten — Ich richte mich allgemach zur Abreise nach Hollerbusch — das incommodirt mich ein wenig, ich muß es gestehn, denn, hochwerthester Gönner, ich liebe zwar die Ehre, doch nicht die beschwerliche, sondern die accommodante, wie z. B. die auf dem Rock — Ich höre und sehe nichts von meiner Testamentssache, nichts von dem Kammergute,

und

und das verstehe ich nicht. Wenn ich mir alles noch so reiflich durch überlege, so finde ich doch nichts heraus. Was ist zu thun? Den Boten haben Sie doch bekommen, denn ich habe ja den Stern! warum sagen Sie mir denn nichts, aber alles meiner Frau, und doch kein Wort von der Hauptsache, was Sie aber freilich auch ihr nicht sagen konnten. Ich bin confus und traurig; und habe zum Ueberflusse auch noch Ihre Briefe über die Sache, des Geheimnisses wegen, gleich verbrannt, und kann mich in nichts mehr besehn noch belesen. Verehrtester Herr und Freund! Leuchten Sie mir vor, sonst gehe ich troz meines Sternes capot. Ihr devotest-banger Diener.

---

63.

Expeditionsrath Famulino an Geheimen Hofrath Krippow.

Klein Arezzo . . .

Ich muß beinahe befürchten, daß mein letzter nicht richtig angekommen, denn ich habe weder irgend eine Anzeige von dem Empfang, noch eine Antwort auf meine besondere Anfrage, noch endlich das mir fehlende Duplicat der Münze erhalten. Wir kennen einander doch schon so lange und so gut, und haben uns immer wechselseitige Beweise unserer Exactitüde gegeben. Wäre es etwa gefällig oder gar convenabel gewesen, Dero Gesinnungen zu ändern? Das ist nach der Welt Lauf gar wohl möglich, und ich habe auch nichts dawider, nur muß ich's wissen. Als eine Folge meiner lange und oft bewährten Er-

ge-

gebenheit bitte ich daher, diese Anfrage, so wie die Mittheilung anzusehn, daß mir von Seiten Hollerbusch gar interessante geheime Nachrichten, Anekdoten und Miscellen über die letztern Karakoer Vorfälle zugekommen; äußerst pikante Sächelchen, welche nicht nur ein Heft meines Journals beinahe ganz füllen, sondern mir auch für die Zukunft einen neuen lebhaften Zug verbürgen, weil ich Fortsetzungen hoffen lassen darf. Auf Dero Freundschaft kömmt es an, ob ich diesen Hauptartikel fallen lassen soll; und auf die natürlicherweise anpassende Entschädigung, ob ich es kann. Für heute dieses vertrauliche Avertissement, und nächsten Posttag getröste ich mich bestimmter Antwort, sonst muß ich fortfahren; Sie wissen, daß ich auf den Flügeln der Zeit und von solcher lebe.

---

## 64.

### Geheimer Hofrath Krippow an Fürsten von Karako.

Karako ....

Euer Durchlaucht soll ich in submissester Anfuge eine an mich eingegangene Zuschrift unterlegen, welche in Erwägung der frühern, nur höchstdenselben und mir bekanntem Verhältnisse vor allen andern Geschäftsaugen zu bewahren, mir Pflicht bedünkte. Mir scheinet, daß dieser Scribent ungestümm wird, und sich darauf etwas zu Gute thun mag, daß er glaubt, man wäre seiner in der That bedürftig. Es ist nun zwar wohl eine schöne Sache um die Rénomme, doch darf sie nicht gar zu kostbar werden, und wenn vollens die Buchstabenhändler eine so hohe Miene annehmen, wie dieser da, so muß man den

Han-

Handel abandoniren. Wir haben ja der Journal-Hexler noch so manche; ist es der nicht, und will man durchaus einen haben, so ist es ein anderer. Es ist wahr, der Famulino führt eine gute Feder, und ist frisch mit der Arbeit gleich auf die Bestellung da; nebstdem hat er eine bitterböse Zunge, die man besser für, als gegen sich in Anschlag bringen mag; und weiß gar zu gut, aus drei halben Sachen zehn ganze zu componiren, auch die dunklen Stellen schloßenweiß zu färben. Indessen kann man auch das Gold zu theuer kaufen.

Indem ich alles dem höchsten Ermessen unterthänigst anheimstelle, habe ich kniefälligst für die mir lediglich von reiner Devotion eingegebene freie Aeußerung meiner unzielsetzlichsten Gedanken um gnädigste Nachsicht zu flehen, und mich ehrfurchtsvollest zu unterzeichnen.

---

## 65.

### Fürst von Karako an geheimen Hofrath Krippow.

Orakelhall....

Mein lieber Krippow! ich kann von dem Famulino nicht lassen, er weiß zu viel von mir, und ist zu geschickt, um ihn zu missen. Lasse ich ihn aus dem Garne, so haben ihn die Hollerbuscher, die nur darauf lauern. Olimpia ist derselben Meinung. Man kann sich unmöglich so geniren lassen, daß man allemal voraus daran dächte, was die Leute nachher sagen werden: damit wäre meine ganze Lebensfreude hin. Darum brauchen wir aber jemand, der nach geschehener Sache den Ton im Publikum anstimmt. Dazu sind denn die Journalmacher vortrefflich, wenn Sie einen Sinn für klingende Gründe haben: denn die theoretischen Wahrheits-Helden sind mir für den Tod zuwider. Eben jetzt

ist

ist mancherlei geschehen, was mich hinten- nach selbst ärgert; wie würde es erst im Publikum gehn, wenn die Geschichten in unrechte Hände kämen! Machen Sie sich also gleich daran, eine ordentliche Speziem- fakti zu redigiren, expediren Sie solche als- bald mit einem guten Wechsel von etwa fünf- zehn oder zwanzig Dukaten, an den Fa- mulino, fügen Sie noch ein Paar Mün- zen bei — wir haben ja deren noch im Vorrath! und sorgen Sie ja, daß der Mensch das alles mit nächster Post erhält.
Ihr wohlaffektionirter Ildefons.

Apropos! Ihr Vetter Mohringer ist zum wirklichen Kammerdiener ernannt. Die andern schnuppern freilich darüber, daß er spornstreichs aus der Livrei ihres gleichen wird. Aber ich bin Herr, er ist ein guter braver dienstbarer Mensch, und Sie sind ein wohlverdienter treuer Mann. Olimpia sagt Ihnen viel Schönes.

---

66.

Dirigirender Geheimerrath Solanus an Herrn von Haindorf.

Orakelhall . . .

Euer Excellenz haben mich durch Ihre Zuschrift in kein kleines Erstaunen versetzt, welches nunmehro mit Befremdung und Verlegenheit dergestalten gemischt ist, daß ich es nicht genugsam auszudrücken weiß. Wie! Sie hätten mir einen Boten, mit was denn? geschickt! und welche Geheimnisse hatten wir wohl je außer den Dienstsachen zusammen? Ich begreife und fasse Sie und den Brief nicht, und lediglich die Unordnung, in welche Dero Geist gerathen zu seyn scheint, läßt mich die strafbare Vernachlässigung interpretiren, mit der Sie in Haindorf verweilen, statt bereits auf

auf Ihrem Gesandtschaftsposten in Hollerbusch zu seyn. Sr. Durchlaucht sind hierüber äußerst aufgebracht. Sachen von der größesten Wichtigkeit werden dermal zur Behandlung reif, und der Gesandte, welchen die höchste Huld erst ganz neuerlich durch Ertheilung des Ordens so besonders distinguirt hat, treibt sich, der Himmel weiß in welchen Grillen, auf dem Lande herum. Ich habe die Ehre, auf höchsten Specialbefehl das Gegenwärtige durch einen Husaren zu übersenden, welcher Ordre hat, Euer Excellenz abreisen zu sehn. Als alter devoter wohlmeinender Freund rathe und bitte ich inständigst, keinen Augenblick länger zu zögern.

67.

Olimpia von Linzberg an Orangine Mittwoch.

Orakelhall....

Aus der Halle der Orakel geht Dir die Weisung zu, Kleine, Deinen Mann wieder gesund werden zu lassen. Dieses Auskunftsmittel frommt gegen den hartnäckigen Feind nicht, der uns hier nicht von der Stelle geht, als sey er fest geschmolzen, und dem Fürsten wegen der ausbleibenden Geschäfte in den Ohren liegt, daß er unerträglich wird. Zuletzt befahren wir, daß uns der neue Solanische Schwiegersohn, der Halb-Engländer Messer vorspringt, und sich von dem Schwiegervater die Kanzleidirektors-Stelle abtreten läßt. Wenn Mittwoch sich allein nicht vertraut, so fange mein liebes Oranginettchen den

alten Spitzkopf Krippow; schon längst wirft er seine verliebten grauen Augen auf Dich, erhöre ihn, erobere ein bedeutendes Geheimniß über ihn, und wir sind Herrn des Fuchsen, der uns gute Dienste thun kann, und dann thun muß. Lasse Dir das ohne Rast angelegen seyn. Die Mingreline soll morgen als Putzhändlerin zu mir kommen — Uebrigens bin ich recht wohl — wenn ich nur einen Sohn bekomme! Die Deinige.

---

68.

Orangine Mittwoch an Olimpia von Linzberg.

Karako . . . .

Schon ist der Vogel im Bauer, meine göttliche Gebieterin! und was das Drolligste ist, mein Mittwoch, der außer dem gewöhnlichen Sehwinkel nichts inne wird,

kann

kann sich vor Erstaunen über die zärtliche Freundschaft des Alten gar nicht lassen. Meine Eroberung war schnell vollbracht, die Festung wartete nur der Aufforderung, um die weiße Fahne zu zeigen. Mit den Bedingnissen hielt es nicht schwerer. Ich brauchte die Vorsicht, den schmachtenden Graubart auf die Stunde zu bescheiden, zu welcher er aus seinem Bureau, der wahren Kabinets-Sünderhöhle herausschleicht, und gewöhnlich mit geheimen Papieren beladen ist. Der Plan gelang; er behagte sich in einem Amalgam von Pedanterei, Liebe und Verschlagenheit, und sah nicht, wie auf Oranginettens kluge Veranstaltung, die behende Schoenette die Papiere aus den breiten und tiefen Taschen — entwandte. Schwer genug war es — sie sind wie die Hölle zum Hinabstürzen, aber nicht zum Herauslangen eingerichtet. Doch mußt' es nicht zwei Engeln des Lichts gelingen?

Zuletzt schied er; nach einigen Stun-

den kam er ängstlich keuchend, fragend, beschwörend. Ich hatte unterdessen schon untersucht, wichtige, wichtige Papiere, meine Gebieterin! aber ich schien auch keine Ahnung von der Ursache seiner Angst zu haben. Endlich artikulirte er die Papiere — ich erschrak zur Unterhaltung mit ihm, suchte mit ihm Haus und Hof durch, fragte und forschte mit ihm bei meinen Leuten — da brachte die schelmische Schoenette das wichtige Paket unter meines Mannes Adresse. Augenblicklich erkannte der Schächer sein Eigenthum, doch nun hatte er's mit der pflichtmäßigen Frau zu thun, welche nichts herausgeben wollte, was so offenbar ihrem Manne zugehöre. Ich machte ihm die Hölle sehr heiß. Er war um so verlegner, da er sich einen solchen Unfall, weder bei mir noch durch mich als möglich dachte.

Welche Angst hatte er nicht vor meinem sanftmüthigen Mittwoch! Unser Resultat war, die Vereinigung, daß Mittwoch nichts

von dem Inhalt der Papiere erfahren, ich dagegen in ihrem Besitze bleiben solle. Die wichtigen wurden in ein Schränkchen mit Doppelschloß gelegt (ich habe aber noch einen Zwillingsschlüssel zu dem meines geliebten Freundes), so ziemlich beruhigt schlich der betrogene Luchs von dannen. Seitdem bin ich nun freundlich mit der officiellen Last seiner Liebschaft beladen, hingegen muß er auch, wie ich will, und alle Amtspapiere, welche Mittwochs Krankheit angehäuft hatten, sind beinahe schon aufgearbeitet. Der tückische Solanus wird staunen, wenn er die Wirkung sieht; noch mehr, wenn er die Ursache muthmaßt — um so besser, er kann sich nur ärgern und doch nichts hindern. Wir wollen ihn zum politischen Kreuzträger machen, oder beide — oder alle drei, meinen langweiligen Mittwoch mit eingeschlossen; sie sind alle nichts besseres werth.

Der kleine Alfons ist ein lieblicher Junge; schade, daß er den Zigeunern zu Theil wer-

werden soll! Es giebt ja noch andere Mittel — ich dächte, er könnte irgend ein altes sinkendes Haus stützen — man hat ja Beispiele!

Ich küsse die Knie!

---

69.

Oberamtmann Prokop Solanus an dirigirenden Geheimenrath Solanus.

Spitzendorf ....

Des hochgeehrtesten Herrn Vaters Aufträge sind erfüllt. Herr Bergdirektor Kobold, der in jeder möglichen Gelegenheit auf seine freund-nachbarliche Dienstbegierde zu rechnen bittet, hat sich ein wahres Vergnügen daraus gemacht, Ihren Empfohlenen zu versorgen. Er wurde alsobald zum Aufseher in den Minen angestellt. Indessen schien ihm dieser Beruf nicht sehr

zu

zu behagen, er war an viel frische Luft und wenig Schläge gewöhnt, und wurde daher an einen vertrauten Werbofficier gegeben, der ihn bereits tief in's * * * sche transportirt hat. Die Spesen betragen einschließlich des Taschengelds für den neuen Krieger, fünfzig Dukaten, welche ich, da sie gleich bezahlt werden mußten, auf den hochgeehrtesten Herrn Vater entnommen habe. Dergleichen Exaktitüde macht gutes Blut, und frische Schwingen in ähnlichen Bedürfniß - Fällen. Herr Bergdirektor wird uns nächstens wieder einige geheime Kandidaten in unsere Besserungsanstalt schicken. Dero getreuester Sohn.

---

70.

Geheimerrath Baron Porzius Linzberg an Olimpia von Linzberg.

Birkenlust ...

Eh' ich abreise, muß ich mein Herz ausschütten, das übervolle!

Frau

Frau von Haindorf ist als nagelneue Oberhofmeisterin hier angekommen; sie und Briefe aus der Residenz an die Klatschrosenthal haben uns eine Menge Novellen mitgebracht, die ich mir auch nicht im Traum' hätte ahnen lassen. Nein! solche Horreurs könnten die Geduld eines Engels zernichten.

Der Kanzleidirektor ist eine Art von Premierminister geworden, und verläßt den Fürsten nicht mehr, seine intrikante Tochter Hanna hat den pfiffigen Harri Messer geheirathet; Deine Orangine und ihr einfältiger Mittwoch sind Krippow's Herzensfreunde. Der armselige Haindorf ist Gesandter in Hollerbusch! — Ein bunteres Gemeng aberwitziger und schelmischer Erscheinungen kam mir nie vor! Zum Scherze hätte ich mir die Idee für eine Redoute gefallen lassen . . . aber Ernst! Ernst!

Wie! und bei alle dem Unfug sitzt Olimpia von Linzberg still und ruhig? oder

nimmt

nimmt wohl gar Theil daran. Olimpia, meine Gemahlin! Wie! und ich, der Geheimerath Porzius von Linzberg sitze vergessen und einsam hier in dem alten Neste bei den alten Weibern! Man verbannt mich von Haus und Hof, thut, als wolle man mir Aufträge in's Land geben, welche wenigstens meine äußern Verhältnisse retten sollen, und schickt mir kein Blatt Papier! Ich morfondire mich hier, zähle alle Scheiben in dem verwünschten Schlosse vor verwünschter Langerweile, und bekomme nicht eine Zeile Brief! Erst gestern Abend erhalte ich meine Expeditionen, und staune über den Inhalt; er bedeutet nichts, und kann mich doch ein ganzes Jahr entfernt halten; dann komme ich als ein förmlicher Bauer zurück, und kann euch Wunderdinge bei Hofe erzählen; denn fragen soll ich, wie viel Kühe und Hämmel in den Aemtern grasen, und wie viel dumme Bauern hinter dem Pfluge gehn, und junge Gelbschnäbel dem Pfluge und der Muskete ent-

gegen

gegen wachsen? ob der Schulmeister das a b c richtig lehrt, und so viel schreiben kann, als ein Protokoll erfordert? Wie viel Krautköpfe gepflanzt, und was für Ströher ausgedroschen, und wohin die Tabake und Weine verführt werden? und was des sogenannten statistischen Häksels mehr seyn mag — Ist das ein Auftrag, und ein Auftrag für mich! Bin ich nicht der Kabinetsmann — nicht der Liebling des Fürsten? nicht Dein Gemahl, Weib, und Dein Herr, welchen Dir der Priester vor dem Altare setzte? — Nachsicht konnte ich haben, so lange sie gut angelegt war; jetzt — ist sie unnütz und erschöpft.

Ich fasse mich kurz in meinem gerechten Unwillen, und bedeute Dir hiemit ein für allemal — Entweder bin ich binnen acht Tagen rappellirt, in meine wahre Würde eingesetzt, und der Stern am Hofe, der ich seyn soll, oder — ich sehe mich als frei und geschieden von Dir an, und weiß dann schon, was ich weiter zu thun

habe.

habe. — Meine Adern schwellen, mein Blut siedet, mein Arm zuckt, meine Brust kann die Masse des Unwillens kaum mehr fassen, der in der empörten Seele kocht.

Apropos von Stern! Warum hat der eselhafte Haindorf den Pelican? und ich nicht? Was soll das heißen? will man mich kränken, mich reizen, mich erbittern? Man mag sich in Acht nehmen! Ich weiß zu schweigen, aber — auch zu reden und zu handeln, alles zu seiner Zeit, alles am Orte, welchen der Scharfblick des Geistes im Augenblick faßt.

Ich gehe nach Torfelstein. Dort werd' ich Deine Antwort erwarten, Olimpia, und sehn, ob Du mir den schuldigen Gehorsam leistest. Ich warne Dich. Dein erzürnter Gemahl, Porzius.

---

## 71.

### Hanna Messer an dirigirenden Geheimenrath Solanus.

Karako . . . ;

Indem ich Ihnen, liebster Herr Vater, in meines Mannes und meinem Namen den besten Dank für die so nahe Uebertragung Ihrer bisherigen wichtigen Stelle darbringe, erlaube ich mir im engsten Vertrauen noch einen Wunsch auszudrücken, der mir schwer auf dem Herzen liegt.

Wir kommen nun zu hohen Würden und Ehren, und Sie sind bereits dahin gelangt; Sie sind eigentlich Minister, und die verhaßte Linzbergs sind so gut als gestürzt. Aber noch fehlt Ihnen und uns das förmliche Ehrengepräg, welches unsere Feinde klüglich vor und voraus sich aufdrücken ließen. Der Bürgermeistersohn

wurde

wurde bei seiner Erhöhung Baron, und der Mittwoch ist eben jetzt Edler von Wochenheim geworden! Die vormalige Tänzerin Baronesse, und die gewesene Kammerjungfer Edle Frau von! Und Sie, liebster Herr Vater, haben als dirigirender Geheimmerrath noch immer Ihren häßlichen gelehrten Nahmen in das garstige Us, und ich, Ihre Tochter heiße Madam Messer schlecht weg, oder man nennt mich mit gerümpfter Nase und das von halb verschluckend, gleichsam aus Mitleid Frau v'n Messer — nicht Gnaden, nicht gnädige Frau. Sie sind reich, mein Bruder Prokop hat Kinder und Söhne, seine Frau ist aus altem Hause — Alle Umstände fordern dazu auf.

Lassen Sie sich und meinen Mann adeln, liebster Herr Vater! sich baronisiren und uns mit einem Prädikat nobilitiren! Ich bitte, bitte ganz inständigst darum!

Nun hätt' ich die schwere Last vom Herzen.

zen. Machen Sie mir die große einzige Freude, und überraschen Sie meinen Mann damit. Denn voraus darf er nichts davon wissen. Unter andern Engländergrillen — denn englisch kann und mag ich sie nicht nennen — die ich ihm noch abgewöhnen werde, hat er auch die, auf die Standestitel nichts zu halten. Er nennt sich einen Schentelmän, und meynt Wunder! was er damit sagt. Ich habe aber im Archenholz gelesen, daß diese Schentelmän gar nicht adlich sind und heißen, es ist nur so eine Redensart, wie Monsieur, und denken Sie doch die Schande, Herr Vater, wenn mein Mann ein purer Monsieur ist, und ich nichts als eine Madame, wie jede Schusters- und Schneidersfrau! Ueberhaupt haben die Engländer republikanischen Stumpfsinn für Titel und Ehren, die man bei ihnen nicht einmal kaufen kann.

Ich habe mir auch schon alles ausgedacht, wie es seyn muß. Ihr Solanus wird in Solon verwandelt, und Sie leiten

ten sich aus Griechenland, von dem berühmten Weisen ab, kaufen das schöne Gut Trockenbühl, welches Sie jetzt von den processirenden Dutzend-Erben um halben Preis haben können, bauen sich ein Schloß hin, und heißen Freiherr von Solon zu Trockenbühl. Im Wappen behalten Sie das lateinische W im rothen Mittelschild, nur muß das schwarze W golden werden: dazu lassen Sie sich noch vier Felder geben: in dem ersten zeigt sich zum Angedenken an den italiänischen Ursprung ein grüner Orangenbaum im goldnen Feld; im zweiten ein grauer Fels im grünen, um die mühselige Ueberwanderung des Geschlechts auf teutschen Grund und Boden auszudrücken; im dritten prangt ein schwarzer Adler in Gold, der zeigt, wie das Genie zur Glorie führt, und das vierte Feld enthält zwei kreuzweis verschränkte schwarze Federn im Silbergrund, die eben so gut Schreib- als Adlerfedern bedeuten können, und eigentlich sagen, daß der Fleiß dem

Ge-

Genie geholfen. Oben auf den Helmzierden sitzt der Adler einerseits, andrerseits steht der Orangenbaum. Ist das nicht schön? — Der Herausgeber des Adelichen Hollerbusch, welcher neulich hier war, ein grundgeschickter Mann in dergleichen Sachen, den ich darüber consultirt habe, fand die Idee ganz allerliebst, und half sie vollens in's Reine bringen. Mein Mann aber behält sein schwarzes Gartenmesser im grünen Felde; nur bekommt er unten daran noch drei Garben, goldgelb in blau, mit dem Prädikat von Erndtenflur, welches sagen will, daß er kein Gärtnerssohn, sondern ein verdienter Staatsmann ist, der seiner Arbeitlohn im Adel besitzt. Ist das nicht auch schön?

Ich habe die Zeichnungen der Wappen beigefügt, und bitte mit aller Fülle kindlichen Vertrauens und inständigsten Wunsches um gütige Erhörung und schleunigste Ausführung, damit ich meine Visitenkarten bei der Promotion zur Kanzleidirekto-

rin gleich als Madame la Noble de Messer à Erndtenflur, née Baronne de Solon à Trockenbühl abgeben, und in dieser doppelten Glorie alle meine Nebenbuhlerinnen, die jede nur ein Prädikat besitzen, und ihr née hübsch hinweglassen müssen, bis auf den Tod ärgern kann.

Ihre ganz gehorsamste Tochter, Hanna (hoffentlich bald von) Messer.

---

72.

Olimpia von Linzberg an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Orakelhall...,

Die Anlagen werden einem Menschen gesandt, den ich sonst so ziemlich vernünftig kannte, jedoch von nun an nicht eher kennen werde, bis er durch schickliche Submission zeigt, daß er von seinem Aberwitz

genesen ist. — Zuviel Zeit wird ihm dazu nicht gelassen — aber sehr wenige reicht auch dazu hin, und noch weniger bedarf es, den Kleiderstock wieder zu entkleiden.

Erste Beilage.

(Abschrift des Briefes Nummer 27.)

Zweite Beilage.

Serenissimus injungiren dem Geheimenrath von Linzberg, Angesichts dieses die ihm aufgetragene Geschäftsreise bei Vermeidung höchster Ahndung anzutreten. Gegeben Orakelhall . . .

Ildefons.

Dritte Beilage.

(Abschrift des Briefes Nummer 70.)

Note. Das Original hat die gehorsame Frau aufgehoben, um ihrem Gebieter gelegentlich die Träume, welche er vor dem Altare gehascht hat, zu verjagen, die Abschrift soll ihn zum Nachdenken erwek-

wecken; Er sey gewarnt von der nur noch kurze Zeit langmüthigen Olimpia.

---

## 73.

### Dirigirender Geheimerrath Solanus an Hanna Messer.

Orakelhall . . .

Herzliebe Frau Tochter! ich war in der That ganz erstaunt, Dich so taktfest in der Heraldik zu finden, von welcher Du wahrlich mehr, als ich, verstehst. Ich habe diese Wissenschaft immer in ihren Würden gelassen, ohne mich sehr damit zu bemengen. Einmal zwar, wie ich noch Consulent des Freiherrn von Salhorst war, mußte ich den Stiftsstammbaum seiner Fräulein entwerfen und revidiren, doch ist das so lange, daß ich mich kaum der Principen mehr erinnere. Es hat aber auch

gar nichts zu sagen, und werde mich schon so, und ohne diesen Imaginationsschatz ganz gut weiter durch die Welt behelfen.

Dein gescheidter Mann hat Recht, mein liebes Kind; ob er es nun auch aus Engländerei thun mag, oder wegen sonstigen Erwägungen, darauf kommt es nicht an, sondern auf das gediegne Resultat der gesunden Vernunft, diese will uns anrathen, nicht zuviel auf das Nebenwerk, sondern mehr auf die Hauptsache, oder vielmehr einzig und allein auf diese zu sehn. Das Hauptwesen aber, herzliebe Frau Tochter, besteht in dem Geld und Gut, und dem Behagen, so wie Ansehn, welche solches verschafft, und respective wieder erzeugt. Dazu wird sodann auch erfordert, daß wir die Jalousie nicht reizen, und über dem Schatten das Brod in den Strom fallen lassen, welcher dieses alsbald ohne Rettung mit sich fortflößt. Unsere Regierung ist selbst noch neu fürstlich, und der Nobilitationen sind bereits so viele ge-

schehn, daß ich befahren müßte, der Fürst glaube mich einer übernatürlichen Hoffarth ergeben, oder nicht zufrieden mit seinen Gnaden, weil ich auch nach dieser verbotnen Frucht, die er mir noch nicht offerirt, die Hand ausstrecke. Ein anderes ist es mit der Baronesse von Linzberg, und ein anderes mit uns: in jenem Fall hatte man das Feigenblättchen vonnöthen, und das fatale Kokeliko mußte mit einer etwas glänzenden Farbe übermahlt werden; wir jedoch sind, Gott sey Dank! ein alt bürgerlich und gleichsam patricisches Geschlecht, das von Urzeiten her in Dicasterial-chargen und großer Herrn vornehmen Rathsdiensten sich hervorgethan hat. Mein Ururururgroßvater war schon Rathsschreiber zu Hollerbusch; mein Ururgroßvater stieg bis zum Criminal-Assessor in Wurstdorfischen Diensten; dessen Sohn, mein Urgroßvater war wirklicher, vierzig Jahre hindurch ruhmvollest officiirender, Amtmann zu Maronenkamp; mein Großvater kaiserlicher

Rath

Rath und Kanzler bei dem Prälaten von Schönkeller — mein Vater Hofpfalzgraf und Regierungsdirektor bei dem Reichsgrafen zu Minimo — meine Amtsverhältnisse kennst Du, und wie ich vom Hofadvokaten bis zur Excellenz hinaufstieg, oder vielmehr mich hinaufschrieb. Ex atramento gloria — die Dinte hat uns zu Ehren gebracht, die Dinte soll uns auch bei Ehren erhalten. Ich habe allen gebührenden und schuldigst-devotsten Respect vor der Noblesse, doch achte ich mich in meiner Art für eben so vornehm und gut als sie, die ihre Prätensionen für Meriten hält; auf jeden Fall aber zu gut, um mein altes Dicasterial-Geschlecht zu unterst in den Adel zu setzen. Jeder Schuster bleibe bei seinem Leisten, und die Welt wird in der besten Ordnung prosperiren. Dem Adel die Orden und Schlüssel; uns die Feder und die Gewalt, das ist mein Motto, und so pflegte auch mein seliger Vater, der Hofpfalzgraf und reichsgräfliche Regie-

rungs-

rungsdirektor zu sagen; ich spreche nur diesem Mentor nach; denn wahrlich solchen Namen meritirt der Viel- und Hochgeprüfte!

Ich hoffe dahero, daß es Dir nicht Ernst mit Deiner proposition, sondern dieselbe nur eine flüchtige Idee ist; auch Dein Bruder und seine Kinder, so wie die, geliebts Gott, Deinige zu erwartende würden dabei nicht sonderlich gedeihen, vielmehr dergleichen übernatürlicher Ambition und Hoffarth zum Opfer werden. Denn dermalen können sie alles angehn, was sie mögen, und was Brod in's Haus und Geld im Beutel bringt; Jurisprudenz, Medicin, Theologie, Kaufmannschaft, die Rathsstube, der Doctorhut, die Kanzel, das Comptoir, die Apotheke, den Professions-Stand, die Wacht- und sogar die Bedientenstube, wenn Unglück sein Spiel haben sollte (im Nothfall gar nicht übel, schon mancher hat sich sehr hoch daherauf gegriffen) sind ihnen offen: ihr jetziges

Verhältniß hat goldnen Boden, und den will ich ihnen nicht um vergoldeten weggeben. Mit der Ehre ist es ohnehin eitel larifari und Einbildung — wer Geld hat, der hat alles.

Dann muß sich auch jeder vernünftige Mensch des ihm zukommenden bescheiden, und nicht weiter steigen wollen, als seine Füße lang sind. Den Lärmen möchte ich einmal hören, wenn ich, den schon Adliche und Bürgerliche scheel genug ansehn, dergleichen begienge. Bei der Olimpia hat man, wie schon gesagt, ein Aug' zugedrückt, wie leicht zu erachten; aber der Mittwoch wird ja ausgelacht, als sey er närrisch geworden, und es geschieht ihm Recht daran, weil er sich über seinen Horizont verstiegen hat. — — Suum cuique! Macht ist besser als Pracht, und wer sich warm setzt, hat nicht nöthig nach Holz auszulaufen, wie andere arme oder dumme Schelme.

Noch einmal ex atramento gloria! Ich be-

behalte mein schwarzes lateinisches W, im rothen Feld und meinen Namen in us, und fahre einsmal mit dem Gedanken in die Grube, beide recht zu Ehren gebracht zu haben; weißt Du auch, wo sie herkommen? Ich will Dir's sagen. Unser Urahne war, der Familientradition zufolge, ein stattlicher Gerichtsschreiber, der Nachtschatte hieß, und dabei Wirthschaft hielt; einsmal kam der Oberlandes-Direktor in die Gemeinde-Stube, fand alles in der schönsten Ordnung, und die Protocolla und Briefschaften herrlich aufgehoben und registrirt, auch eine gar schöne Handschrift, alles von dem Gerichtsschreiber Nachtschatte bewerkstelligt und herrührend. Da umarmte er den fleißigen Scribenten, nahm dessen Söhnlein Elias mit sich, erzog ihn zum rechten Kernschreiber, versorgte ihn reichlich mit Verdienst, und dann auch mit immer bessern Aemtlein, auch einem Legate, und wie dieser nachher sein Glück machte, und die fette Stelle als Rathsschreiber

zu Hollerbusch erhielt, und die Tochter des Stadt-Sindicus Cervicinus mit dem großen Vermögen heirathete, so übersetzte er sich in Solanus, nahm das schwarze W im rothen Feld zur Erinnerung an die ehmalige Wirthschaft zum Wappenzeichen, und that ein Gelübte, daß alle seine Kinder und Kindeskinder, Enkelsenkel und Nachkommen bis in das tausendste Glied hübsch bei der Schreibstube bleiben sollten, wofür er ihnen seinen Segen, in dem gegentheiligen Falle aber seine Malediction gab — Wohl zu merken, seine Malediction! —

Du siehst also, herzliebe Frau Tochter, daß mir, auch wenn ich Deinen Wünschen deferiren wollte, die Hände noch besonders durch den respectum parentelae gebunden sind, und dagegen kann ich nicht aufkommen, dazu bin ich zu gewissenhaft — Ich embrassire Dich als Dein getreuer Vater.

---

74.

Harri Messer an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karasko ....

Ich bin nicht böse, kann aber auch niemand bedauern, der sein Schicksal verdient — der äußere Glanz macht keine angelaufene Seele hell, und nicht jedes Käuzchen ist ein Vogel der Minerva, welcher im Dunkel Weisheit findet. Ich verdenke gar nichts, von Schuld und Unschuld weiß ich nichts, Erklärung bedarf ich nicht; sehn ist unmöglich, sprechen unnöthig, das zu Grunde gehn kann man niemanden wehren. Wenn man nicht selbst zu schwerfällig ist, so wird vieles leicht, und wer umsonst studirt hat, wird durch die Regeneration zum Studenten höchstens toller, aber um nichts klüger werden. Um sich

den

den Kopf am goldnen oder eisernen Käfig einzustoßen, muß man einen haben. Weder bald noch heimlich werd' ich kommen! Ich wünsche glückliche Reise, und beklage das dabei obwaltende Müssen; niemand wird etwas von unserm Gespräche erfahren, wir selbst werden es nicht. Da ich kein Vogel bin, der sich fangen läßt, so habe ich im Beerenholz nichts zu thun; der dumme Pachter, so wie die hübsche Pächterin sollen von mir ganz unbeunruhigt bleiben, und ich habe aller Speculation so sehr entsagt, daß sie mir beinahe keine leidliche Verkleidung mehr eingiebt. Doch bin ich noch nicht so eingeholzt, daß ich zu Stab oder Stütze taugte; es ist mir daher herzlich leid, wenn jemand durchaus auf meine Vocation zum spanischen Rohre zählt! Ich eklipsire mich; Goddam!

---

75.

Herr von Haindorf an dirigirenden Geheimenrath Solanus.

Haindorf ....

Ich bin schon fast in der desperation gewesen, Euer Excellenz, hochverehrtester Gönner und Freund, und nun erhalte ich zu allem meinem Kummer noch Hochdero grundbetrübliches Schreiben! Was! Sie haben meinen Boten nicht erhalten, mein Testament nicht, und überhaupt gar nichts? Ich bin ein verlohrner Mann, und mein einziges Glück besteht noch darin, daß meine Frau sich jetzt absentirt hat! Ich verstehe von Euer Excellenz vortrefflichem Schreiben, in welchem doch beinahe keine Spur unserer alten freundschaftlichen Connexionen und wichtigen Verkehre sichtbar seyn will, nur zu meinem allergrößesten

Leid-

Leidwesen den Umstand, daß Sr. Durchlaucht und Euer Excellenz höchlichst gegen Ihren unterthänigsten Diener aufgebracht sind, und ich mich sogleich nach Hollerbusch fortmachen soll. Ich gehorsame mit bereitwilligen, wiewohl höchst schwerem Herzen, und bitte und beschwöre nur noch mit diesen wenigen Worten meinen jederzeit verehrungswürdigen Patronen, sich meiner zu erbarmen, und das abhanden gekommene Testament wieder herbeizuschaffen. Der Spitzbube, der Hirtel, muß damit durchgegangen seyn, es ist gar nicht anders denkbar, obgleich ich mir den Kopf darüber umsonst zerbreche, weil es ihm gar nichts profitiren kann. Es ist eingespannt, ich eile, und recommandire mich inständigst mit meinem letzten Willen in Hochdero Commiseration.

---

## 76.

### Major von Lork an dirigirenden Geheimenrath Solanus.

Zeitlose . . .

Euer Excellenz Ordres sind in Abwesenheit des Herrn Obristlieutenant von Mirmidoni vollzogen, und der alte Narr sitzt warm in unserm festesten Kämmerlein. Seine Folie muß von besonderer Art seyn, vermuthlich Hochmuth: denn er behauptet steif und fest seine Würde als hochfürstlicher Gesandter nach Hollerbusch, droht mit höchster Ungnade, und machte anfänglich gewaltigen Spectacle. Nach hoher Instruction habe ihn mit allen Bequemlichkeiten und gutem Weine versorgt, worauf er sich etwas zufrieden gab, und nur noch um ein gewisses Testament lamentirte. Nun wird sich der Rest leicht finden; bei uns hört

auch

auch der wildeste Vogel bald zu pfeifen auf, vollens so ein dicker. Womit ich die Gnade habe in pflichtschuldigster devotion zu verharren.

---

## 77.

### Ida-Barbara Brilling an Hermione Elmer.

Rosenoel....

Wünsche mir Glück, Kleine! alles hab' ich nun nach Wunsch vereint. Nur meine Rache an dem fatalen Porzius muß noch aufgeschoben bleiben: indessen geborgt ist nicht geschenkt. Gute Ideen hatte ich bis jetzt darüber, die Ausführung gelang nicht. Doch vielleicht bald!

Ich behaupte meine Freiheit, und heirathe doch! Ich habe einen Mann, und blei-

bleibe für mich! — Nie werde ich andere Kinder haben, als literarische, das Mittel meines Ruhms ist in meiner Hand. Kurz ich habe mich mit dem Buchhändler Rosmarin aus Stoppelfeld verlobt. Ich bin reich, und schieße ihm zehntausend Thaler in seinen Nachdruckfond: er ist reich, und übernimmt alles, was ich verfertige, unbesehn für den Druck. Seine Geschäfte halten ihn fest in Druckerei, Gewölb und Stoppelfeld; meine Laune und schriftstellerische Beschäftigung fixirt mich forthin zu Rosenoel. Wir besuchen uns, und geniren uns nicht. Er ist alt, und stolz, jetzt noch eine Frau von so viel Geist, Geld und Zelebrität zu erwerben. Ich bin jung und habe zu befehlen. Bin ich nicht glücklich?

Nur Eins fehlt noch, die Buse für Porzius — sie wird kommen.

Lebe wohl, und sey klug — mach' es wie ich!

---

## 78.

### Hermione Elmer an Ida-Barbara Brilling.

Elgarden ..:

O sonderbares, des Schicksals Spiel! doch diesesmal mit Rosenfingern.

Eingetaucht war sie, die Feder schon, welche, ach! nur versuchen sollte sie es, meine Wonne zu schildern Dir, Freundin, meines tief liebenden Herzens, des hoch entzückten Glückseligkeits-Innigkeit! Da lag das Blatt schon, rein wie des Geliebten Seele, und wie die Zukunft glänzend meines neu begeisterten Lebens — Küsse hielten mich ab, gefangen in Adolfs Armen lag ich, und konnte sie nicht befreien, die Dir schreiben sollende Hand, aus der blonden Haare seidnen Netzen — da wurde

de er mir, mir Dein Brief! Dein solcher Brief, mir wurde er so!

Auch mir eröffnet sie, die Zauberpforte sich zu Himens lieblichem Tempel — vor ihr steht Amor, der sanft lächelnde steht, sie in Rosenfinger haltend, vor ihr, und winkend ladet der lose ein — Deine süßschauernde Freundin! fortziehend sie mit sanfter Gewalt aus der Jungfräulichkeit wunderbarer Blüthenflur hin in des Daseyns magischer Räthselfülle hochstrahlendes Allerheiligstes — in der hehren Liebe Heiligthum, der himmlischen Allbeleberin.

Adolf Meinhard heißt — o wie Dir beschreiben ihn? wie fortklettern an der des Namens bedürftigen Stütze der Worte, der armen! — Der innig Geliebte heißt so, er der füllt mein bis dahin gehaltloses Wesen aus mit unsäglichen Entzückens beglückendem Reichthum! Vergessen des Lebens jede kummervolle Scene ist sie — die Rache vergessen rein! nicht Platz hat in diesem zauberbebenden Busen

 sie

sie — Wonne! Wonne! Rache nicht! Nein! nicht Rache, nimmer! mein Herz ist zu Fülle glücklich für solcher Gefühle Gräßlichkeit.

Der Gute! Schon Lieutenant war er auf des Ruhmes Wege! da führte zu meinen Füßen Amor ihn — erkannt sich habend verströmten die Seelen, und – Braut bin ich! der glücklichsten allerentzückteste, ich bin sie! dem blutigen Berufe entsagend, hat er sich umgeschaffen zu des Friedens Kind — geworden ist er Landmann, an meiner Hand wandelnd die Fluren entlang, pflückend Blumen, und balsamische Düfte einathmend an der Brust der liebenden Geliebten. Die Ehre nur — sein Alles! mir er sie hingab! Was ich bin, ihm ich gebe, was ich besitze. Und warum sind mein nicht Welten, daß sie sein würden!

Zwar hatten wir zu bekämpfen die Zweifel des Vaters. Auf den irdischen Reichthum legt er des Werthes schnödes All beharrlich! Welkte Deine Hermione,

welkte sie, erlöschend an väterlicher Härte Sengstrahl nicht schon dahin langsam, wie der Rose hangendes Haupt an der Glut der mittäglichen, der Sonne? O litt ich nicht, entsetzlich litt ich! darum mein langes Schweigen gegenüber Dir! Dem Tode geweiht war ich! wollte Kummer nicht ausgießen in den Heitersinn der Freundin — verbannt der Geliebte von meinen Blicken, der Vater hingegeben dem Grolle dumpf, kaum ich athmend noch! So schlichen die Monden in der Ewigkeit Oceansschooß hinab. Gott! beinahe war ich erlegen des Leidens Last-Wucht.

Doch seine Rechte des Vaters Herz in meinen Thränen des Kummers gewinnend, kam auch die Hand gütiger des Vaters, aufzurichten die Leidende! Mein er! ich sein! Mehr vermag Dir nicht zu sagen der Mund, mehr das Herz nicht!

Morgen der ewigen Verbindung hehrer Tag! morgen zieht am Himmel er herauf, und streut der ewigen Blumen Füllhorn

aus

aus auf unsern Pfad. Und auch Du? Deines Glückes Art nicht fassend, fühl' ich Selige, daß auch Du glücklich bist, nur, und auf mich ausströmt Hundertwonne!... die schöne Rosenzeit des Lebens faßt uns zumal mit Seligkeitskränzen.

Dein!... Auch als Gattin die vorige Freundin — die innigere noch als die glückliche Gattin.

---

## 79.

### Dirigirender Geheimerrath Solanus an Oberamtmann Prokop Solanus.

Orakelhall...

Ja, mein werthester Herr Sohn, es ist an dem; Deine Ernennung zum General-Marsch-Commissar mit Obersten Caracter, und dem nunmehro doppelt besoldeten Commando der Festung Zeitlose hat ihre Rich-

tig-

tigkeit. Du acquirirst hiedurch ein Plätzchen von tausend Thalern fixum, ohne die Accidentien, welche das Marsch-Commissariat und die Verpflegung der Invaliden und Arrestanten auf der Festung abwerfen müssen. Wir acquiriren gleicher Gestalten die starke Hand auch von dieser Seite; ich decretire die Arrestationen, und Du verwahrst die Gefangene: was sich bisher im Lande nicht vor uns beugen wollte, das muß nun daran, oder — Eile nun, bester Herr Sohn zu kommen. Du bist ein hübscher kluger Mensch: Frau von Linzberg scheint ihres Porzius überdrüßig, sie hat ihren Gemahl nicht gern zu lange und zu oft in ihrer Nähe, der Fürst winkt, das Consistorium scheidet in duplo — und dann! Sapienti Sat. Mehr davon bei Deiner nicht genug zu beschleunigenden Hieherkunft. Wir wollen nur erst die Niederkunft der gnädigen Frau vorübergehn lassen. Dein getreuer Vater.

---

80.

80.

Dirigirender Geheimerrath Solanus an Vice-Kanzleidirektor Mittwoch, Edlen von Wochenheim.

Orakelhall...

Sr. Durchlaucht haben gnädigst beschlossen, Euer Hochwohlgebohren unter Begleitung des nunmehrigen Flügeladjutanten, Herrn Obersten von Lorf zu der Ausgleichungs-Negotiation nach Hollerbusch abzusenden. Ich säume nicht, diese höchste Weisung um so schleuniger bekannt zu machen, und sowohl die Credentialien als Instructionen, höchst-unterfertigt alsogleich hiebei zu übersenden, je dringender Dero Abreise und Ankunft nach und an dem Ort Ihrer Bestimmung erforderlich seyn will. Zugleich erstatte ich Euer Hochwohlgebohren meine grundmüthigsten Glückwün-

wünsche zu dieser distinguirtesten Mission, bei welcher nicht nur äußerst importante Dienste für diesseitiges Interesse geleistet werden können, und gewißlich durch Dero sachgemäße Einschreitungen und kluges Verhalten zu erhoffen sind, sondern auch die große Ehre zu gewinnen steht, die verjährte Spannung zwischen beiden höchsten Höfen beizulegen, und nachbarliche Eintracht zur wahren Consolation der ächten Patrioten jederseits, und zur unvergänglichen Grundwohlfahrt der respectiven Staaten zu erzielen, nicht weniger zu befestigen. Euer Hochwohlgebohren war es vorbehalten, dies große Werk des Heils zu Stande zu bringen, an welchem schon so manche bestgemeinte Bemühung geübter und geschickter Geschäftsmänner vergeblich scheiterte, und dessen Beendigung Ihren Namen in den Annalen unseres Dienstes unsterblich machen wird. Ich verharre mit ganz ausgeschiedenster Hochachtung.

---

81.

## 81.

### Orangine von Mittwoch an Olimpia von Linzberg.

Karako ....

Um Gotteswillen, meine göttliche Gebieterin und Gnadenmutter! — wenn je Oranginette Ihnen theuer war, so schenken Sie der bedrängten jetzt Ihre himmlische Huld!

Wir sind verlohren. Mein Mann soll von hier fort; in Hollerbusch soll er negociren, sich ennuiren, zuletzt prostituiren — unterdessen nimmt man seinen Platz hier für einen andern, drückt Ihren Protégé hinweg, macht sich zum Herrn von Allem, und setzt ihn vielleicht am Ende zum Lohne auf die Festung, den armen einfältigen Ungeschickten, aber Unschuldigen. Ich sehe

he den Planen gewisser Herrn die Lebensgefahr gleich an der Physiognomie an.

Helfen — retten Sie! Wenn Mittwoch aus meinen Augen ist, so ist er dahin; er weiß sich in den größern Geschäften nicht zu helfen, so gut er die kleinen macht — eine Kammerfrau ist an ihm verdorben, und an mir ein Geheimerrath wenigstens. Wenn die Solanus auch diesen Platz noch kapern, dann können wir alle — unser Heil aufgeben. Die werden mit uns umgehn! Um Gotteswillen Hülfe!

---

## 82.

### Olimpia von Linzberg an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall . . . .

Ich weiß alles, mein gutes Kind, und kann dermal nichts hindern. Mein Zustand

stand entfremdet mir den Fürsten; der dirigirende Geheimerath dirigirt nun auch seine Plaisirs. Man muß bessere Zeiten abwarten — sie bleiben nicht lange mehr aus. Nur einen Sohn gieb mir guter Himmel, und ich will dem Gesindel, das jetzt regiert, alles Herzeleid reichlich vergelten. Ermahne Deinen Mittwoch, Du Kleine, sich in Geduld zu fassen, auf seiner Huth zu seyn, dem Lorf nicht zu trauen, und nur die Sachen hinzuhalten. Suche ihm einen vertrauten Sekretär, oder wenigstens Bedienten mitzugeben. Sey klug, geduldig, treu — ich vergelte auch Dir!.. O! es giebt Zeiten, wo man recht viel leidet, und doch nichts ändern kann — Zeiten, die in falschem Golde glänzen, und getragen seyn wollen, wie falsches Gold, bis man es wieder an den rechten Mann bringt: doch verliehre nimmer den Muth, und vertraue mir. Gott befohlen!

Ich bitte Dich, halte jetzt standhaft aus — auch unsere Rosen blühen wieder —

Ist denn mein Frühling vorüber, Du sonst so stark Gläubige, unternehmende Kleine?

---

## 83.

## Hanna Messer an dirigirenden Geheimenrath Solanus.

Karako ....

Die Verzweiflung unserer Feinde ist vollendet, und mein Mann als Kanzleidirektor eingeführt. So gute Meinung ich auch immer von seinen Talenten hatte, so finde ich mich doch von der schnellen Gewandheit überrascht, mit welcher er sich in seinen Beruf schickt. Auch sehe ich, daß alle die alten Herrn selbst davon betroffen sind. Unser guter Winmuth, den doch selten etwas außer sich bringt, kann noch gar nicht vor Erstaunen zu sich kommen.

men. Mein Harri imponirt ihnen allen, das ist klar, nicht sowohl durch Gelehrsamkeit und eingerostete Schwerfälligkeit, sondern durch seine Würde, sein ausländisches, gereistes Air und die Gewandtheit seines Wesens. Das sind den Herrn Dintenklexern Böhmische Dörfer; Sie würden Ihre Freude haben, wenn Sie zusehn könnten, lieber Vater, wie er mit ihnen umspringt, Sie lassen sich aber auch alles gefallen.

Mittwoch ist höchst traurig abgereist, und die geadelte Kammerjungfer desperat. Schon recht! das gehört ihr! Sie hat mir Visite machen wollen, aber ich habe sie nicht angenommen. Man muß es der Bagage fühlen lassen.

Nur eins liegt mir im Sinne. Der Geheime Hofrath Krippow scheint die Ernennung meines Mannes ganz im Stillen schief zu nehmen: von außen ist er glatt und freundlich, aber er gebehrdet sich gerade so, wie damals, als er damit umgieng,

Sie

Sie zu stürzen — wissen Sie noch? — und es ihm beinah gelang. Ich glaube, vor ihm müssen wir uns hüten.

Ich küsse die Hand für den schönen Atlas. Ich werde ihn anziehn, wenn wir dem Fürsten präsentirt werden.

---

## 84.

## Olimpia von Linzberg an geheimen Hofrath Krippow.

Orakelhall . . .

Warum höre ich nichts von meinem alten Freunde? oder warum sehe ich ihn nicht, wenn die Feder nicht genügt? doch scheint mir, hätte er mir manches zu schreiben; und ich weiß gewiß, daß ich ihm vieles zu sagen hätte. Noch bin ich, was und wo ich war; weder Politik noch Dankbarkeit fänden ihre Rechnung dabei, wenn

ge-

gewisse Vergessenheiten einträten. Kommen Sie bald; der Fürst ist auf fünf bis sechs Tage wegen der ewigen Jagdfreuden auf Nimrodswegen, und wird am siebenden in Birkenlust eintreffen. Vielleicht hat ein großes Ereigniß noch früher Statt. — Die Epochen der Natur sind eben so schwer zu bestimmen, als jene der Dankbarkeit, und doch . . . . . Wollen Sie mit ärndten, auf! Wollen Sie ganz mit uns brechen, heraus damit! Ich muß wissen, wie ich mit den Leuten stehe — Gewisse, sehr interessante Papiere hat Orangine mir für Sie aufzuheben gegeben. Verstanden? — Die Ihrige.

---

85.

Geheimer Hofrath Krippow an Olimpia von Linzberg.

Karako . . .

Euer Excellenz geruhen der alten unabweichlichen devotion von mir, Dero unter-

terthänigem Diener überzeugt zu seyn, und in Gnaden zu erwägen, daß ich dermal kaum weiß, wo mir der Kopf steht. Alles um mich her dreht und ändert sich um, ich erkenne kaum mehr die Bureaux, in welchen ich mir für den höchsten Dienst Augen und Kräfte ab-, und graue Haare und tiefe Falten angearbeitet habe; lauter Neulinge umgeben mich, die wie die Pilse aufwachsen, und mich so viel Feinde zählen lassen, als Sand am Meere ist. In dieser Confusion hat ein alter Mann sein ganzes bischen Kräfte nöthig, um nur in dem Gleise zu bleiben: zugleich kann ich jedoch nimmermehr mich entbrechen, in solchem Nothstande fest an der mächtigen Hand in schuldigstem Respect mich anzuhalten, welche bis anhero mein Schutz und Schirm war, und auf deren gnädige Protection ich, geliebts Gott, auch bis an mein Lebensende zu zählen mich unterfange. Ich werde mich spätestens übermorgen Euer Excellenz zu Füßen legen, um

 die

die fernern hohen Befehle zu vernehmen, und auch verschiedene Bemerkungen submissest zu unterlegen, welche mir weiterer hohen Reflection nicht unwürdig scheinen. Die bewußten Papiere sind in den allerbesten Händen, und bedarf es derselben gar nicht, die unterthänigste Dienerschaft desjenigen zu assecuriren, der allstets in tiefer Erniedrigung verharret.

---

## 86.

### Olimpia von Linzberg an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall...

Die Zigeunerfee soll sich bereit halten — Der Augenblick naht.

Dein alter Anbeter, Hauptmann Holf gleichfalls — es giebt für ihn zu thun.

Der

Der entscheidende Augenblick naht. Doch Du Kleine, verlässest Karako nicht. Der Weiber habe ich genug um mich: dort bei den Männern brauche ich Dich.

Alle Relais sind gerichtet, der treue Krippow verläßt meine Garderobe nicht, wo er sein geheimes Bureau etablirt hat, der insolente Solanus hat die Abwesenheit des Fürsten zu einer Tour nach Zeitlose bestimmt. Dort wird er seinen Sohn als Kommandanten einführen, und seine Gefangene zählen. Geduld! vielleicht wird er bald selbst mitgezählt. — Dann soll er — doch Geduld!

Ich bin jetzt verlässigt, daß der alte dumme Haindorf auch dort oben sitzt: seine Frau wird dem Fürsten in Birkenlust nach der Mittagstafel einen Fußfall thun; wenn nicht wegen dem Gemahl, doch wegen dem Testament, es ist eine verwickelte Geschichte, aber sehr klug ausgesonnen, doch sie soll ihren Erfindern keine Rosen bringen.

Wenn ich nur — einen Sohn großer Himmel, einen Sohn! Schon drei Töchter wurden mir zu Theile, und — leben nicht einmal mehr! diese Erfahrungen bestimmten mich, für den Nothfall meinen eignen Hausstand aufzuschlagen; darum wählte ich diesen Porzius — er kann mir nun sehr wichtig oder ganz entbehrlich werden. Hoffentlich — das letzte! Denn wahrlich! im Vertrauen zu Dir, Gute, gesagt, bin ich seiner von Herzen müde, und schiede gern von diesem Paris.

Ich muß aufhören — die Vorgefühle der Entscheidung werden mir zu stark. Die nächste Nacht wird leidenvoll werden, Morgen bringt mir die Sonne vollen Sieg oder volle Niederlage. — Und doch fühle ich mich so gefaßt — Ich bin versucht, mich für eine Heldin zu halten.

Halte auch Du Dich gut, liebe Kleine — Du wirst in Gold gefaßt, Oranginettchen! Die Mingreline soll ja bereit seyn. — Wenn alles gelingt, wie es

soll,

soll, o dann hat die Welt keine glücklichere Frau, und keine froher - stolzere Siegerin gesehn, als Deine treugeneigte Olimpia.

---

## 87.

### Geheimerrath Baron Porzius Linzberg an Olimpia von Linzberg.

Dudelbach...

So soll denn meine Verbannung noch nicht enden, Schönste Ihres Geschlechts? und sonst so Milde gegen mich? Betrübt treibe ich mich im Lande herum, unter Amtleuten und Bauern führe ich ein jämmerliches Leben, und werde abwechselnd von dem Staube der Landstraßen, der Dorfschenken und der Aktenstuben bedeckt. Zu dieser Existenz berief mich die holde Olimpia

pia nicht, als sie mir, da ich aus der Tiefe um Hülfe zu ihr flehte, ihre reizende Hand erbarmend und gütig reichte, und mich zu der Höhe ihres Freundes und des fürstlichen Gesellschafters erhob. Trockne Geschäfte sind mein Loos geworden, von Rechnungen, Gemeintheilungen und Akkerbau und Viehstand muß ich in einemweg hören, wichtige Mienen dazu machen, und doch bei jedem schiefen Zuge in dem Gesicht der andern befürchten, daß sie von meiner Ungnade und maskirten Hofverweisung etwas wissen. Erfahren könnten sie es wenigstens sehr bald, und dann ist es um mein Ansehn auf immer gethan. — Dazu kömmt nun, daß der interessante Augenblick naht, wo ich Zeuge seyn sollte von — der Glorie meiner angebeteten Olimpia, welche dem Landesvater einen blühenden Sprossen schenken wird — einen fürstlichen Sprossen, dessen Adoptiv und Nährvater zu seyn, ich Glücklicher auserwählt wurde! Diese Ehre, einzig in ihrer Art,

ich

ich sollte sie nicht genießen! ferne von der wichtigen Begebenheit, in niedrigen Dienst-kleinigkeiten vergraben, sollte ich nur von weitem davon erzählen hören, und so öffentlich als der verstoßene Günstling dargestellt werden! Nein — das könnte und würde ich nicht überleben, der Kummer würde mir das Herz abstoßen, und Olimpia, die reizende, sanfte, milde Göttin, kann nicht so grausam seyn, mich in die Tiefe des Abgrundes zu schleudern — mich, den sie einst . . . . lächelnd beglückte.

Noch einmal strecke ich aus dem Schoose meines Elendes die bittenden Hände zu ihrer hülfreichen Huld empor, wie damals, als sie mich himmlisch-mitleidig der Verzweiflung entriß. Erbarmen! Gnade für Recht! habe ich gefehlt — und ja! ich hab' es — so war es aus gutem Herzen, und im Uebermaaß des liebevollsten Vertrauens. Meinen tollkühnen Brief aber, in dem Uebermaaß der Verzweiflung geschrieben — o den verzeihe mir die Lang-

muth meiner schönen Gebieterin! Wer verlöhre nicht den Kopf selbst bis zum Unsinne der Empörung, wenn er sich von der Last ihres Zorns niedergedrückt, von ihrer Ungnade gebrandmarkt fühlt! nur diese zerstöhrende Empfindung konnte mich bis zu solchem Grade meines Berufes, meiner Pflicht vergessen machen. Nie soll fortan die mindeste Vernachlässigung beider Statt haben; in unbegrenzter Hingebung will ich beiden und dem Willen der hohen Olimpia leben, und könnte je ein neues Verbrechen ihren Unwillen wieder auf mein strafbares Haupt leiten, so werde der ewige Kerker, binnen den schwarzen Mauern des furchtbaren Zeitlose auf der öden Felsenspitze mein unwiderrufliches Schicksal . . . Ich werde, könnt' ich je so schuldig werden, der Strafe nicht murren!

Mit demüthigster Inbrunst bitte ich um Gnade, Erhörung und Erlösung. Nur ein huldvolles Wort, und ich steige aus der

Hölle in den Himmel!.. zu Olimpia's... Götterfüßen!

---

88.

Olimpia von Linzberg an Fürsten von Karako.

Orakelhall....

Mit von Weh und Freude zitternder Mutterhand nur die wenigen Worte: der Liebesgott in Gestalt des kleinen Ildefons liegt an meiner Brust. Er lächelt sehnsuchtsvoll dem abwesenden Vater entgegen; die Mutter streckt die Arme sehnsuchtsvoll nach dem abwesenden Geliebten aus. Ich bin in Gefahr — immerhin! Dein Wunsch ist erfüllt, und mein Glück vollendet!

---

89.

Olimpia von Linzberg an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall...

Es ist, wie wir wünschten! Ich bin sehr zufrieden — selig bin ich!

Nur fortgefahren — rasch! sogleich! — Schlag folge auf Schlag! Ehe der Feind nur Gefahr ahnet, sey alles vollbracht, und unser sey Reichthum, ohne daß er nur die Entschädigung des Verdachtes habe!

Die Nachricht von dem Erfolge ist hier unten auf diesem Blatte anzumerken. Ich dürste darnach. Lass' es fliegen, liebe, liebe Oranginette! Lass' es fliegen! Du fassest nicht, welche Erquickung für mich darin liegt — doch ja! Du kannst es fassen, und nur Du!

Ich

Ich bin wohl, wie an meinem Geburtstage, auch beginnt ein neu Leben! Ich gab es als Geschenk, um dagegen von meinem Beschenkten die Verschönerung meines eignen Lebens zu empfangen. — Du wirst es sehn, Oranginette, daß Deine ehemalige Gebieterin noch den alten Kopf hat, ist gleich das Gesicht — dem Himmel sey Dank! jung, und fühlen, daß ich Dir herzlich gewogen bleibe.

---

## 90.

### Geheimer Hofrath Krippow an Oberhofmeisterin von Haindorf.

Orakelhall...

Mit dem eilendsten aller eilenden Freudenboten habe ich die Gnade, Euer Excellenz zu avertiren, daß alles seine Richtigkeit hat, der Herr Gemahl sich wirklich auf

auf Zeitlose als Arrestant im kläglichsten Zustande befindet, das Testament zu Dero Gunsten annullirt, ein anderes von mir noch ganz unbewußtem Inhalte geschöpft, und die höchste Zeit zu dem bewußten Fußfalle ist. Der Courier, welcher Gegenwärtiges zu überbringen die Gnade hat, wird genau bei dem Dessert auf hochfürstlicher Tafel eintreffen; das Uebrige steht in höchstdero Händen. Die Empfindungen, die bei Empfang der Posten, welche dieser Courier überbringt, in der hochfürstlichen Brust des erhabenen Souverains entstehn werden, können nur von solcher Natur und qualität seyn, daß sie den Durchlauchtigsten Gnadenspender gnaden-gewierig stimmen mögen. Ich explicire mich hierüber nicht näher; dem penetranten Geist habe ich genug gesagt, und das Uebrige wird sogleich bei seiner Ankunft aufhören, ein Geheimniß zu seyn ... Mich unterthänigst empfehlend.

---

91.

91.

Orangine von Mittwoch an Olimpia von Linzberg.

Karako . . . ;

Fort ist er! Mingreline hat ihre Sachen meisterlich gemacht.

Es war große Kaffeegesellschaft bei Stadt-Oberamtmanns, niemand zu Hause, als der kleine Alfons und seine Wärterin, auch diese in ihrer Gesellschaft, der Junge allein, und nun — husch! in der Alten Händen und fort — Eine Entführung, die einem Feenmährchen Ehre machen würde.

Ich hoffe, meine göttliche Gebieterin ist mit ihrer Oranginette zufrieden, und erlaubt nun der Getreuen zu ihr zu eilen,

die

die nach dem glücklichen Momente schmachtet.

Ich küsse die Kniee.

Die Verwirrung in dem Solanischen Hause ist über alle Beschreibung — die Wärterin machte gleich nach der Entdeckung des Unfalls Lärm; Madame Messer wurde aus der Kaffeegesellschaft geholt, fiel in Ohnmacht, kam in Krämpfen wieder zu sich, und macht mir durch ihre Desperation das größeste Vergnügen. Süße Rache! und noch süßere Aussicht auf den Untergang der Feinde! Auch dieses Glück hab' ich meiner holden Gebieterin zu danken — Zeigen Sie mir glühende Flammen, und ich stürze mich hinein für Sie, Allergöttlichste, unvergleichliche Wohlthäterin!

---

92.

Olimpia von Linzberg an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall . . .

Eben trifft der excellente Holf mit dem kleinen Alfons ein — ich habe sogleich die schöne That vollbracht, alles ist voll Schrekken gewesen, und nun voll Jubel; alles vergöttert meine Grosmuth. Es geht herrlich. Morgen früh muß der Fürst spätestens eintreffen. Dann gehn die Schläge an, und unter den Donnern, welche die Feinde zerschmettern, blühen unsere Rosen und Lorbern.

Ich misse Dich schmerzlich, Liebchen, doch müssen wir beide noch entbehren. Ich bedarf einer Beobachterin von Deinem Talent in Karako, und wenn meine Kammerfrau nicht schnell genug bei mir seyn

konn-

konnte, so hat doch Frau Vice-Direktorin von Mittwoch eigne Pflichten und Anstands-Verhältnisse. Ueberdies muß in diesem Augenblick unser gemeinschaftliches Spiel bedeckt seyn. Sey Du aber ruhig, und glaube, wie sehr Du mir fehlst, und wie reichlich ich Dich für dieses, so wie für jedes Opfer entschädigen will, was Du mir brachtest und bringst.

Nimm in der Anlage einen kleinen Trost, und den Vorläufer meines Dankes. Es sind hübsche Steinchen, doch bist Du noch hübscher.

---

### 93.

### Olimpia von Linzberg an Fürsten von Karako.

Orakelhall...

Mein Herz bürgt mir für Ildefonsens Nähe; doch — wäre ich auch noch schwä-

cher

cher — so müßte ich ihm dennoch gleich sagen, daß ich noch einmal durch den Geliebten Mutter bin — zu dem neuen Schatz ihm den alten rettend zu erwerben so glücklich war — doppelt glücklich wurde! Du verstehst mich nicht? In meinen Armen wirst Du verstehn!

---

## 94.

### Geheimer Hofrath Krippow an Fürsten von Karako.

Orakelhall . . .

In submissester Einbegleitung des unterthänigst anliegenden höchst verehrlichen Erlasses der Freifrau von Linzberg Excellenz, habe ich zu höchster Notiz ganz gehorsamst zu bringen, wie der hoffnungsvolleste junge Baron Alfons von Trommeldorf, der Allmächtige weiß wie! in die Hände der

Räuber gerathen, und aus solchen durch die Tapferkeit des Hauptmanns von Holf glücklich wieder gerettet, anhero gebracht, und von der Frau Baronesse mit aller mütterlichster Zärtlichkeit sogleich in Versorgung und Pflege genommen worden. Der Hauptmann von Holf beschreibt das Gesindel, welches sich solchen gräulichen Unfugs vermessen, als Zigeunervolk, das nach geleisteter Gegenwehr endlich entflohen. Da er ganz allein sich befunden, und nur mit der Rettung des liebenswürdigsten Pfandes sich beschäftigen müssen, so bleib es ihm durchaus unmöglich, sich mit nähern Abzeichen und Indicien über dieses höchst verbrecherische Volk zu versehen. Gott sey Lob und Dank! daß alles so abgegangen und auch das Schrecken der Frau Baronesse überstanden ist, welche als für ihr eigen Kind für den kleinen Geretteten auch bei der bloßen Erzählung gezittert, und vielleicht von der zugleich gehabten Freude bei dermaligem gar schwachem und

be-

bedenklichem Zustande eben so viel gelitten hat. Ich ersterbe submissest.

Noch soll zu höchst-gnädigster Information pflichtschuldigst zu bemerken in tiefster Unterthänigkeit nicht vergessen, daß der gar wackere Hauptmann von Holf bei dieser Affaire unglücklicherweise am Arm, zwar nicht gefährlich, doch höchst schmerzlich, blessirt worden. Er weiß die Veranlassung dieser Wunde nicht mehr bestimmt anzugeben — jedoch erhellt hieraus sein dévouement nicht minder, als die hohe Gefährde bei Unterlassung ernstlicher Maasregeln gegen solche Vagabunden — dahero auch sogleich, Salva ratificatione Serenissimi, eine Husarenstreife durch die Provinz veranstaltet, auch das Regierungs Collegium zu Erlassung der nöthigen Verordnungen incitiret worden. Una in armis Salus, sed ea consilio temperanda, sagt schon der Römer. Mich unterthänigst empfehlend, u. i. l.

---

95.

Fürst von Karako an General von Klingenstein.

Orakelhall ...

Angesichts dieses werden der Kanzleidirektor Messer und seine Frau in ihrem Hause oder wo sie sonst seyn mögen, arretirt, jedes in besondere Verwahrung auf der Kanzlei gebracht, und ihre Papiere versiegelt, gleiches ist mit sämmtlichen Papieren und Effekten des Geheimenrath Solanus vorzunehmen. Meine höchste Ungnade steht auf mangelhafter Vollziehung. Den Arrestanten ist auf keine Frage Antwort zu geben, alles Schreibwesen zu untersagen, jedes lebensgefährliche Werkzeug abzunehmen, die mäßigste Kost zu reichen, damit das Aerarium keinen unnöthigen Aufwand zu ertragen habe, und sol-

sollen dem Kanzleidirektor zu seiner Unterhaltung Justizakten, seiner Frau aber Andachtsbücher zur Lektüre gereicht werden — sonst nichts, bei Vermeidung der schwersten Verantwortung. Alle vier und zwanzig Stunden ist mir über ihr Befinden und Verhalten Rapport abzustatten, und wenn sie allenfalls mit impertinenter Heiterkeit und arroganter guter Laune sich brüsten wollten, die nöthige Schärfe in der Behandlung zuzusetzen, um ihnen diese Lüsternheit auszutreiben.

Sollten die vielen neuen Posten die Garnison inkommodiren, so hat mein General verhältnißmäßig Beurlaubte einzuberufen.

---

## 96.

### Fürst von Karako an Obristlieutenant Mirmidoni.

Orakelhall . . :

Ueberbringer dieses, Oberst von Holf, hat das Kommando der Festung Zeitlose sogleich zu übernehmen. Der Obristlieutenant Mirmidoni mit der ganzen Besazzung wird lediglich an ihn angewiesen, und hat ihm sowohl zur Verhaftung des Geheimenrath und des Obersten Solanus, als zur Entlassung des Herrn von Haindorf bestens zu assistiren. Erstere beide sind in engster abgesonderter Verwahrung auf der Feste, zu behalten; letzterer wird ehrenvoll anher begleitet. Wornach sich bei Vermeidung höchster Ungnade zu achten, und keinem der beiden Arrestanten nach dem Zapfenstreiche mehr ein Licht zu rei-

reichen, auch sonst weder Buch noch Papier oder Dinte zu verabfolgen, dagegen der Garnison-Chirurg anzuweisen ist, auf das Rasiren den achtsamsten Bedacht zu nehmen, damit keiner der Schuldigen der gerechten Untersuchung entgehn möge. Obristlieutenant Mirmidoni kann, im Falle die Besatzung nicht zureicht — (wie denn die letztere Dienststandtabellen beträchtliche Schnupfen und Husten unter derselben nachgewiesen haben) einige Verstärkung von der Land-Reserve an sich ziehn.

---

## 97.

### Hanna Messer an Geheimenrath Solanus.

Karako....

Wir sind verlohren, lieber Vater! Es ist zu spät, Ihnen alles zu erzählen; zu spät

spät zur Flucht, wir sind, Gott sey es geklagt! in den Händen unserer Feinde. Nur so viel durch vertraute Hand, daß wir leider! nicht glücklich genug waren, Ihre Papiere zu retten; der Schlag kam zu schnell, und sie wurden mit den unsrigen zugleich in Beschlag genommen. Mein einziger Trost ist Ihre unleserliche Handschrift, und die gute Gewohnheit des Verbrennens. Ich fürchte, das Schlimmste erwartet uns, wir waren zu sicher. Auf Sie allein rechnen wir noch, Sie sind ein gar zu kluger Mann, Sie werden Rath wissen, und nach der Art aller großen Geister im größesten Unglücks-Drang den allerbesten, ergiebigsten. Ich bin ganz verstöhrt; auf dem garstigen dunkeln Kanzleibau sitze ich in einem kleinen trüben Kämmerchen mit eisernen Gittern, und höre und sehe nichts, nicht einmal meinen Mann. Nur zuweilen, wenn die Schildwachen abgelöset werden, oder man mir das Essen in's Zimmer schiebt, höre ich Menschentritte,

tritte, oder sehe Menschenhände, doch spricht niemand ein Wort mit mir; zu meinem Amüsement hab' ich Gebetbücher, und nur einmal des Tages schlechten Magdeburger Kaffee. Daran erkenne ich, daß Olimpia das Spiel leitet; denn hätte ich sie so packen können, eben so wär's ihr gegangen, und vielleicht noch schlimmer! O daß ich sie hätte! in Lumpen sollte sie Wasser und Brod essen und spinnen müssen. Nur noch im Gedanken und der süßen Vorlust der Rache lebe ich, gerne wollt ich mein halbes Leben schwarzes Brod essen, könnt ich sie nur voll befriedigen! Ich darf Ihnen die getreue Seele, welche troz Einsamkeit, Gitter und Kerker diese Zeilen besorgt, nicht nennen. Sie kennen sie nicht einmal — aber belohnen wollen wir sie dereinst fürstlich. Wird diese Zeit der Vergeltung kommen? werden dem verblendeten Fürsten die Schuppen von den Augen fallen? O einst hatte ich seine Aufmerksamkeit erregt, und ohne das bewußte ver-

wünsch-

wünschte Ballet, welches den Sieg der verhaßten Rigodon-Dame entschied, wäre es mir gelungen, den Herrn an meinen Triumphwagen zu fesseln! Schreckliche Erinnerung — Martern der Sehnsucht! Ich will die Augen zumachen, und nichts mehr sehn, bis ich meine Gegner bis auf den Tod kratzen kann. — In diesen heroischen Sentiments Ihre betrübte Tochter.

Könnten Sie mir nicht einiges Konfekt zuspielen lassen? — Wir essen gar zu erbärmlich; woran ich deutlich bemerke, daß der Kammer viel für uns verrechnet wird. — Ich hätte dann doch etwas Süßes unter so viel Bitterkeit! Beherzigen Sie das, lieber Herr Vater! —

---

98.

## Orangine von Mittwoch an Olimpia von Linzberg.

Karako . . . .

Ist es wahr, meine göttliche Gebieterin? muß die treueste der Dienerinnen das erleben? Alles habe ich auf das Spiel gesetzt, Ehre, Leib und Leben um Ihre Befehle zu vollziehen, und nun — nun soll der alte häßliche Krippow den Lohn davon tragen, welcher mir gebührt! Er ist Kanzleidirektor geworden, und mein armer Mittwoch, und die arme Oranginette sind so entsetzlich vergessen? Schon hat er von der neuen Stelle Besitz genommen, mich hat er weder besucht, noch nach mir gefragt. Hätte ich nur seine Papiere noch,

die ich dienstfertige Gans auch meiner sonst so himmlischen Gnädigen auslieferte! Jetzt hab' ich gar, gar nichts mehr in Händen, als — ein Paar Handbilletchen von Ihnen, gnädigste! doch ich unterdrücke auch das, ich setze noch mein Vertrauen auf Sie, die mir ja immer so hold waren. Die Billetchen würden an manchem Orte viel gelten! aber ich hebe sie Ihnen auf, dafür helfen Sie Ihrer unterthänig Trostlosen.

Ich reisse meinen Brief wieder auf — ich möchte alle meine Thränen hineinpacken können, die ich seit dem fatalen Augenblick schon vergossen habe. Sie würden wenigstens Mitleid mit der armen Oranzine fühlen, wenn auch alle Gnaden-Empfindung in dem sonst so gewogenheitsvollen Herzen erstorben wäre. So gutmüthig und arglos haben wir uns hingegeben — so viel Verfolgung erduldet um Ihretwillen und aus devoter Pflicht, und uns immer auf den schönen, alles reichlich ver-

vergeltenden Zeitpunkt getröstet. Und nun! — O ich möchte im Jammer zerfließen — Wofür sind denn die guten Aemter, wenn man damit nicht die Attachirte belohnen will? und wie kann man noch auf gute Kammerbediente hoffen und auch Anspruch machen, wenn man sie nicht nach Verdiensten besorgt? — O! ich hätte das früher wissen sollen!

Noch ein Umschlag und Siegel werden daran gewagt — Ich schwanke zwischen Liebe und Desperation — ich kann diesen Kampf nicht mehr lange aushalten — Mein ist von Gott und Rechtswegen die Kanzleidirektorsstelle — mein! Erinnern Sie sich an die vielen durchwachten Nächte, an die erfrorne Finger und Füße, an die wichtige Bestellungen, die erduldete Launen, und zuletzt an die ungünstige Heirath mit diesem Mittwoch. Sein Avancement hab' ich geheirathet, nicht ihn, und nun soll ich ihn schlechtweg behalten ohne Avancement! Nein! das will ich nicht!

nicht! Das geschieht nun und nimmer!

---

99.

Olimpia von Linzberg an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall . . .

Bist Du klug, Kleine? hast Du den Kopf verlohren? willst Du mich böse machen?

Ja, Du verdientest, mißtrauische Oranginette, vorschnelle Urtheilsprecherin, daß ich die Hand von Dir abzöge. Hab' ich Dir je Anlaß zu solchem Glauben gegeben, und hast Du nicht bei Hofe warten gelernt? Muß ich doch selbst so oft warten! — Wer kennt mich noch, wenn Du zweifeln magst?

Daß

Daß unser guter Mittwoch zum Kanzleidirektor nicht taugt, das mußt Du als Vicedirektorin doch wohl selbst gesehn haben; dafür versteht sich der alte Krippow herrlich auf diesen Firlefanz, und um uns zu halten, müssen wir einen tüchtigen Mann auf dem Arbeitsposten haben. Ich sehe ihn als unsern gelehrten Hausknecht an, der für uns Wasser holt, Holz sägt, und Briefe trägt, indessen wir bequem an der Tafel und im Lehnstuhl sitzen, und uns wohl seyn lassen. Er thut stolz auf seine Amts-Jacke — wohl bekomme sie ihm, wie uns!

Dafür schreibt Dein Mittwoch eine wunderschöne Hand, und ist gefügig und schmeichelhaft im Umgange. Er ist deswegen gestern Abend noch zum geheimen Kabinets-Sekretär mit geheimen Hofraths Karakter ernannt worden. So habe ich den vertrautesten Mann in den vertrautesten Geschäften des Fürsten, und Dich — um mich! und die Gnaden- und

Se-

Gerechtigkeits-Quelle ist unser! — Eine wichtigere Eroberung ist unmöglich, eine einträglichere Wache weiß ich Dir nicht zu geben.

Verstehst Du nun? — Hättest Du Dir nicht so etwas von selbst denken sollen?

Und jetzt — auf Deine Knie niedergefallen, und demüthig abgebeten, Orangi-nette — denn überdies ist die geheime Hofräthin von Mittwoch, mit einer eignen Besoldung von fünfhundert Gulden zur — Aja des kleinen Ildefons und des etwas größern Alfons ernannt. Beide sind anerkannt. Das Consistorium scheidet mich von dem langweiligen Porzius, der nunmehr als Gesandter nach Hollerbusch muß, und will er das nicht, gar nichts bekömmt, als etwa eine Freistätte zu — Zeitlose.

Mache Dich so bald möglich auf, und eile zu deiner nachsichtigen Freundin.

---

100.

100.

## Graf Millow an Olimpia von Linzberg.

Zeitlose . . .

Es war einst eine schöne Zeit, meine gnädige Frau, da ich um Sie zu leben das Glück hatte! Sie wird mir immer unvergeßlich seyn, aber ach! daß sie es nicht so wäre, wie einst den gestürzten Engeln die himmlische Glorie! oder dem vertriebenen Erzvater sein verscherztes Paradies!

Aus dem Ort der Buße und Reue wendet sich der gefallene Hochmüthige an die erhabenste ihres Geschlechts, an die große Olimpia, welche zu strafen, aber auch zu verzeihen weiß, und dem sich zu ihrer Gnade wendenden Gedemüthigten auch wieder die milde aufrichtende Hand reicht. Ich habe gebüßt — hart und lange gebüßt. Nicht als ob ich dem über mich verhängten

Strafgerichte ein rebellisches Murren entgegen setzen wollte — nein! meine Schuld war groß, und ein ganzes Leben voll Leiden würde nicht hinreichen, sie gänzlich auszulöschen. Doch, was die Gerechtigkeit nie vergißt, das vernichtet die Milde mit einem Blick, und vor diesem Blick werfe ich mich flehend nieder. — Die Grazien können uns verlassen, doch nicht strafend vernichten — ist ihr verächtliches Abwenden von dem Bußwürdigen nicht schon der zerschmetternden Züchtigung genug?

Meine Existenz ist zerstört, meine Familie hat sich von mir abgewendet. Was die Gnade des Fürsten mir gab, ist von mir genommen, und nimmer verzeiht der Aelteste meines Hauses, nunmehr auch Fürst, dem gewesenen Liebling des durchlauchtigsten Ildefons, daß er den uralten Grafennamen in jenen auswärtigen, nicht großen Dienst trug. So bin ich doppelt geächtet; die treueste Devotion für meinen

Herrn

Herrn entzweite mich mit den Meinigen, und meines gnädigsten Herrn Ungnade hat mich nun auch von dem Ersatze alles dessen verstoßen, was ich früher meiner reinen Dienstbegierde aufgeopfert. In der That mein Loos ist, wiewohl nicht unverdient, doch sehr, sehr hart, und in dem endlosen Zirkel von Trübsal gieng mir lang' jede Aussicht verlohren.

Aber Olimpia's Langmuth wirft einen hellen Strahl der Hoffnung in die dunkle Nacht meines Schicksals und die trübe Dämmerung meines Kerkers. Sie, vortrefflichste Frau, sind die Verspenderin von Wohl und Weh' in unsern Staaten; gesegnet sey das Schicksal, welches diese hohe Macht in diese weise Hand legte. Das neueste Beispiel, das sie zur Freude aller Guten und zum Schrecken aller Bösen in den fürstlichen Landen aufstellten, bewährt lauter, als aller Menschen Zungen es aussprechen können, welche Regentenseele in Ihrem schönen Busen wohnt. Sie die ge-

geliebte Gebieterin unseres Gebieters hat neuerdings bewiesen, daß alle Gewalt nur von ihr ausgeht, daß sie unsichtbar, auch wenn man es nicht ahnet, für Fürsten und Unterthanen wacht, und den sichern, immer kühner fortschreitenden Bösewicht mit dem Blitzstrahl zu erreichen weiß, wenn es Zeit ist. Aber auch den Gebesserten weiß sie, wenn es Zeit ist, wieder aus der Höhle des Jammers heraufzuziehn: ist die geistvolle Schönheit, und der von Reizen, wie mit einer Glorie umgebene Geist nicht das wahre und einzige Ebenbild himmlischer Güte auf Erden? — Olimpia, die holde Olimpia sey mir Gottheit, Erlöserin, Schöpferin!

Der kecke Solanus, mein Todfeind, ist gefallen; der verdiente Lohn seiner Missethaten hat ihn erreicht, und diese graue schreckliche Festung, in deren schwarze Mauern er mich einsperrte, ist nun auch sein — Gott und Olimpia wollen es? — ewiger Aufenthalt. Er war es, der meine

ne Schuld auch bei Ihnen, Edelste, mit den finstersten Farben mahlte, und so der Schöpfer meines Unglücks wurde. Ohne diesen schwarzen Schatten wäre mein, von Ihrem Licht verlassenes Daseyn nicht so dunkel geworden. Was auch aus mir werden mag, so erlauben Sie, Gnädigste! immerhin, daß ich den innigen Dank für die Bestrafung des feindseligen Bösewichts zu Ihren schönen Füßen niederlegen, und der gerechten Vergelterin die Huldigung der bewundernden Unterwerfung darbringen darf.

Dürfte ich aber vollens selbst an dieser reizenden Stätte anbetend niederfallen, und mit der Inbrunst des bekehrten Sünders auf den Schimmer der Gnade harren, so würde — ich wage es nicht, den himmlischen Gedanken auszudenken. Erst Olimpia's Huld kann mich dazu würdig genug vor mir selbst adeln: sie allein kann mir wieder Muth und Selbstgefühl einflößen.

Ihr unterthäniger, reuevoller, ewiger Diener und Knecht.

---

## 101.

## Oberst von Holf an Orangine von Mittwoch.

Zeitlose....

Ich weiß nicht, hab' ich Recht oder Unrecht gehabt, mein niedliches Freundchen, den anliegenden Brief von Graf Millow anzunehmen. Da du mir aber gesagt hast, ich solle ihm Gelegenheit geben, sich Supplicando an Dich zu wenden, und er mir keinen Brief für Dich, wohl aber die Anlage gab, um sie durch Dich an die Baronesse zu spediren, so hab' ich halters gedacht, es thäte so auf eins herauskommen, bevorab er mir und Dir ein hübsch Präsentel zugesichert hat. Nun weiß ich mich wohl

wohl zu erinnern, daß man damit sonst nicht schief ankommen ist, und somit schick' ich es, Du wirst nach Deinem Gutdünken damit verfahren, nur bitt' ich, das Präsentel nicht zu vergessen. Sonst geht's mir ganz gut. Du bist doch brav, daß Du meiner gedacht hast; aber ich kann's euch wohl sagen, ich hab's um Dich verdient. Ein bissel hoch ist's freilich hier, und ohne Ansprach' — doch kann man nicht alles zumal haben. Man muß halters zufrieden seyn. Mit Leib und Leben Dein vielgetreuer Diener.

---

102.

Harri Messer an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako ....

Goddam! der Vogelbauer ist zu! — Auch ich wurde einmal gefangen!

Wer

Wer hätte das gedacht! Ich, ein freier Mann, durstig nach frischer Luft und frischem Leben, auf dem schönsten Wege nach allen Höhen, des hiesigen Großwesirs Schwiegersohn, und der schönen Hanna — bitte zu bemerken, was ich opferte — Ehemann, ich sitze im Loch!! Goddam!

Die gute Laune verliehrt Swifts Zögling nicht, wohl aber die Geduld. Hilf mir da heraus, Porzius! — Hast Du doch noch gar nichts für mich gethan — Hilf wenigstens gut machen! Ich habe Dir jüngsthin einen etwas whimsikalen Brief geschrieben; aber Du kennst eben den Spleen an uns Engländer — Mache gut, hilf mir durch Deine allmächtige Gemahlin heraus, und disponire dann wieder über deinen Harri, welcher aufbrausen, aber auch von Herzen vergessen kann.

Nur bald, ich fluche mich todt in dieser verdammten Mäusefalle. Ein Gentleman in Philisterskrallen — ein politi-

scher

scher Rosbeef am Intrikenfeuer — for Heav'n zuviel!

---

## 103.

## Geheimerrath Baron Porzius Linzberg an Olimpia von Linzberg.

Torfelstein...

Hier bin ich! und hieher gehöre ich! Du bist mein Weib, und ich will Dein Herr seyn. Schade für die Gesandtschaft, die ihr mir aufhängen wollt! ich mag sie nicht. Hier auf meinem reichsfreien Grund und Boden bin ich zu haben, wenn Du Deiner Pflicht gemäß Dich bei mir einfinden, oder gegen gehörige Entschädigung Deine Trennung von mir unterhandeln willst. Ich lasse mich alsdann billig behandeln — Eine Rente von fünfzehnhundert Gulden auf Torfelstein, freien lebenslänglichen Sitz daselbst,

selbst, meinen bisherigen Titel und den Pelikans-Orden, das begehre ich, und davon geht nichts ab. Wenn ich das bündig versichert erhalte, so magst Du Dich scheiden lassen, so oft Du willst. In zweimal vier und zwanzig Stunden erwarte ich bestimmte Antwort, oder ich gehe an das Reichsgericht. Der Fönix aller Rechtsgelehrten, Doktor von Ulpiani ist mein Anwald: er wird die Gegenparthie schon warm halten. Noch nie hat er einen Proceß verlohren — weiß er ihn auch nicht zu gewinnen, so weiß er doch die Gegner auszutrocknen, und ich werde es ihm nicht an Stoff fehlen lassen, das Publikum auf gewisse Kosten herrlich zu amüsiren.

---

104.

104.

## Olimpia von Linzberg an Kanzleidirektor Krippow.

Orakelhall ...

Lesen Sie, werthester Freund, was mir der impertinenteste Mensch auf Gottes Erdboden schreibt — der Wurm, welcher ohne mich n i c h t s wäre! Ich werde ihn seiner Zeit finden — jetzt muß ich pianisiren. Alles ist im schönsten Gange, der Fürst hat die Scheidung genehmigt, der Graf geschrieben, ich war im Begriffe, meinen jungfräulichen Namen von Torfelstein wieder anzunehmen — da kömmt das Reichsgericht, welches ich scheue, und der furchtbare Ulpiani in's Spiel. Rathen Sie Freund! aber schnell; denn es darf auch nicht scheinen, als sey eine Möglichkeit der Verlegenheit vorhanden.

Wie geht es mit dem Proceß gegen Solanus, Messer und Kompagnie? Ich hoffe gut. Ganz müssen die Leute durch Recht und Urtheil in meine Hände gelegt werden — ganz! ich muß sie zertreten können! Ob ich will? das wird sich zeigen. Halsbrechende Dinge müssen sie genug begangen haben; also vorwärts! vergessen Sie nicht, mein Freund, wie angenehm das Plätzchen des dirigirenden Geheimenraths ist, und daß es Ihnen niemand nehmen soll, wenn Sie es erst nach Urtheil und Recht dem Solanus genommen haben. Also frisch und thätig gearbeitet! es geht Sie selbst mit am nächsten an. Sie wissen, daß Dankbarkeit und Gedächtniß zwei meiner Kardinaltugenden sind, wenn ich mich auch sonst wenig auf Theologie verstehe. Dafür müssen Sie sich um so besser auf die Kunst verstehn, Recht zu schöpfen — (so nennt ihr gelehrte Herrn ja, wie ich glaube, das Ding?) Und mein Vertrauen auf diese

Ihre

Ihre Einsicht fordert Befriedigung — wollten Sie, daß der Fürst mit Mißvergnügen wahrnehmen sollte, er habe sich in seiner — wirklich unbegrenzt , guten Meinung von Ihren Talenten und Kenntnissen geirrt?

Leben Sie wohl, und halten Sie sich für immer der aufrichtigen Hochachtung und Dienstbegierde einer Freundin versichert, die es unter die angenehmsten Ereignisse ihres Lebens rechnen wird, wenn sie Ihnen von beiden möglichst viele und umfassende Proben geben kann. — Basta! wenig Worte und viel, recht viel That!

Apropos, der junge Miffelholz wäre gern examinirt. Kenner versichern mir, daß er recht viel weiß, nur entsetzlich schüchtern ist! Erziehungs Fehler! Sie nehmen sich des verschämten Talents wohl ein wenig an? Nicht wahr? — Die Mutter ist eine gar brave reiche Frau, und meine gute Freundin.

---

105.

## Kanzleidirektor Krippow an Olimpia von Linzberg.

Karako . . .

Der Kasus ist bedenklich, Euer Excellenz; der zeitherige Herr Gemahl sind in Rechten begründet, am Reichsgericht wird man von der Gefälligkeit des diesseitigen Consistorii wohl gar keine, vielleicht eine mißliebige Notiz nehmen, und der Ulpiani ist ein leibhafter Moloch in jure; ein feuriger Ofen, in welchem schon gar viele Gegenfüßler ihr Leben eingebüßt haben.

Indessen läßt sich auch dieser Hacke ein Stiel finden, und dürfte wohl das Beste seyn, auf geschickte Weise eine Negotiation mit dem Herrn Geheimenrath von Linzberg einzufädeln, ihm ein gutes Abkommen in der perspective, und zugleich ei-

einige Gefahr, vulgo den Teufel in der Bouteille zu zeigen. Auf dem reichsfreien Boden können wir ihm leider nichts anhaben; dagegen sind seine Eltern, und das große väterliche Vermögen in unserer Gewalt. Ich habe dahero den alten Bürgermeister Linz schon zu mir berufen lassen, und erwarte solchen in jedem Augenblick. Demselben werde ich die Hölle heiß machen, und ihn dergestalten eingeheitzt an den Herrn Sohn nach Torfelstein abgehn lassen.

Wegen dem bewußten Proceß dürfen Euer Excellenz ganz außer Sorgen seyn. Hochdieselbe sollen sämmtliche Widersacher zu hochgefälligster disposition unter die Fersen bekommen. Wenn ich nur einige Vollmacht erhalte, dem Rath Winmuth, unsern besten Arbeiter und perfecten Staatsjuristen gedeihliche Vüen auf meritirt, erklekliche Promotion zu eröffnen, so wird er, der des alten Solanus rechte Hand war, ganz der Unsrige — wir machen ihn dann

zum

zum Ober-Untersuchungs-Commissario, und er fängt uns den Alten und die Jungen dergestalten, daß solchen gar nicht mehr zu helfen stehn mag — sie gehn total unter.

Mich in Eile unterthänigst recommandirend, und das Fernere nach gepflogener Unterredung mit dem alten Linz mir gehorsamlichst vorbehaltend.

Der junge Miffelholz hat bereits ein ganz vortreffliches Examen gemacht, und die Prüfungs-Commissarien fanden mit mir auch in diesem Subjecte einen neuen — wiewohl unnöthigen, jedoch tief admirirten Beweiß von Euer Excellenz tiefblickender Menschenkenntniß, und nur auf Ermunterung des wahren Talents gerichteten wohlthätigen Protection. Er ist bereits cum prima nota approbiret.

106.

Orangine von Mittwoch an Olimpia von Linzberg.

Torfelstein . . .

Es bleibt doch wahr, gnädige Göttin, daß Weiberklugheit nur Minuten braucht, wo die langweilige Männerpolitik ganze Tage prädendirt. Meine unvermuthete Ankunft hier hat Wunder gethan. Beamte und Unterthanen sind ganz auf unserer Seite, und der Herr Geheimerath überaus geschmeidig geworden. Er traut sich nicht so weit, daß er die Grenzbäume sieht, weil er hinter jedem Busch ein Kommando von unsern Husaren zu erblicken fürchtet. Die Anlage von seiner Feder erspart mir allen weitläufigen Bericht. Nun gilt es nur schneller Entschließung, ehe das weich gehämmerte Eisen wieder hart, und der ge-

demüthigte Rebell desperat wird. Ich werde ihn bis zu eingetroffener Antwort, im heilsamen Schrecken erhalten: ein solcher Patient darf gar nicht zu sich kommen, sonst kömmt er auch davon — Er soll moralisch sterben!

Torfelstein ist ein recht hübscher Ort, dem es nur an der Gegenwart seiner schönen Gebieterin fehlt, um bezaubernd zu seyn. Daher wünscht sich auch die treue Orangine vom Hübschen zum Reizenden hinweg, und prosternirt sich vor ihrer Göttin.

---

107.

Geheimerrath Baron Porzius Linzberg an Olimpia von Linzberg.

Torfelstein...

Gnädige! wenn ich unter den abwechselnden Schlägen meines unglücklichen Schicksals

sals bisweilen vom Wahnsinn gleichsam ergriffen werde, ach! so ist es wahrlich kein Wunder! Ist nicht der schrecklichste Stoß, mit welchem es mir droht, Ihr Verlust, meine himmlische Gebieterin! Von Ihnen soll ich getrennt werden, von dem einzigen Kleinod meines Lebens! Was bliebe mir dann noch, um dieses lästige Daseyn auszuhalten? Ich kann es nicht fassen noch tragen, und doch muß ich! die schönste Wonne blühte mir auf, um mich grausam wieder zu verlassen, und Olimpia, die mich zu sich erhob, sie selbst will es, daß ich tief verwundet und ächzend auf Dornen niederfallen soll! Großer Gott! wozu war ich vorbehalten! Macht des Schicksals! dich muß ich erkennen, dich, über dessen ewig wechselnde Laune ich mich als Ihr glückseliges Geschöpf so sehr erhaben fühlte! Es ist vorüber — Ihr Glück heischt dieses Opfer, und mein Ihr huldigendes Herz weiß dieser Forderung nichts entgegen zu setzen, als eigne volle Hingebung,

sollt' es auch an der schrecklichsten Wunde verbluten! Hin also — hin!

Nur Ihre milde Rücksicht, bis daher Meine! für mein künftiges Loos will ich erflehn — Sie werden es selbst nicht wollen, daß der Mann, welcher der Ihrige zu seyn, das Glück hatte, dem Elend, dem Kummer, der Abhängigkeit und Schande preis gegeben sey; Sie werden mir jede Pein ersparen, welche nicht durchaus nothwendig ist, und dafür in Gnaden besorgt seyn, daß jenes Brod, welches ich fortan mit Thränen essen soll, wenigstens hinreiche. An Ihre Großmuth appellirend, werfe ich mich in Ihre unterstützende Arme, und bitte um Schonung und Hülfe. Was könnte es Ihnen nützen, wenn ich meine Freiheit verlöhre, und mein junges Leben hinter den hohen Wällen von Zeitlose verschmachten müßte? wenn ich, mit der Ungnade meines Fürsten bedeckt, den Hof, an welchem ich durch Ihre Gnade als Günstling glänzte, wie ein Flüchtiger

verlassend, und von der Wuth meiner Feinde verfolgt, diesen zum Spott in der weiten Welt als ein Bettler herumziehn würde? — Eine Bewohnerin des Olimps bedarf nicht des Insecten-Untergangs; Juno verfolgte nur widerspenstige Herkulesse, und begnadigte die Nicht-Alziden. Ach! ich bin einer von diesen.

Diktiren Sie die Bedingnisse — ich unterwerfe mich allen! Ich fühle, daß ich nur auf Barmherzigkeit Anspruch machen kann, und wage auch nicht mehr — darf ich hoffen?

Wäre es nicht zu spät, den Gesandtenposten zu Hollerbusch noch anzunehmen? würde es nicht zu viel seyn, wenn ich mir von Ihrer Gnade ein Jahrgehalt von achthundert Gulden, und das kleinere Schloß zu Torfelstein — sonst der Regierungshof genannt — hie und da zum Ruhesitze erbäte? und nicht zu kühn, wenn ich auch noch auf den Pelicans-Orden hoffte, daß ich wenigstens einen Stern auf meiner

dunkeln Unglücksbahn behielte? Wenn dieses alles gnädigst und gnädig genehmigt würde, so wäre ich, so viel es mein jammervolles Geschick noch verstatten mag, ein geborgener Mann, und Ihr ewig dankbarer Sklave, Ihr devoter Klient.

Noch einmal! diktiren Sie, Gnädigste! alle Bedingnisse, ich unterwerfe mich blind — doch schenken Sie, ich flehe in der Hoffnung darum, welche mir die reizende Orangine gab, meinem Flehen einen huldvollen Blick.

---

108.

Bürgermeister Linz an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg

Karako . . . ;

Soll ich den Herrn Sohn doch noch exhaerediren? soll ich mich von Haus und

Hof jagen lassen? mit Schimpf und Schande, und als ein degradirter Nebulo in die Grube fahren? Um Gotteswillen! was treibt der Herr Sohn nun wieder für Streiche! warum hat er mir nicht besser gefolgt? das kommt denn doch endlich dabei heraus, wenn man von der goldnen Mittelstraße, von der einzigen Anchora salutis auf der Welt, der herrlichen Mediocrität muthwillig abweicht, und sich so praepostere in den Wolken verliehrt! dann geräth man in Dunst und Nebel, und liegt unversehens tief, tief unten, viel tiefer, als man vor dem Aufsteigen situirt war. Da hat man den alten Vater und seine Lehrer, seine eignen guten Vorsätze, und das incomparable Jesuiten-Sprüchlein vergessen, hat sich ein leidiges Genie geglaubt — (ach Gott verzeihe mir die Sünde, ich hab' es selbst geglaubt, wie der Herr Sohn) und nun man den Schaden besieht, sind beide Beine gebrochen, und ist an ein Aufstehen nimmermehr zu gedenken! Wofür

für hab' ich denn jetzt die alten Sparpfennige und den Ephemeren-Glanz? Was hilft mir der geheime Hofraths-Titel und was die goldne Gnaden-Medaille? In vergebliche Kosten habe ich mich gesteckt, mit den Sammetkleidern, den gestickten Westen und Frankfurter Perruquen. Wofür haben Deine Aeltern geschwitzt und gefroren, da Du nun wie ein Land- und Leutbetrüger die Residenz mit dem Rücken ansehn, und landflüchtig werden mußt? — Die Mutter heult und schreit, und kann sich gar nicht fassen, vor Wehmuth hat sie sich schon halb blind, und mich halb taub geweint, die arme Frau! Wie gut hat es unser armes Seldchen getroffen, daß sie nicht in unsere ambitiöse Absichten eingegangen, und hübsch nach dem Rath ihres Herrn Pater Beichtvaters als Himmels-Braut in den heiligen Klostermauern verblieben ist, anstatt eine Jammerbraut der Welt zu werden. So war es doch zu mehr als einem Zwecke ersprießlich, als

ich

ich allen Familien — Clamoribus zum Trotz eine katholische Frau heirathete; so ist doch eines unserer Kinder dem Erdendrang entnommen und in seiner Art glückselig! Proh deus! ad quid perditio haec? was schweres Geld hast Du gekostet, und wohin warest Du schon gekommen? und wärest noch weiter gelangt? Warum hast Du Dich nicht in eben dem Maas kleiner angestellt, wie Du größer wurdest? warum lerntest Du nicht hüsch säuberlich auftreten und behutsam schleichen, daß es Dir die Leute vergeben hätten, was Du ihnen vor und wider der Nase geworden bist! Warum nicht hübsch gebückt und gekrochen? Ist denn das für einen vernünftigen Mann so schwer, und haben Dir nicht schöne und große Leute darin mit ihrem Beispiel vorgeleuchtet? Ich hab' Dir's schon gesagt, ich wäre noch ein miserabler Scribent, ein Cancellariae adscriptus infimae classis, wenn ich mich nicht vor hohen Obern gedemüthigt, die Knochen hübsch krumm gemacht,

macht, und mein Hauptverdienst in der hohen Protection gesucht hätte. Den Pantoffel nicht küssen! Wie dumm, wie stupid! Was ist denn für Schande dabei? Geld und Pantoffel regieren die Welt, bückt sich nicht eine ungeheure Menge Menschen vor dem Pantoffel des heiligen Vaters? ist nicht dieses allmächtige Möbel noch viel appetitlicher an den niedlichen Füßen einer hübschen Baronesse? — Und wenn Du auch am Hofe und im Haus manches zu überstehn und zu digeriren hattest, blieben Dir denn nicht so viele Subalternen, Sollicitanten, und Untergebene, auch Clienten übrig, an welchen Du Dir revange nehmen, und Dein Herzeleid wieder auslassen kannst, und die etwas Uebriges an sich geschehn lassen müssen. Dafür sind Subordination und rerum ordo in der Welt, jeder muß seinen Herrn und seinen Knecht haben, sonst bleibt nichts im gehörigen Gange: Suum cuique, Du bekömmst Schläge und giebst welche, u. s. w. immer

mer fort alle, dann sind alle zufrieden, und keiner weiß besser. Jetzt mache, daß Du aus dem Labirinth kommst, und Deine alte Aeltern nicht auch mit hineinziehst. Wäre nicht des neuen Herrn Kanzleidirektors Magnificenz mein special guter Freund und Gönner, so würde ich jetzt schon nicht wissen, wo hinaus.

Ich geharre in Erwartung Deiner baldigen Nachricht von dem endlich Deinerseits accomodanten Arrangement mit der Frau Baronesse, Dein indignirter Vater.

---

109.

## Olimpia von Linzberg an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall...

Letztes Wort: die Gesandtschaft ohne Pelican, fünfhundert Gulden Jahrgeld ohne

ne freien Sitz; allemal über das andere Jahr zweihundert Gulden für eine Badereise mit der Verbindlichkeit, vorher anzufragen, wohin ich in's Bad gehe, damit ich ihm nicht begegne; und das Versprechen, bei Verlust aller dieser Vortheile nie einen Versuch zu wagen, um mich zu sehn. — Alles das Gnade genug für eine so wahrhaft arme Seele, wie diese, im Fegfeuer der hülflosen Gerngröße.

Der Entwurf liegt bei; das Ganze muß eigenhändig von ihm gefertigt werden, morgen Abend muß ich es erhalten, übermorgen früh er abgereist seyn.

Geschieht nicht dies alles, so bin ich an nichts gebunden, und überlasse die Sache und den Menschen unsern braun und grünen Husaren und dem Obersten Holf zu Zeitlose, welche schnell unterhandeln, und höchst bündig abschließen werden; der irrende Ritter mag wählen, und dann fahren!

---

110.

110.

## Orangine von Mittwoch an Olimpia von Torfelstein.

Torfelstein . . .

Das letzte Wort ist angenommen; der böse Zauber mit dem lästigsten der Bande gelößt. Der treuen Oranginette wird das Glück zu Theil, dies abscheuliche Band zu zerschneiden, ihrer himmlischen Gebieterin zuerst die wiedergewonnene Freiheit zu verkünden, sie zuerst wieder mit dem Namen zu begrüßen, welcher dem verhaßten Linzberg vorhergieng! Der arme Sünder ist abgereist; ich bin im Begriffe, ihm zu folgen, doch sende ich vorher diesen Eilboten mit der angenehmen Nachricht, und zugleich mit einer Neuigkeit, welche mir wichtig genug scheint, um meiner Göttin alsbald vorgelegt zu werden. Fürst Phi-

li-

libert ist unterwegs nach Karako!

Sollen wir uns freuen oder nicht? Die Sache ist ganz gewiß; er will sich bei uns verweilen, wie lange und warum, weiß ich nicht! Er ist einer der Regierungsnachfolger, das genügt mir, um ihn einsweilen dem Namen nach meiner Gebieterin zu Füßen zu legen. Nur einen Augenblick nach diesen Zeilen hoffe ich selbst dort einzutreffen, wo sich's so gerne und so süß wohnt.

---

III.

Fürst von Karako an Graf Millow.

Orakelhall, ...

Mein lieber Graf! Ihre Unschuld ist anerkannt, die schwarze Verläumdung entlarvt, die Gerechtigkeit ruft jene zurück, so

wie

wie sie diese bestrafen wird. Sie sind gerechtfertigt, Ihr Fürst erwartet Sie mit offnen Armen; die Stelle des dirigirenden Ministers ist Ihnen ertheilt. Immer waren Sie mein Freund, bleiben Sie es immer. Herzliche Ergebenheit vergüte reichlich, was augenblicklicher Irrthum verbrach. Eilen Sie zu Ihren wohlaffectionirten Ildefons.

---

## 112.

## Minister Graf Millow an Fürsten von Karako.

Torfelstein . . .

Schon dankte ich Euer Durchlaucht die Freiheit, und die Hand eines Engels; dieser doppelten Gabe der höchsten Huld folgt nun die gnädigste Berufung zu einer Stelle, welcher ich mich nur der innigsten Erge-

gebenheit und dem grenzenlosesten Diensteifer nach gewachsen fühle.

Eben verließ ich den Altar, an welchem mir die reizende Olimpia ein neues Leben schenkte, indem sie Theilhaberin meines Namens und Inhaberin meiner selbst wurde. Da reichte sie mir, mit dem zauberischen Anstand, der nur ihr eigen ist, das gnädigste Handbillet. Das kostbare Merkmal von Euer Durchlaucht Wohlwollen durch die Güte höchst Ihrer anmuthigen Freundin, den Willen meines Gebieters von der Freundschaft meiner Gebieterin zu erhalten! — wahrlich, welcher Sterbliche kann neidenswerth seyn, wenn ich es nicht bin!

In wenigen Stunden folge ich der Leitung der Gräfin zu Ihren Füßen, gnädigster Herr, wo mein ganzes Leben in unwandelbarer, rastloser Devotion verfließen soll.

---

113.

113.

Kanzleidirektor Krippow an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako ....

Im Begriffe, Euer Excellenz zu der glücklichen Vermählung meine treugemeintesten Wünsche darzubringen, fühle ich mich allerschmerzlichst durch die unvermuthete Nachricht betroffen, daß durch die höchste Ernennung des Herrn Grafen von Millow Excellenz zum dirigirenden Minister alle und jede Aussicht, welche mir auf den Platz des nunmehr zu ewigem Festungsarrest nach Recht und Urtheil condemnirten ehmaligen Geheimenrath Solanus gemacht worden, durchaus annullirt und unmöglich erscheine. Ohne der höchsten Willensmeinung im mindesten vorgreifen oder entgegenstreben zu wollen, kann ich mich doch nicht entbrechen,

meinen tiefsten, und — ich wage es zu sagen — gerechtesten Kummer über diese plötzliche Veränderung aller früher getroffenen Dispositionen vor Euer Excellenz um so mehr auszuschütten, als hochdieselbe so genau von der Sachen Gang und Lage informirt sind, und sich zu erinnern geruhen, welche bündige und hohe Vertröstungen, ich kann mich wohl Versprechungen zu sagen unterfangen, mir aus hochdero Mund und Feder vorlängst und neuerlichst zugeflossen sind. Es muß einem alten und tiefgetreuen Diener des Hochfürstlichen Hauses schon an und für sich über die Maßen kränkend fallen, nach geraumer Zusetzung der besten Jahre und Kräfte sich mehrmalen zurückgesetzt, und respective übergangen zu sehn; wenn aber vollends die letzte Zuversicht, mit welcher er sich am Ende seiner mühseligsten Laufbahn der Vergütung für alles bis dahin überstandne Herzeleid, und gar viele der höchsten Willensmeinung gebrachte Opfer getröstet, auch

so

so schnell, und gleichsam wie durch einen noch im Hafen auf das Schiff fallenden Donnerschlag ganz vernichtet wird, so fühlt sich auch das festeste Herz gebrochen, und zu lauten Klagen gegen ein grausames Schicksal excitirt. Auf Euer Excellenz hohe, alles vermögende Protection hatte ich so sicher gezählt, mich gänzlich in hochdero Arme geworfen, und mit exempelloser Selbstaufopferung Ihren Befehlen und Entschließungen überantwortet, gar keine andere Reflexion genommen, jegliche Gelegenheit, sonst für mein Wohl zu sorgen, negligirt, und lediglich auf die mildthätige Vergeltung meiner erhabenen Gönnerin und Patronin gehofft, — und muß mich dermal zu meinem Entsetzen so sehr getäuscht sehn. Soll denn auch ich, gleich so viel andern, in der letzten Stunde meines Dienstlebens die erste verwünschen, da ich mich zu solchem bethören ließ, und den Bauern hinter dem Pfluge beneiden, welcher doch, wenn er schon in dem Schweiß

seines Angesichtes gesäet hat, gleichwohl auch für sich ärndtet? Soll ich den leeren Geheimenrathstitel, worüber ich gestern das Dekret erhielt, und die wenige hundert Zulage, die mit demselben verbunden sind, als Ersatz für die mir von Gott und Rechtswegen gebührende Stelle, sammt anklebendem Ansehn, Macht, Einfluß und Salarium, welche mir entzogen worden, und als Lohn für die Euer Excellenz und dem Fürsten von jeher und noch ganz neuerlichst geleisteten großen Dienste ansehn? So soll denn auch ich eine von den hundert und abermal hundert tausend Stimmen erheben, welche den Undank, als der Welt Lohn, bitterlich genug ausrufen, und dem Landmann in der Fabel gleich, für die Erwärmung einen Stich empfangen? Gerechter Gott! wer das mir vorhergesagt, den hätte ich mit orthodox-devotem Unwillen Lügen gestraft, und als cane et angue pejus von mir gewiesen, als einen mich versuchen wollenden Satansengel perhor-

res-

rescirt! Auch dermalen kann ich es noch nicht dahin bringen, alles das als wirkliche Thatsache glaubhaft zu finden, und in das Register der auf meiner Ueberzeugung beruhenden Wahrheiten einzutragen. So natürlich mir auch in vorliegenden Umständen die Justification und demnächstige Indemnisation, auch Ehren-Erhöhung Sr. des Herrn Grafen Excellenz erscheint, so leicht begründet sich gleichfalls in der Möglichkeit, und Euer Excellenz unbegrenzter Machtvollkommenheit über disponible Mittel aller Art die Vereinigung seiner Ansprüche mit den meinigen, welche ich nun und nimmermehr aufgeben kann. Sr. Durchlaucht können diesen Herrn durch glänzende Hof-Chargen, Ehrenzeichen und Gehalte allergroßmüthigst entschädigen und versorgen, und das Höchstsie mit Hochihm verknüpfende Band der Freundschaft beurkunden, ohne um deswillen einem alten ehrlichen Mann und Diener den langjährig gesuchten und sauer erworbnen Lohn

sei-

seiner Anstrengung und réellen Handlungen zu benehmen. In diesem Vertrauen stehe ich noch, wenn Euer Excellenz und Sr. Durchlaucht die Sache aus dem rechten Gesichtspunkte vorstellig gemacht, und deren wahres Verhältniß dargelegt wird. Dahero ich mir auch für diese ehrfurchtsvolleste Zeilen der gnädigen Nachsicht getröste, und von dem menschenfreundlichen Herzen Euer Excellenz auch gegen mich, ob ich schon nur ein abgelebter Greis zu seyn beginne, der vollesten Justizleistung entgegensehe. Es dürften ja noch Zeiten erscheinen, auf welche doch die vorsehende Klugheit den frühen Bedacht nehmen muß, in denen man der geprüften guten Diener nothwendig bedarf, und mit den Neulingen allein nicht fortzukommen vermag; aber in den letzten Ereignissen hat sich jene Schaar gar ansehnlich vermindert, und seitdem auch Solanus von der Bühne abgetreten, darf ich mir so ziemlich schmeicheln, allein übrig geblieben zu seyn. Dage-

gegen ich auch betheuern kann, daß in meiner Brust derselbe Diensteifer noch vorhanden sey, welcher mich bisher auf allen Schritten geleitet hat, und fernerhin unabweichlich leiten wird, wenn mir dazu Gelegenheit, Raum und Muth belassen werden wollen. In tiefster Erniedrigung verharrend.

---

114.

Oberhofmeisterin von Haindorf an Herrn von Haindorf.

Birkenlust . . .

Oberhofmeisterin von Haindorf hat die Ehre, den Herrn von Haindorf zu benachrichtigen, daß gestern Abend Sr. Durchlaucht, der Fürst Philibert bei Ihrer Durchlaucht, der verwittweten Fürstin da-

hier

hier angekommen sind. Sie wünscht, daß Herr von Haindorf hievon der Frau Gräfin von Millow die schickliche und baldige Eröffnung mache, weil mit Grund zu vermuthen ist, daß Sr. Durchlaucht der Fürst in Kurzem einen Besuch in Karako abstatten werden, Höchstwelche jedoch über die Zeit so wie über Ihre eigne höchste Person wenigstens eine Art von Incognito bewahren wollen. Das Nähere wird Oberhofmeisterin von Haindorf melden, sobald es die Umstände gestatten. Uebrigens hat sie die Ehre, dem Herrn von Haindorf ihre Achtung zu bezeigen, und wünscht von ihm selbst oder durch eine andere Behörde von dem Weitern unterrichtet zu werden.

---

man kennt mich für den Matador unter den hiesigen Arbeitern, besonders aber kennen mich Se. Durchlaucht, der eine Landesnachfolger Fürst Philibert so, höchstwelche im Begriffe sind, anhero zu gelangen. So will ich es denn mit Gott und meinem Rechte wagen, und statt der Papiere, welche allenfalls noch in derseitigen Händen seyn mögen, die Hauptdokumente aus dem Millow'schen und Solanischen Proceß aufbewahren, womit die Arcana wohl schwerlich gleich aufgehn möchten. Ich müßte mich sehr irren, wenn hiernach zu weit gegangen werden wollte. Sollte aber dennoch die Vorsehung etwas Ferneres verfügt haben, so muß ich mich, als ein armer sterblicher Wurm in ihre höchste Rathschlüsse ergeben, und dann in Gottes Namen von den Waffen Gebrauch machen, welche mir die Zulassung des Höchsten anvertrauet hat.

---

117.

Harri Messer an Geheimenrath Baron Porzius Linzberg.

Karako . . .

So vergissest Du denn Deine Freunde — Goddam — immer, Du magst im Glück oder Unglück seyn? Noch immer sitze ich in dem verwünschten Loche; Du hattest unterdessen Gelegenheit, meiner bei den Bedingnissen Deiner Auseinandersetzung mit der nunmehrigen Gräfin Olimpia zu gedenken — aber Du sorgst nur für Dich, und giebst mich dem gewiß von Rachgier schnaubenden Millow allein preis, nur um Dich aus der Dinte zu ziehn. Lasse mich nur heraus kommen! ich werde Dir gewiß besser danken. Das einzige Mittel, mich zu versöhnen, ist, mir zur Freiheit zu helfen. Meine Frau schließe ich in unsern Traktat nicht ein; sie mag sitzen bleiben —

115.

Orangine von Mittwoch an Kanzleidirektor Krippow.

Orakelhall . . .

Auf Ihr letztes Schreiben an meine Gnädige erwarten Sie doch im Ernste keine unmittelbare Antwort, mein Lieber? Auch zu einer mittelbaren bin ich nicht autorisirt; doch kann ich als wahre gute, und — was mehr ist — zärtliche Freundin, die troz aller Anstrengung ihres doch sonst nicht schwer begreifenden Köpfchens Sie jetzt nicht fassen mag, nicht umhin, Sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welchen Sie sich aussetzen. Um des Himmelswillen, welterfahrner, ministermäßiger Geschäftsmann, — der sein Terrain doch wahrlich gut kennt, — Vorwürfe,

Drohungen, Ausdrücke von Rechten, gegründeten Ansprüchen, von Ihrer Unentbehrlichkeit! Wo haben Sie hingedacht? hat Sie Ihr guter Geist ganz verlassen? das Schreiben hat den übelsten Eindruck gemacht, wie ich genau zu bemerken Gelegenheit hatte. Sie wissen — in welchen Händen Alles steht; lenken Sie ein, da es noch Zeit ist. Mein Mann hat schon allerlei munkeln hören — Ihre Freundin warnt Sie aus herzlicher Ergebenheit.

---

116.

Kanzleidirektor Krippow an Orangine von Mittwoch.

Karako ....

Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben, sage ich für diesmal mit Pilato; das Recht ist klärlichst auf meiner Seite, und ich lasse es nun darauf ankommen;

119.

## Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako....

Zwar wurde mir die Trennung von meiner göttlichen Gebieterin sehr schwer, doch hier sehe ich, wie nothwendig dies mein Opfer war! die bevorstehende Ankunft des Fürsten Philibert setzt alles in Gährung. Die mit uns Zufriedene fürchten ihn, die Unzufriedene richten alle ihre Augen nach dem Ankömmling, ohne jedoch unter sich einig zu seyn. Der Fürst von Altenstädt, an welchen bekanntlich die andere Hälfte unseres Landes nach dem unbeerbten Abgange des Herrn fällt, macht sie irre. Sie wissen nicht, ob die beiden Nachfolger gut zusammenstehn, und möchten es nicht mit dem einen verderben, indem sie

sich

sich dem andern ergeben. Leider! weiß ich aber jetzt schon ganz zuverlässig, daß sie freundschaftlich mit einander verbunden sind. Unser Spiel kann dadurch eben so wohl sehr gut, als sehr schlimm werden; bringen aber die andern, hinter welchen der alte Fuchs Krippow als geheimer Anführer steckt, diesen Umstand in Erfahrung, so wird es wenigstens auf jeden Fall um vieles schwerer, und der Haufe einig. Ich werde genau aufmerken, fleißig berichten, im entscheidenden Augenblicke winken. Zählen Sie, meine Angebetete, auf Ihre treue Orangine, ich baue auf Ihr Genie und Ihre Allmacht.

so werde ich ihrer loß, und um Dich kann sie es wohl verdient haben. Nimm mich zum Legationssekretär, Du bist ja nun Gesandter — auch ich war schon einmal zum Residenten ernannt, habe mich für die Diplomazie gebildet, und beweise Dir mein Talent — wenn Du Beweise brauchst, und sie etwas bei Dir helfen — dadurch, daß ich meiner Erz-Einsperrnng zum Trotz alles weiß, und Dir nun schon zum zweitenmal schreibe. Bedenk' Dich nicht lange, und hilf geschwind — sonst nimm Dich nur in Acht vor mir!

---

## 118.

### Fürst von Karako an Kanzleidirektor Krippow.

Orakelhall ...

Da ich mich entschlossen habe, den Kanzleidirektor Krippow, in Anbetracht seiner langen und treuen Dienste, und der ihm wohl

wohl zu gönnenden Altersruhe, unter Beilegung des Geheimenraths Karakters und Belassung der bisher von ihm bezogenen vollen Besoldung aller Dienstleistung in Gnaden zu entheben, und die von ihm bekleidete Stelle dem Rath Winmuth zu übertragen, so wird andurch dem nunmehrigen Geheimenrath Krippow hievon die Nachricht zu seiner fernern treugehorsamsten Bemessung und stracklichen Folgeleistung in Gnaden unverhalten, und hat Derselbe sämmtliche Dienstgeschäfte an vorgedachten Kanzleidirektor Winmuth abzugeben. Ich wünsche übrigens Demselben alles Wohlergehn, und behalte mir vor, mich nach Umständen seiner wohlerworbenen Geschäfts-Erfahrenheit zur Berathung annoch zu bedienen: so wie ich an dessen hiezugeeigneter Bereitwilligkeit nicht den mindesten Zweifel hege. Womit ich verharre, dessen wohlaffektionirter Fürst Ildefons.

---

119.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bentzel-Sternau, Christian Ernst <<von>>,

Pigmäen-Briefe

Bd.: 1

Gotha (1808)

P.o.germ. 95 sb-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105376-3